

T.C.

TÜRKISCH-DEUTSCHE UNIVERSITÄT

INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

LEHRSTUHL FÜR INTERKULTURELLES MANAGEMENT

**DIE MEDIENNUTZUNG DER KINDER IN HINBLICK AUF FERNSEHER
UND NEUE MEDIENTECHNOLOGIEN**

MASTERARBEIT

Rümeysa AKSOY

BETREUERIN

Prof. Dr. Füsun ALVER

ISTANBUL, Januar 2022

T.C.
TÜRKISCH-DEUTSCHE UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN
LEHRSTUHL FÜR INTERKULTURELLES MANAGEMENT

DIE MEDIENNUTZUNG DER KINDER IN HINBLICK AUF FERNSEHER
UND NEUE MEDIENTECHNOLOGIEN

MASTERARBEIT

Rümeysa AKSOY
(178102004)

Abgabedatum:	24. Dezember 2021
Datum der Masterprüfung:	19. Januar 2022
Betreuerin:	Prof. Dr. Füsun ALVER
Kommissionsmitglieder:	
Prof. Dr. Ernst STRUCK	
Prof. Dr. Füsun ALVER	
Dr. Muhammet Sait DURAN	

ISTANBUL, Januar 2022

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRAKT	iv
ÖZET	v
ABSTRACT	vi
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	vii
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	viii
TABELLENVERZEICHNIS	ix
1. EINLEITUNG	1
1.1. PROBLEMSTELLUNG UND ZIELSETZUNG	2
1.2. FORSCHUNGSFRAGEN	5
1.3. THEORETISCHER RAHMEN	6
1.3.1. Psychologische Theorie nach Piaget	6
1.3.2. Medienkompetenz-Theorie nach Baacke	11
2. „KINDHEIT“ AUS VERSCHIEDENEN PERSPEKTIVEN HINSICHTLICH UNTERSCHIEDLICHEN WISSENSCHAFTSZWEIGEN	16
2.1. DEFINITION DER BEGRIFFE „KIND“ UND „KINDHEIT“	16
2.2. DIE EVALUATION UND ENTWICKLUNG DER BEGRIFFLICHKEIT „KINDHEIT“ IM HISTORISCHEN VERLAUF	17
2.3. BEDEUTUNG UND MERKMALE	21
2.3.1. Biologisch-physiologische Merkmale eines Kindes zwischen den Lebensaltern 0-6 Jahre	22

2.3.2.	Psychologische Entwicklung und kritische Altersabschnitte.....	24
2.3.3.	Soziokultureller Stand eines Kindes und deren Auswirkung	27
2.3.4.	Die Bedeutung der Kinder in der Politik.....	33
2.3.5.	Gesetzliche Rechte im Überblick.....	34
2.3.6.	Die Bedeutung des ökonomischen Zustandes einer Familie für die Bildung des Kindes	37
2.3.7.	Das Kind in der Erziehungswissenschaft.....	41
3.	DIE BETRACHTUNG DER SOZIALISATION DES KINDES AUS VERSCHIEDENEN BLICKWINKELN.....	44
3.1.	AUSWIRKUNG DER FAMILIE	44
3.2.	BILDUNGSNIVEAU UND ERFOLGSQUOTE DER SCHULE	46
3.3.	SYNERGIEEFFEKT ZWISCHEN KIND, ELTERN UND LEHRKRÄFTEN	47
3.4.	BEDEUTUNG DER RELIGIÖSEN UND KULTURELLEN WERTE FÜR DIE SOZIALISATION	48
3.5.	VOR- UND NACHTEILE DER MEDIEN IM ALLGEMEINEN FÜR DIE SOZIALISATION.....	50
3.6.	UMWELTBEDINGTE EINFLUSSFAKTOREN.....	52
4.	MEDIENKOMPETENZ IN BEZUG AUF DEN FERNSEHER UND DIGITALER MEDIEN	55
4.1.	BEGRIFFLICHKEIT, ERFINDUNG UND ENTWICKLUNG VERSCHIEDENER MEDIEN	55
4.1.1.	Fernseher als konventionelles Medium.....	56
4.1.2.	Internet	60
4.1.3.	Mobiltelefon.....	61
4.1.4.	Mobilcomputer und Tablet	61
4.1.5.	Computerspiele als digitale Medien	62
4.2.	NUTZUNGSVERHALTEN BEI KINDERN UND AUSWIRKUNGEN VON MEDIENINHALTEN	65
4.3.	MEDIENKOMPETENZ	67
4.3.1.	Definition der Medienkompetenz	67
4.3.2.	Wichtigkeit der Medienkompetenz in der Erziehung	70
4.3.3.	Voraussetzungen für die Medienkompetenzaneignung	72

5. EMPIRISCHE FORSCHUNG	75
5.1. FORSCHUNGSSTAND	76
5.2. METHODE	80
5.3. ERGEBNISSE	83
5.4. LIMITATION DER STUDIE	94
6. DISKUSSION.....	95
6.1. MODELLVORSCHLAG.....	103
6.2. FAZIT	103
7. LITERATURVERZEICHNIS	114
ANHANG.....	126
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.....	129
LEBENS LAUF	130

ABSTRAKT

DIE MEDIENNUTZUNG DER KINDER IM HINBLICK AUF FERNSEHER UND NEUE MEDIENTECHNOLOGIEN

Ziel dieser Studie ist es, die Bedeutung und Notwendigkeit von Studien zur intelligenten Nutzung von Medien sowie Technologie in der digitalisierten Welt hervorzuheben und über Lösungsangebote im Hinblick auf eine Medienkompetenzaneignung zu diskutieren. Um die Beziehung zwischen Kindern und Medien besser analysieren zu können wurde für die vorliegende Arbeit eine qualitative Forschung bevorzugt. Dabei wurden zehn Mütter aus verschiedenen Wohnorten in Istanbul per Videokonferenz interviewt. Restriktionen aufgrund der Pandemie erschwerten die weitreichende Befragung und Integration der Kinder sowie Kindergartenbetreuer(-innen).

Negative Erfahrungen in der Medienwelt werden heute nicht nur durch Technologie verursacht, sondern auch durch den Mangel an ausreichend qualifizierten Experten in diesem Bereich. Die wichtigste und kritischste Altersspanne von 0 bis 6 Jahren, bestimmt die Zukunft eines Kindes und das Fundament der Gesellschaft. Daher ist es wichtig, die Fähigkeit zu entwickeln, mit der Technologie zu leben, Probleme zu lösen und gleichzeitig zielgerichtet präventives Handeln zu fördern.

In Bezug auf bestehenden Forschungen und den erzielten Ergebnissen, stellt sich heraus, dass dieser Prozess lediglich mit der Synergie zwischen Kind, Familie und Umwelt ermöglicht werden kann. Sowohl das fehlende Wissen und die unzureichende Kompetenz in diesem Gebiet erfordert eine umfassendere Forschung für die Entwicklung kompetenter Modelle.

Schlüsselwörter: *Kinder und Medien, Bildung, historische Entwicklung, Auswirkungen der Technologie, Medienkompetenz*

Datum: *24.12.2021*

ÖZET

ÇOCUKLARIN MEDYA KULLANIMI AÇISINDAN TELEVİZYON VE YENİ MEDYA TEKNOLOJİLERİ

Bu çalışmanın amacı, dijitalleşen dünyada medya ve teknolojinin akıllı kullanımı ile ilgili araştırmaların önemini ve gerekliliğini vurgulamak ve medya becerilerinin kazandırılmasına yönelik olası çözümleri tartışmaktır. Çocuklar ve medya arasındaki ilişkiyi daha iyi analiz edebilmek için bu çalışmada nitel araştırma tercih edilmiştir. İstanbul'da farklı yerleşim yerlerinde ikamet eden on anne ile video konferans yöntemiyle görüşülmüştür. Pandemi dolayısıyla yaşanan kısıtlamalar, çocukların ve anaokulu öğretmenlerinin kapsamlı bir şekilde görüşmelere dahil edilememelerine sebep olmuştur.

Günümüzde yaşanan olumsuz sonuçlar sadece teknolojinin getirisi olmamakla birlikte; bu gelişen alanda yeterli nitelikte uzman olmamasından kaynaklanmaktadır. Bir çocuğun geleceğini belirleyen en önemli ve dahi en kritik dönem, 0-6 yaş aralığına tekabül etmekte ve toplumun temelini belirlemektedir. Bu nedenle, teknolojiyle birlikte yaşama, sorunları çözme ve aynı zamanda hedeflenen önleyici eylemleri teşvik etme becerisini geliştirmek önem arz etmektedir.

Mevcut araştırmalara ve elde edilen sonuçlara bakıldığında, bu sürecin ancak çocuk, aile ve çevre arasındaki sinerji ile mümkün olabileceği ortaya çıkmaktadır. Bu alanda mevcut bilgi eksikliğinin yanı sıra yetersiz olan yetkinlikleri geliştirmek adına daha kapsamlı araştırmalar yapılması gerekmektedir. Sonuç olarak; çocukların medya yetkinliği, ancak araştırmalardan edinilen verilerle geliştirilmiş etkin ve özgün bir model ile toplumsal bilinçlenme yolunda gerçekleştirilir.

Anahtar Kelime: Çocuk ve Medya, Teknolojinin etkileri, Medya Yetkinliği

Tarih: 24.12.2021

ABSTRACT

CHILDREN'S MEDIA USE WITH REGARD TO TELEVISION AND NEW MEDIA TECHNOLOGIES

This study aims to emphasize the importance and necessity of studies on the intelligent use of media and technology in the digitized world and to discuss possible solutions with regard to the acquisition of media skills. In order to analyze the relationship between children and the media better, qualitative research was preferred for the present work. Ten mothers from different places of residence in Istanbul were interviewed by video conference. Restrictions due to the pandemic made the extensive questioning and integration of the children and kindergarten supervisors difficult.

Bad experiences today are caused not only by technology but also the lack of adequately qualified experts is a reason. The 0-6 age range, the most important and critical period, determines the future of a child and the backbone of society. It is therefore important to develop the ability to live with technology, solve problems and at the same time promote targeted preventive action.

In relation to existing researches and the results obtained, it turns out that this process can only be made possible with the synergy between child, family and environment. Both the lack of knowledge and the insufficient competence in this area require more extensive researches. The media competence of children can only be achieved in the way of social awareness with an effective and original model.

Keywords: *Children and Media, Effects of Technology, Media Competence*

Date: *24.12.2021*

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Bd.	: Band	kg	: Kilogramm
bzw.	: beziehungsweise	o.J.	: ohne Jahr
ca.	: circa	PC	: Personal Computer
cm	: zentimeter	Prof.	: Professor; Professorin
d.h.	: das heißt	T.C.	: Türkiye Cumhuriyeti (Türkische Republik)
Dr.	: Doktor	u.a.	: unter anderem
ebd.	: ebenda	UN	: Vereinte Nationen
et al.	: und andere (lateinisch: et alli)	usw.	: und so weiter
f.	: folgende	uvm.	: und viele(s) mehr
ff.	: fortfolgende	vgl.	: vergleich
Jh.	: Jahrhundert	zit.	: zitiert

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Covid-19: Zunahme der Online- und Digitalaktivitäten in ausgewählten Ländern	63
Abbildung 2: Prozentsatz der Erwachsenen, kategorisiert nach deren Nutzung von verschiedenen Gerätearten	66
Abbildung 3: Acht Schlüsselqualifikationen für die Kompetenzentwicklung	69
Abbildung 4: Alter der Mütter	83
Abbildung 5: Alter der Kinder in Monaten	84
Abbildung 6: Genutzte Medien im Haushalt	86
Abbildung 7: Modellvorschlag für die Aneignung der Medienkompetenz.....	109

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Änderung der Familienstruktur in der Türkei, 1968-2011 (%).....	29
Tabelle 2: Die Verteilung der registrierten Arbeitslosen nach Wartezeiten und Ausbildungsstatus, Kayıtlı İşsizlerin Bekleme Süreleri ve Öğrenim Durumlarına Göre Dağılımı	39
Tabelle 3: Verteilung der Arbeitslosen nach dem Bildungsstatus (nach Provinzen),İşsizlerin Öğrenim Durumlarına Göre Dağılımı (İllere Göre)	40
Tabelle 4: Qualitative und quantitative Forschung im Vergleich	75
Tabelle 5: Die Bewertung einiger Kompetenzeigenschaften der Kinder seitens der Mütter.....	85
Tabelle 6: Zweck und Dauer der von Kindern genutzten Medien.....	88
Tabelle 7: Wissensstand der Mütter über die Medienkompetenz, Marshmallow und Bandura Tests	89
Tabelle 8: Soziodemografische Eigenschaften der Teilnehmer im Überblick	93

1. EINLEITUNG

Die Bedeutung und Notwendigkeit von Studien zur intelligenten Nutzung von Medien und Technologie in der digitalisierten Welt hervorzuheben und Lösungsangebote für die Bildung im Rahmen Kind und Medien zu erstellen wird immer unerlässlicher.

Im Hinblick auf den historischen Verlauf und die Reflexion auf das Heute wird das Konzept Kind bzw. Kindheit in einer anderen Dimension betrachtet und somit die verschiedenen Entwicklungsstadien diskutiert. Offensichtlich kann die Medienkompetenz eines Kindes nur durch geeignete Sozialisationsinitiativen erworben werden (vgl. Baacke 2007). Daher ist es wichtig, die menschliche Anatomie und die zwischenmenschliche Interaktion im Zusammenhang mit der komplexen Struktur des Sozialisationsprozesses zu verstehen.

Verschiedene Faktoren bestimmen das Entwicklungsniveau eines Landes, aber Bildung betrifft viele Bereiche. Die Alphabetisierungs-Kompetenz korreliert nicht nur mit dem Alphabet. Eine neue Weltordnung, die durch die technologische Entwicklung geschaffen wird, macht die Alphabetisierung in jedem Bereich unabdingbar und erfordert Investitionen sowie umfangreiche wie interdisziplinäre Forschungen.

Negative Erfahrungen in der Medienwelt werden heute nicht nur durch Technologie verursacht, sondern auch durch den Mangel an ausreichend qualifizierten Experten in diesem Bereich. Die wichtigste und kritischste Altersspanne von 0 bis 6 Jahren bestimmt die Zukunft eines Kindes und das Fundament der Gesellschaft. Die Ermittlung der Anforderungen der neuen Generation, ist die Voraussetzung für die Problemlösung. Viel effektiver und energiesparender ist die Strukturierung von präventiven Handlungsansätzen, wie beispielsweise die Fähigkeit zu entwickeln, mit der Technologie zu leben. Die angemessene Nutzung von Fernsehen und neuen Medien ist direkt proportional zum Entwicklungsstand einer Gesellschaft.

Während der historische Entwicklungsprozess dargelegt wird, sollten verschiedene Wissenschaftszweige in Bezug auf das Kind mit ihren Merkmalen und Rechten berücksichtigt werden.

1.1. PROBLEMSTELLUNG UND ZIELSETZUNG

Die Medien begleiten uns permanent im Alltag. Seit ca. 1990 bis zur heutigen Zeit ist ein Leben ohne, insbesondere digitale, Medien nicht vorstellbar. Medienmittel haben den Wandel der Digitalisierung größtenteils übernommen. Die Informationen und Geschehnisse werden nicht mehr von Büchern und Zeitungen entnommen, sondern vielmehr von elektronischen Büchern (e-Books) und elektronischen Zeitungen. Auch hat sich die Kultur der Kommunikation stark digitalisiert. Soziale Medien, konventionelles Fernsehen, Mobiltelefone (Smartphones), Mobilcomputer (Laptops) bzw. Tablets, Computerspiele und Internet haben dafür gesorgt, dass Menschen zunehmend digital als analog kommunizieren. Aus wirtschaftlicher Sicht und der Entwicklung des Wohlstandes, stellt dieser Wandel einen Mehrwert dar. Wie ist dies jedoch aus pädagogischer und gesellschaftlicher Perspektive zu bewerten? Diese Arbeit konzentriert sich auf die Auswirkung des Fernsehens sowie der digitalen Medien auf Vorschulkinder und deren Verhaltensweisen. Inwieweit werden Vorschulkinder durch diese beeinflusst? Was sind die Konsequenzen? Was sind die Symptome einer digitalen Sucht bei Vorschulkindern? Sollten Eltern verbieten oder fördern? Erwachsene sind sich dem Fehler nicht bewusst, wenn sie die digitalen Medien als Unterhaltungsmittel ihren Kinder grenzenlos zur Verfügung stellen. Noch vor Jahren wurde Kindheit mit der Natur und das Spielen im Freien gleichgesetzt. Heutzutage sind die Straßen und Kinderspielplätze mit älteren Menschen besetzt, die es genießen im Freien ihre Zeitung zu lesen und dabei die Natur zu betrachten. Kinder reden nicht, haben Konzentrations-, Schlaf- und Essstörungen. Sie verlieren immer mehr an Kompetenzen sowie Kreativität. Diese sind einige der Symptome für den sozialen und kulturellen Wandel, die durch unbewusste Mediennutzung bedingt wurde (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2020).

Ziel dieser Arbeit ist das Nutzungsverhalten der Kinder im Hinblick auf Fernseher und neue Medientechnologien näher zu analysieren und anhand den erfassten Ergebnisse, Lösungsansätze für die Erstellung eines Modelles zur Aneignung der Medienkompetenz für Vorschulkinder zu formulieren.

Die Arbeit ist in sechs Kapiteln aufgeteilt. Im ersten Kapitel werden Einleitung, Forschungsfragen und der theoretische Rahmen der Arbeit ausgearbeitet. Im Zweiten wird der Begriff „Kindheit“ aus unterschiedlichen Wissenschaftszweigen betrachtet. Hierbei ist es bedeutsam den Begriff richtig zu definieren und den chronologischen Entwicklungsverlauf wahrheitsgetreu zu schildern. Unter dem Segment *Bedeutung und Merkmale* werden relevante Anhaltspunkte näher untersucht, um den vorliegenden Problemen ansatzweise Klarheit zu verschaffen. Einleitend sind die biologisch-physiologischen Merkmale in verschiedenen Lebensaltern erläutert. Erheblich ist für diese Arbeit der Lebensabschnitt zwischen 0-6 Jahren. Außerdem ist der psychologische Entwicklungsprozess in diesen Lebensaltern von Bedeutung. Beide Merkmale harmonisieren und es stellt sich diesbezüglich die Frage, ob eine Kausalbeziehung besteht. Im Weiteren ist es relevant zu wissen, inwieweit das Kind von der umgebenden Gesellschaft sowie Kultur beeinflusst wird. Ökonomisch und politisch betrachtet, wird untersucht, wie sich die Bedeutung des Kindes im Zeitverlauf ändert und ob eine Veränderung des ökonomischen Zustandes der Familie einen drastischen Einfluss auf die Bildung des Kindes hat. Um all diese Merkmale auf einen rechtlichen Fundament zurückführen zu können, sollte die rechtliche Stellung des Kindes unter allen Gesichtspunkten mit in Betracht gezogen werden. Nicht nur das Kind selbst und ihre Eigenschaften sind entscheidend für eine gesunde Erziehung mit Medien. Einfluss- und Leitfaktoren wie Eltern und Lehrkräfte haben einen enormen Effekt. Im nächsten Kapitel ist es von großer Bedeutung zunächst die Wichtigkeit und anknüpfend die Merkmale einer richtigen Leitperson zu verstehen. Erst danach sind gewisse Aufgaben und Verantwortungszonen diesen zuzuschreiben. Die Definition passt sich jedoch unter Umständen an. Das bedeutet soviel wie die Anpassung an Kultur und anderen beispielsweise politischen Gegebenheiten. Daraus sollte der Synergieeffekt zwischen Kind, Eltern und Lehrkräfte erkenntlich sein. Kapitel drei fokussiert nochmals auf das Kind und deren Sozialisationsverhalten. Hierbei soll abgebildet werden, aus welchem Blickwinkel die Sozialisation eines Kindes überwiegend beeinträchtigt wird sowie deren

Resultate. Beginnend mit der Auswirkung des sozialen Standpunktes der Familie, werden religiöse, kulturelle Werte und umweltbedingte Einflussfaktoren bearbeitet. Das Bildungsniveau eines Kindes und die damit verbundene Erfolgsquote einer Schule sind entscheidend. Hier ist ebenfalls wichtig herauszufinden, ob der Erfolg einer Schule auch einen Einfluss auf den Erfolg eines Kindes und ihrer Sozialisation hat. Mit Kapitel vier werden Fernseher sowie digitale Medien in Bezug auf Bildung thematisiert. Beginnend mit den Begrifflichkeiten und deren historischen Hintergrund, werden die Arten und dazugehörigen Funktionen detailliert geschildert. Daran angeknüpft ist es entscheidend für diese Arbeit, wie das Nutzungsverhalten der Kinder ist und inwieweit sie davon beeinflusst werden. Das bedeutet in diesem Kapitel wird darauf abgezielt, ausfindig zu machen, wie Medien das kindliche Verhalten in den verschiedenen Lebensjahren beeinträchtigt. Im selben Kapitel, nachdem das Problem identifiziert wurde, wird die Medienkompetenz eingeführt. Dabei wird beabsichtigt, die Wichtigkeit einer Medienkompetenzaneignung aufzuklären und jeweilige Voraussetzungen dafür zu erläutern. Kapitel fünf umfasst den empirischen Teil dieser Arbeit, der auf den theoretischen Teil basiert. Einleitend wird der bisherige Forschungsstand dargelegt und erläutert mit welcher Methodik vorangegangen wird. Nach Auswertung und Analyse der Ergebnisse, ist ein Modellvorschlag aufgeführt. Dieses Modell ist lediglich ein Prototyp sowie ein Basisstein bzw. Ausgangspunkt für das eigentliche Modell und beinhaltet gewisse Lösungsansätze.

Diese Arbeit endet mit einer Diskussion über die ermittelten Ergebnisse und ein aussagekräftiges sowie auf die wichtigsten Stellen referierendes Fazit.

1.2. FORSCHUNGSFRAGEN

In dieser Arbeit werden folgende Forschungsfragen als roter Faden markiert und bilden den Rahmen dieser Forschung.

1. Forschungsfrage: Wird das Nutzungsverhalten von konventionellen Medien (Fernseher) und von digitalen (neuen) Medien, durch die soziodemografischen Eigenschaften des Vorschulkindes beeinflusst ?
2. Forschungsfrage: Gibt es effektive Leitbilder für eine bewusste Nutzung von Fernseher und digitalen Medien für Vorschulkinder?
3. Forschungsfrage: Welche Faktoren beeinflussen die Medienkompetenzaneignung insbesondere für Vorschulkinder und inwieweit beeinflussen familiäre sowie umweltbedingte Faktoren die Aneignung einer Medienkompetenz?

1.3. THEORETISCHER RAHMEN

Der theoretische Rahmen dieser Arbeit basiert auf zwei Wissenschaftszweigen, die aufeinander aufbauen und an bestimmten Stellen eine ergänzende Funktion übernehmen. Die genauere Betrachtung und Erarbeitung bezweckt den Grundgedanken zu skizzieren und so einen Leitfaden zu erstellen. Beginnend mit einer Dogma der kindlichen Entwicklungspsychologie von Piaget, soll die Welt des Kindes im gewissen Rahmen definiert und verstanden werden (vgl. Piaget 2019). Dies ist darauf aufbauend von Belang in Bildung und Erziehung, um vielerlei Ansätze richtig zu interpretieren und dementsprechend anzuwenden. Infolgedessen können im Zusammenhang mit der Problemstellung dieser Arbeit, gezielte Lösungen für bestimmte Zielgruppen entwickelt werden. Die Natur des Menschen zu verstehen, insbesondere der Neugeborenen bis zum frühkindlichen Alter, erleichtert in vielerlei Hinsicht die Entwicklung von praktizierbaren Theorien, um die gemäße Nutzung konventioneller sowie moderner Medien zu ermöglichen. Eine dieser Lehren beschreibt Baacke anhand der Medienkompetenz. Dabei soll nicht lediglich die Fähigkeit der Mediennutzung verstanden, sondern darüber hinaus in Verbindung mit Soziologie und Psychologie, eine interdisziplinäre Forschung in Betracht genommen werden (vgl. Baacke 2007). Im Weiteren wird die Synergie deutlicher und die Notwendigkeit substantiiert. Erwähnenswert ist der inhaltliche Rahmen dieser Arbeit, welcher den Theorien angepasst wurde. Es wurden ausschließlich Bestandteile für die Altersgruppe 0-6 in Anspruch genommen und nur bei Obliegenheit auf Weiteres eingegangen. Beabsichtigt wird hierbei, einen adäquaten theoretischen Rahmen zu skizzieren, um somit gegebenenfalls darauf zu referieren.

1.3.1. Psychologische Theorie nach Piaget

Dieser Teil der Arbeit beschäftigt sich im Detail mit Jean Piaget und seine auf Kinder bezogenen Forschungsgebiete. Ein Schweizer Biologe, zugleich der Erfinder der genetischen Epistemologie. Während seiner vieljährigen Wissenschaftsforschungen ließ er als Pionier der kognitiven Entwicklungspsychologie von sich sprechen. Piaget ist

unumstritten einer der wichtigsten Forscher der Psychologie-Wissenschaften, insbesondere welches die Entwicklung der Kinder betrifft.

Jean Piaget wurde am 9. August 1896 in Neuenburg in der Schweiz geboren. Seit seiner Kindheit interessierte er sich für die Natur und in Verbindung damit auch für die Psychologie. Der Beweggrund für seine Forschungen war die Begeisterung der geistigen Entwicklung eines Kindes. Dies leitete ihn dazu, tiefgründig die Funktionsweise des Verstandes zu untersuchen und somit zielgerichtet den Lernprozess wissenschaftlich zu belegen (vgl. Biyografi, o.J.).

Es ist durchaus von Bedeutung und Erleichterung in vielerlei Forschungen bezüglich der Kinder, zunächst die Weltanschauung und das Auffassungsvermögen der Kinder zu verstehen. Piaget (2019) benutzt in seinem Buch *“Das Weltbild des Kindes”* Methoden, um dies näher darzustellen. Er fundiert die Forschung auf zwei grundsätzliche Problemstellen des Kindes: Realität und Kausalität (vgl. Piaget 2019, 7f.). Piaget deutet auf eine klinische Untersuchung, die auf Beobachtung der Kinder basiert. Mit einer für Kinder geeigneten Sprachauswahl können gewisse, sich nicht wiederholende Fragen gestellt und somit die Logik der Kinder analysiert und besser verstanden werden. Verstehen im Sinne, wie sie bestimmte Ereignisse aufnehmen und bewerten (vgl. ebd., 8-9). Es ist durchaus komplex genug aufzufassen, welcher Gedankenschritt in ihnen vorgeht, jedoch sind Kinder viel realistischer als vermutet. Nur setzt Piaget einen enormen Wert auf die fehlende Grenzlinie zwischen dem Realismus und dem Bewusstsein bei Kindern. Der Grund ist die unterschiedliche Auffassung und Weltanschauung von Kind und Erwachsenen. Für Kinder ist das eigene Ich dem gleichgültig, was Erwachsene als Außenwelt, also das was außerhalb des Inneren ist. Darüber hinaus nehmen sie das persönliche Ich als einzigstes gemeinsames Merkmal aller auf, was auf eine egozentrische Denkweise verweist (vgl. ebd., 115f.). Die Forschungen von Piaget beruhen auf dem Entschluss, dass diese Art des Realismus, im Sinne der Differenzierung von Innen und Außen sowie Dingen und Denken nicht von Geburt an vorhanden sind, sondern langsam entstehen. Diese Ergebnisse sind folglich wichtiger Bestandteil für die Relation. Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass die Entwicklung des Kindes nur durch die Befreiung von diesem Realismus möglich ist. Die Argumentation und Logik ist deshalb nicht mit dem des Erwachsenen zu vergleichen, insbesondere, aufgrund ausgeprägter, egozentrischer Haltung. Andere Ansichten und

Vorstellungen werden folglich für Kinder nicht für möglich gehalten (vgl. Piaget 2019, 146.). Insofern, unterstützt die Methode der gestellten Fragen vorzüglich die Analyse der kindlichen Denkweise und Auffassung der Außenwelt. Dabei wird beabsichtigt, mit einfachen Fragen die Entwicklung des logischen Denkens abzuschätzen und daraus handfeste Ergebnisse für die kognitive Entwicklung des Kindes zu erhalten. Beispielsweise antworten im Durchschnitt die meisten Kinder unter acht Jahren, auf die Frage “womit man denkt”, mit dem Mund oder mit den Ohren (vgl. ebd., 39ff.). Dies deutet darauf hin, dass in diesem Alter noch abstrakte Begriffe, die logisches Denken und Verknüpfungen zwischen den Dingen erfordern, nicht die entsprechende Bedeutung erhält. Um dies in einem gewissen Rahmen zu verdeutlichen, wird in diesem Zusammenhang der kindliche Animismus näher betrachtet. Vorab beabsichtigt Piaget mit dem kindlichen Animismus, dass Kinder vielen Gegenständen und Körpern Lebendigkeit zuschreiben (vgl. ebd., 149). Für Kinder im Alter zwischen 6-7 Jahren sind alle Gegenstände lebendig, sei es beweglich oder auch nicht, jedoch bei Jüngeren treten Schwierigkeiten auf, im Sinne der Verständlichkeit von Begriffen wie “fühlen” und “wissen” und ihre jeweilig zutreffende Zuordnung. Dies wird merklich daran, dass auf eine sinnlich identische, jedoch verbal differenziert gestellte Frage unterschiedliche Antworten erhalten werden. Während ein vierjähriges Kind, die Frage “Ist die Sonne dessen bewusst, dass sie untergeht?” bejaht, verneint es die Frage “Weiß sie (die Sonne), dass es Nacht ist?” (vgl. ebd., 157f.). Zusammen mit dem Animismus, kann in diesem Alter die intensive Neugier des Kindes durch die zahlreich gestellten Fragen erschlossen werden. Es versucht zu verstehen, warum alles so ist wie es ist (vgl. Kahl 2017). In Verbindung damit wird sichtlich, dass der Zusammenhang charakteristischer Art für das Verstehen des kindlichen Denkens ist. In diesem Zusammenhang wird gezielt geforscht, wie Kinder gewisse *Ursachen* und *Strukturen* interpretieren und sich demzufolge äußern. Erneut zu erinnern ist, dass die Weltanschauung des Erwachsenen keinesfalls dem des Kindes kongruent ist (vgl. Oelkers 2015, 14f.).

Piaget fokussiert seine Theorie auf zwei Neigungen des Menschen mit der Geburt: Adaption und Organisation. Mit Adaption beabsichtigt er die Beziehung zwischen der Umwelt und dem Menschen darzustellen (vgl. ebd.). Das erste Element der Adaption ist die Assimilation, die eine Anpassung von Außen nach Innen beschreibt, d.h. die Umwelt wird den Bedürfnissen des Subjektes angepasst. Im Gegenzug dazu beschreibt das zweite

Element die Akkommodation, die Angleichungsform von Innen nach Außen; die Anpassung des Menschen an gewisse Umwelteigenschaften (vgl. Furth 1972, 33). Der zweite Grundbaustein seiner Annahmen für die Theorie, ist die Organisation im Sinne der Eingliederung von erlernten Koordinationen wie Hand und Auge in ein ersichtliches System, wie dem Akt des Greifens (vgl. Kahl 2017). In seiner geistigen Erkenntnistheorie beschreibt Piaget die kognitive Entwicklung folgendermaßen.

Mit kognitiver Entwicklung sind beginnend vom Säuglingsalter die Fähigkeiten des Denkens und Verständnisses gemeint (vgl. Aydin et al. 2017, 9). Piaget unterteilt diese Theorie in vier Stufen: a) sensomotorische Intelligenz im Altersintervall von 0-18/24 Monaten, b) präoperationales Stadium (unterteilt in symbolisches Denken zwischen dem Lebensalter von 18/24 Monaten bis 4 Jahren und anschauliches Denken vom 4. Bis 7./8. Lebensalter), c) Stufe der konkreten Operationen bis zum 11./12. Lebensalter und die Zeit danach wird als d) formale Operationsstufe bezeichnet (vgl. Textor und Bostelmann o.J.). Für diese Arbeit ist lediglich die sensomotorische Intelligenz und das präoperationale Stadium interessant. Vorab beginnt das Kind mit der Geburt nur mit reflexiven Bewegungen zu handeln. Dafür benötigt es keine kognitive Entwicklung. Grundsätzlich dabei wird vom Saugen und Greifen gesprochen, wofür kein Lernprozess vorausgesetzt ist (vgl. Piaget 2004, 20f.). Dies bedeutet jedenfalls nicht, dass die geistige Entwicklung nicht begonnen hat. Zwar kann dies aufgrund der fehlenden Sprachkompetenz, wie es Piaget in seinen Forschungen anwandte, nicht nachgewiesen werden, jedoch widerspiegeln äußerst unterstützende Beobachtungen diese These. Piaget hebt hinsichtlich dessen die Aktionsschemata hervor und erläutert diesen Vorgang anhand eines Beispiels. Der Versuch ein Objekt mithilfe eines anderen Gegenstandes zu erreichen, setzt eine gewisse Intelligenz voraus (vgl. ebd., 23). Dafür gibt es zahlreiche Exemplare im Alltag des Kindes, die von den Eltern nicht als geistiges Entwicklungsmerkmal wahrgenommen werden. Die wichtigsten Merkmale in dieser Stufe sind folglich das Lernen durch Wiederholen und die Entwicklung durch verschiedene sensomotorische Erfahrungen (vgl. Textor und Bostelmann o.J.).

In der ersten Hälfte des präoperationalen Stadiums, beginnend etwa im zweiten Lebensalter, kennzeichnet die kindliche Entwicklung im Verhalten in Hinsicht Emotion und Intelligenz deutlichen Wachstum. Mit der Aneignung der Sprache beginnt das Kind sich in drei Verhaltensrichtungen zu ändern: Sozialisation, Denken und Erkenntnis (vgl.

Piaget 2004, 31ff.). Der auffälligste Vorteil der Sprache ist an der Sozialisation erkenntlich. Dadurch beginnt das Kind mit der Umgebung, auch umgekehrt, Kontakt aufzubauen, diesmal jedoch verbal. Wie viele Verhaltensweisen, werden auch Spracheigenschaften durch Nachahmung gefördert (vgl. ebd., 32ff.). Zusammen mit dem Doppeleffekt der Sprache und Sozialisation, entwickelt sich auch das Denken bzw. weist eine Änderung auf. Im weiteren Sinne eignet sich das Kind die Begabung, durch Sprache über Vergangenes zu reden und ihre Handlungen zu beschreiben (vgl. ebd., 36ff.). In diesem Stadium erfolgt die vertiefte Informationsverarbeitung, anfangs geprägt von nicht umkehrbaren Denkprozessen. Diese Situation ist folgendermaßen zu illustrieren. Eine häufig angewandte Methode der äußerlichen Veränderung eines Materials und die dazugehörige Quantitätsänderung. Wird einem Kind unter 7 Jahren gefragt, ob sich die Menge bzw. Masse eines Materials bei Austausch des Formes ändert, wird die Antwort "Ja" erhalten (vgl. Furth 1972, 55ff.). Es fehlt der Bezug oder die logische Schlussfolgerung dazu, dass die gleichbleibende Menge nur in verschiedener Art und Weise dargestellt wird. Mit zunehmendem Alter, aktiver Handlung und wie zuvor beschrieben, dem Gleichgewicht zwischen Assimilation und Akkomodation, ändert sich diese Situation. Unter Berücksichtigung des Rahmens dieser Arbeit wird auf die weiteren Lebensabschnitte des Kindes nicht eingegangen. Nach dem siebenten Lebensalter können durchaus Unterschiede im Vergleich zur frühen Kindheit anhand der Antworten vermerkt werden, die durchaus bei 12-jährigen Kindern noch deutlicher zu beobachten sind (vgl. Piaget 2004, 159f.). Das deutet darauf hin, dass Kinder mit ihrer Umgebung intensiv interagieren und mit Erfahrungen im Laufe der Zeit Erlerntes als Erkenntnis integrieren und somit eine kognitive Entwicklung aufweisen.

Nachdem die Theorie von Piaget mit den wichtigsten Grundrissen beschrieben wurde, sollte darauf basierend die Verbindung zu den Medien auch mit einer Theorie fundamentalisiert werden. Dem spricht die Medienkompetenz-Theorie von Baacke zu.

1.3.2. Medienkompetenz-Theorie nach Baacke

Der Germanist, Theologe und zugleich Altphilologe Prof. Dr. Dieter Baacke setzte sich mit den Medien in Bezug auf Pädagogik auseinander. Als Schrittmacher fokussierte er sich in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Jugend- und Kindheitsforschung, sowie Jugend- und Erwachsenenbildung. Zwei wichtige aufeinander aufbauende Bereiche im Hinblick auf die Medienkompetenz (vgl. Baacke 2001). Durchgreifend ist jedoch, die Betrachtung dieses Aspektes auf den vier Dimensionen nach Dieter Baacke. Bestehend aus Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung wird der Medienkompetenz in Teilbereichen ein differenzierter Einblick verschafft. Bevor darauf im Detail eingegangen wird, sollte die Wichtigkeit der Medienpädagogik an dieser Stelle betont und verstanden werden (vgl. Baacke 2007, 98). Im Weiteren werden diese Begrifflichkeiten in Bezug zu Medienkompetenz näher beschrieben. Vorerst wird der pädagogische Charakter der Medien thematisiert, um dadurch Klarheit in die Debatte zu verschaffen.

Um die Kompetenztheorie verständlich darzustellen, wird zunächst in die Medienpädagogik eingegangen. Ihre Wichtigkeit ist an der vermehrten Nutzung der Medien in allen Bereichen des menschlichen Lebens zu erkennen. Sie hat Einfluss auf Erziehung, sowie auf die Aus- und Weiterbildung. Die Medienpädagogik wird in vier Teildisziplinen unterteilt: Medienerziehung, Mediendidaktik, Medienkunde und Medienforschung. Baacke beschreibt die Aufgaben dieser Disziplinen in kompakter Sprache folgendermaßen: Während im Bereich der Didaktik vielmehr der Einsatz von Medien zur Erzielung von pädagogischen Intentionen bestimmt ist, beschäftigt sich hingegen die Medienerziehung mit der fundierten Umgangsmethode mit Medien, wie für diese Arbeit auch beabsichtigt, sowie deren Übertragung an Kinder. Medienkunde gibt Auskunft über die Funktionsweise in vielen verschiedenen Bereichen wie technischer, organisatorischer, rechtlicher, ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Art. Die letzte Teildisziplin, wie der Name schon verrät, interessiert sich für ein breites Themengebiet von Produzenten bis Konsumenten (vgl. ebd., 4). Die Disziplin der Medienpädagogik ist keinesfalls zu unterschätzen, denn nicht nur die Erziehung bzw. Bildung von Kindern und Jugendlichen, sondern auch die der Erwachsenen ist

wesentlicher Bestandteil (vgl. ebd., 5). Da mittlerweile Medien, Informations- und Kommunikationstechniken durchaus einen bedeutenden Anteil im Alltag besetzen, wird in Verbindung mit der Medienpädagogik die Kompetenz der sinnlichen Nutzung der Medien und die kontrollierte sowie bewusste Übertragung der Inhalte wichtiger. Die Menschen werden ihren Alltag hindurch von Medien begleitet und viele von ihnen sind sich dessen nicht bewusst. Dies schildert Baacke mit einem Fallbeispiel eines 16-jährigen Schülers und seinen Aussagen über den Alltagsablauf (vgl. ebd., 7f.). Während der Tagesablauf die Nutzung der Medien kontrollieren sollte, geschieht der Akt im Gegenteil: Die Medien kontrollieren den Alltagsrhythmus jedes Individuums. Die Gefahr besteht darin laut Baacke, dass der Ausgangspunkt der Medien mit der französischen Revolution von 1789 mit dem Zweck der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit nicht seine Ziele erreicht, sondern sich zu einem Marktgegenstand entwickelt. Der Zweck der Aufklärung wandelt sich rasch zu einem Warenangebot, das den Nutzern die Möglichkeit anbietet Entertainment-Bedürfnisse mittels Medienkanäle zu befriedigen (vgl. ebd., 14). Ein wichtiger Anhaltspunkt hierbei ist nicht nur die Zweckänderung, sondern die daraus entstehenden Probleme. Gewaltantriebe sowie negative Vorbilder sorgen nicht nur der Widerspiegelung von Taten, sondern auch der Verbreitung bzw. Inszenierung solcher (vgl. ebd., 16). Es ist wissenschaftlich belegt, dass das Gehirn unter Beschäftigung derartiger Interaktionen negativ beeinflusst wird (vgl. Canan 2020, 15f.). Ein ergänzender Punkt ist die immer zunehmende Individualität und Individualisierung der Gesellschaftsstruktur. Dabei sollten diese Begrifflichkeiten in ihrer Anatomie nicht miteinander verwechselt werden. Während Individualität die *“Summe der Eigenschaften, Merkmale, die die Besonderheit eines Menschen ausmachen”* (Duden Online (1)), kennzeichnet, bedeutet das andere die Hervorhebung des Individuums bei jeglicher Bewertung (vgl. Duden Online (2)). Dieser Wandel wird als ein Weltproblem und zugleich Gegenpol zur Sozialethik gesehen, der das Gemeinwohl infolgedessen beeinträchtigt (vgl. Baacke 2007, 17). Diesbezüglich wird folgende These in Verbindung mit den Medien beschrieben:

“Da die Botschaften der Medien eine Querstruktur zu sozialen Bindungen und Sozialisationsinstanzen darstellen und quasi ‘von außen’ in sie eindringen und sich dann mit ihnen verbinden, sind sie es, die zunehmend angesichts individualisierter Lebensverhältnisse starke Bedeutung erlangen für das einzelne Individuum, das sich nur noch abgeschwächt oder teilweise an seinem lebensweltlichen Milieu orientiert.” (ebd., 19).

Worauf dabei eigentlich fokussiert wird ist offensichtlich. Durch den Individualisierungsprozess ist, im Sinne der immer intensiver in den Alltag eindringende Medienwelt im Vergleich zu stagnierenden sozialen Netzwerken, eine indirekt proportionale Wirkung zu beobachten. Dieses Phänomen der Individualisierung birgt neben positiven auch negative Folgen in sich, wie dem Scheineffekt zu Gunsten der Gesellschaft eine Entwicklung zu sein. Deshalb beschreibt Baacke in seiner Theorie den Gedanken der “Guten Gründe” für eine vertretende Position, um Erziehung und Sozialisation standhaft zu erhalten (vgl. ebd., 26). Dazu unterscheidet er diese Begriffe voneinander. Von Sozialisation ist genau dann die Rede, wenn robuste *Verhaltensdispositionen* mithilfe von unmittelbar oder mittelbaren Handlungen entstehen. Parallel dazu, beschreibt *Erziehung*, als Unterbegriff zur Sozialisation, eine “geplante Abfolge spezifischer Handlungsschritte” mit anderen Worten wird die Verhaltensdisposition kontrolliert, entwickelt und gegebenenfalls verändert (vgl. Kob 1976, 9; zit. nach Baacke 2007, 38). Baacke referiert auf den Soziologen Pierre Bourdieu und seinen Überlegungen im Hinblick auf die Bedeutung des Bildungskapitals in Verbindung mit anderen Faktoren und deren Auswirkung auf das Individualisierungsthema sowie der daraus resultierende Auftritt der Selbsterziehung. Darunter ist der neben dem externen Einfluss durch Familie und Schulen, der interne, also eigenhändige Eingriff über die Auswahl der Zielkonzepte gemeint (vgl. Baacke 2007, 43). Wenn die immer größer werdenden Inhaltsangebote der Medien betrachtet werden, ist die Tatsache nicht zu übersehen, dass Kleinkinder recht früh anfangen ihre Unterhaltungsmittel selbst auszusuchen. Dabei wird jedoch oftmals der erzieherische Faktor untergeordnet ohne dessen bewusst zu sein. In seinem Buch weist Baacke auf Rainald Merkert und deutet auf die Lösung eines pädagogisch-anthropologischen Ansatzes. Dieser berichtet in seinem Buch “*Medien und Erziehung*” über drei Polen des pädagogischen Dreiecks. Erstens die Curriculumtheorie, verschlossen mit Schule und

Unterricht verbunden mit den Anforderungen, zweitens Erziehung aus der Perspektive des Erziehenden sowie drittens die Erziehung aus Sicht des Kindes (vgl. Merkert 1992, 56ff.; zit. nach Baacke 2007, 44). Die Ziele und Aufgaben der Medienpädagogik umzusetzen erweist sich nicht als unkompliziert, denn der Wandel unterliegt einem schnellen Zeitlauf. Deshalb ist erforderlich, zukunftsorientiert schnelle und effektive Lösungen in diesem Bereich anzubieten, insbesondere aus Sicht der Medienpädagogik. Ein weiterer Aspekt wird unter dem Begriff Handlungsorientierung erfasst. Es wiedergibt den Standpunkt der Interaktion zwischen Medien und Menschen. Dabei wird nicht abgehandelt was Medien mit Menschen tun, sondern wie Menschen mit Medien umgehen (vgl. Baacke 2007, 45f.). Baacke beabsichtigt anhand der Medienpädagogik darzustellen, dass ein neues Gebiet in der Gesellschaft entsteht und dessen Grenzen auf beiden Polen, Sozialisation und Erziehung, schwer zu definieren scheint. Ziel ist dabei, durch Kompetenzaneignung, den Umgang mit Medien und die damit verbundenen Aspekte auf gewissem Niveau mit Handlungskonzepten zu stabilisieren. Da der Begriff Kompetenz auf anthropologischer Art basiert, festigt er seine Theorie mit dem Gedanken, ein befähigtes Individuum mit richtigen Techniken zu erziehen und darauf vorzubereiten (in diesem Fall die richtige Nutzung der Medien). Hinsichtlich dessen deutet Baacke zunächst auf den wichtigen Anteil der Medienpädagogik in der Medienkompetenz und beschreibt in vier Dimensionen die Fähigkeit der Kompetenz folgendermaßen (vgl. Baacke 2001; Baacke 2007, 4):

Beginnend mit der Medienkritik, sollten Individuen im Stande sein analytisch *problematische gesellschaftliche Prozesse* gerecht zu ergreifen und demnach dieses Wissen auf sich selbst zu reflektieren und ihr Handeln abzustimmen; folglich werden diese beiden Maße durch die ethische Dimension bestimmt und standhaft gefestigt. Der Ausmaß Medienkunde, unterteilt sich zum einen in die *informative* Tiefe, dessen Umfang die klassischen Informationen über Medien wiedergibt, während auf der anderen Seite die *instrumentell-qualifikatorische*, die Qualifikationsstufe der Bedienung dieser neuen Instrumente beschreibt. Das Bedürfnis der Zielorientierung im Vergleich zur Vermittlung wird durch die Ebenen Mediennutzung und Mediengestaltung gedeckt. Baacke fasst diese Begriffe unter dem Oberbegriff Medienhandeln zusammen. Bei der Nutzung unterscheidet sich die Lernaktion in zwei Richtungen: *rezeptiv* im Sinne der Anwendung (Programm-Nutzungskompetenz), versus *interaktiv*, die Anbietung von Tele- oder Online

Shops, Online Banking und weitere Angebote über neue Medientechnologien. Des Letzteren deutet die Medienkompetenz auf innovative und kreative Mediengestaltung. Inbegriffen dieser Dimensionen soll das Ziel nach der Theorie von Baacke auf gesellschaftlichem Fundament konzipiert werden. Neben diesem Aspekt vertritt er die Ansicht, dass Erziehung und Bildung, beides in der Medienkompetenz einzustudieren ist (vgl. Baacke 2007, 98f.). Dies beschreibt er kompakt mit einem Satz wie folgt:

“Wer von Medienkompetenz redet, muß also gleichzeitig davon reden, wie diese zu vermitteln sei und wo das Subjekt in seiner sich ausbildenden oder sich ausgebildet habenden Selbstverantwortlichkeit seinen kommunikativen Status bestimmt.” (ebd., 100).

In diesem Zusammenhang sollten auf Basis dieser Theorien die Aspekte Medien und Kinder näher betrachtet und somit die Synergie hergestellt werden. Zu untersuchen ist, inwiefern Kinder bereit und fähig sind den Anforderungen der Medienkompetenz zu entsprechen.

2. “KINDHEIT“ AUS VERSCHIEDENEN PERSPEKTIVEN HINSICHTLICH UNTERSCHIEDLICHEN WISSENSCHAFTS- ZWEIGEN

Die Auffassungsweise diverser Begrifflichkeiten zeigen eine hohe Heterogenität auf. Eine oberflächliche, beziehungsweise von der Allgemeinheit vorbestimmte Wahrnehmung sowie Interpretierung führen dazu, den eigentlichen Wert und Zweck zu manipulieren. Vielmehr fällt es dem Einzelnen leichter, sich keine Gedanken darüber zu machen, wobei die Bedeutung im Detail verborgen ist. Einer der viel umstrittenen Begriffe ist ohne Zweifel die „Kindheit“. Dies ist durchaus von dem Begriff „Kind“ zu differenzieren.

2.1. DEFINITION DER BEGRIFFE „KIND“ UND „KINDHEIT“

Zunächst sollte der Unterschied zwischen „Kind“ und „Kindheit“ präzise erläutert und verstanden werden. Der Begriff Kind wird im Duden mit folgender Definition beschrieben: *„noch nicht geborenes, gerade oder vor noch nicht langer Zeit zur Welt gekommenes menschliches Lebewesen; Neugeborenes, Baby, Kleinkind“* (Duden Online (3)). Im Gegensatz dazu beschreibt der Begriff Kindheit eine Zeitspanne, in der sich das Kind befindet (vgl. Duden Online (4)). Hieraus wird ersichtlich, dass zum einen der biologische Zustand und zum anderen der zeitliche Wesenszug widerspiegelt wird. Während der Begriff „Kind“ ein Faktum reflektiert, kann die „Kindheit“ im Verlauf der Historie sich in ihrer Auffassung und Bedeutung invertieren. Um die Relation im Wesentlichen besser zu verstehen, kann dies mit einem zusätzlichen Beispiel erweitert werden. Es wird angenommen, dass Bildung das Faktum und das Bildungswesen bzw. -system die invertierbare Zeitspanne sei. Vorerst, abgesehen davon wann das erste Bildungssystem auf der Welt entstanden ist, sollte die Begrifflichkeit aufgegriffen

werden. Bildung wird synonym zur Erziehung verwendet (vgl. Duden Online (5)). Dies ist nur eines der vielen Definitionen, jedoch maßgebend an dieser Stelle. Erziehung ist ein Terminus, der entscheidend für die Lebensqualität eines Kindes bzw. Menschen ist. Es gibt Ansichten, die besagen, dass die Entwicklung mithin Erziehung nicht mit der Geburt beginnt, sondern schon viel früher (vgl. Şişman 2015, 192). Das Bildungswesen bzw. -system im Gegensatz ist eine zeitlich definierte Umsetzungsmethode der Erziehung. Sie verbleibt nicht nur mit festgesetzten Erziehungsniveaus, sondern wird im Laufe der Jahrhunderte und je nach Kulturgegebenheiten einer Modifizierung unterlegt. Im weiteren Sinne, verbreitet auf dem Globus, kann eine Vielfalt an Erziehungsmethoden beobachtet werden. Diese Variation ist sowohl international als auch regional offensichtlich und weist unterschiedliche Gründe auf. Dies ist im Bereich der Kultur und deren Ausführung mit Sitten und Gebräuche wiederzufinden. Mit anderen Worten wird anhand der vergangenen letzten Jahre erkenntlich, dass Sitten und Gebräuche einen starken Wandel erleben. Das liegt unter anderem an externen Einflüssen, technischen Entwicklungen, Familienstruktur, Erziehungsmethoden, Sozialstruktur und Ernährungsgewohnheiten. Die oben genannten Komponenten wirken ausnahmslos im Wandelprozess mit. Daraus interpretierend, sind nicht Begrifflichkeiten, sondern deren Auffassung und Umsetzung entscheidend.

2.2. DIE EVALUATION UND ENTWICKLUNG DER BEGRIFFLICHKEIT „KINDHEIT“ IM HISTORISCHEN VERLAUF

Wo genau in der Zeitskala der Begriff Kindheit auftaucht und inwiefern sie an Bedeutung gewinnt, wird in diesem Kapitel eingeführt. Die Weltgeschichte widerspiegelt anhand einiger Ereignisse die Wahrnehmung des Kindes und beschreibt die beeinträchtigenden Komponenten in ihrer zeitlichen Präsenz. Im Rahmen dieser Arbeit setzt sich der Fokus auf die türkische Historie. Jedoch kann der Einfluss bzw. die Wechselwirkung mit der Weltgeschichte nicht übergangen werden. Diese Terminologie, *Kindheit*, nimmt einen fundamentalen Platz in dieser Arbeit ein. Beginnend ab der Zeit des Mittelalters (5.-15. Jh.) bis zur Heutigen (21. Jh.) sind Höhen und Tiefen zu vermerken. Nicht nur im chronologischen Zeitverlauf, sondern innerhalb der

geografischen und kulturellen Gegebenheiten können durchaus Unterschiede in Hinsicht der Kindheitsvorstellungen auftauchen (vgl. Baacke 2018, 71). Auch im Rahmen des finanziell Möglichen bildet sich eine Kluft in der Kinderwelt. Bevor die Bewertung und Analyse vielerlei Wissenschaftler in diesem Bereich mit eingebunden wird, sollten vielmehr gewisse Grundrisse dargestellt werden, die sich auffallend im Verlauf der Jahrhunderte verändert bzw. entwickelt haben. Wohlbekannt sind beispielsweise Kindesmorde zur Zeit des Mittelalters, bedingt durch schwere Lebensbedingungen und ungenügender Fürsorge (vgl. Shahid 1988, 19; zit. nach Bedirhan 2018, XXVII) oder die Indifferenz zwischen Erwachsenen und Kindern (vgl. Herlihy 1995, 218; zit. nach Genç 2016, 242), wie etwa Kinderarbeit in verschiedenster Art und Weise unbeachtet der Reife und des Fähigkeitsniveaus eines Kindes. Postman überträgt hinsichtlich dessen eine Anekdote aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, in Form einer Erinnerung eines Kindes unter achtzehn Jahren, bei der Arbeit (vgl. Pinchbeck und Hewitt, Bd.2, 354; zit. nach Postman 2014, 66). Kinder, die ihr 15. Lebensalter nicht vollendet haben und beschäftigt werden, gelten als Kinderarbeiter; und zwischen dem fünfzehnten bis achtzehnten Lebensalter werden sie unter der Jugendarbeitergruppe erfasst (vgl. ÇSGB 2017, 13). Um diese Anomalie zu mindern und einen gerechten Lebensstandard zu gewähren, werden verschiedene Gesetze eingeführt und Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Im Grundschul- und Bildungsgesetz Paragraph 59/1, veröffentlicht 1961 in der Türkei, wird die Beschäftigung von Kindern in allerlei Geschäften und Arbeitsstellen definitiv untersagt (vgl. İlköğretim ve Eğitim Kanunu 1961). Darüber hinaus wurde 1995 eine UN-Konvention über die Rechte des Kindes unterzeichnet (vgl. T.C. Dışişleri Bakanlığı (o.J.)). Ein sehr spät eingetretener Eingriff im Hinblick auf die Zeit der Renaissance in Europa, in der die ersten großen merkbaren Schritte für das Wohlbefinden der Kinder gemacht wurden (vgl. Gürdal 2013, 6; zit. nach Uğur 2018, 228). Jedoch sollte nicht vergessen werden, dass die Historie der Menschheit nicht ab dem Mittelalter beginnt, sondern einen viel älteren Startpunkt in der Vergangenheit hat. Seit knapp 50.000 Jahren existiert der Homo Sapiens Sapiens, welches im Vergleich zu den anderen Arten eine sehr kurze ist (vgl. Canan 2020, 41). Jedoch kann ein Rückblick auf die geschichtliche Begebenheit nur mithilfe niedergeschriebener Quellen sichergestellt werden, welches durch die Erfindung der sumerischen Schrift gewährleistet wurde und somit als Pionier der Übertragung von Zivilisation und Tradition gilt (vgl. Kramer 1990, V-VI; zit. nach

Durmuş 2018, 180 ff.). Davon ausgehend, dass die Sumerer einer türkischen Volksabstammung angehörten, kann basierend auf deren Lebenserfahrung, das Fundament der türkischen Kultur und Bildungsmethode besser verstanden werden (vgl. Nedim 1990, 35-47; zit. nach Durmuş 2018, 184 ff.). Von jeglichen Tontafeln, die als uralte Niederschriftsmaterie gilt, wird erkenntlich, dass die Sumerer einen überwiegend patriarchalischen Familienbau annahmen. Daraus erschließt sich die Hegemonie der Eltern über ihren Kindern, insbesondere ihren Töchtern. Trotzdem herrschte zwischen Eltern und Kindern von Geburt an ein Grundprinzip der didaktischen, liebevollen und unterhaltsamen Beziehung. Es wurde darauf Wert gelegt, die Erziehungsmethode in der Familie, allen voran mit Respekt zu fundieren (vgl. Kramer 1999, 20,32,401; Tanilli 1984, 50ff.; Memiş 2007, 157,161, zit. nach Özgül 2011, 405). Jeder weitere Parameter widerspiegelt das Wertschätzungsniveau der Bildung in einer Gesellschaft. Dabei harmonisieren insbesondere Zivilisations-, Familien- und Kindheitsvorstellung, internationale Beziehungen, ökonomische Überlegungen und unter anderem Lesegewohnheiten (vgl. Özgül 2011, 407). Ein produktives Bildungssystem setzt voraus, die Eigenschaften einer Rasse bzw. Bevölkerung mit ihren kulturellen Gegebenheiten richtig zu analysieren und zu verinnerlichen. Hierbei ist wichtig nicht an dem althergebrachten anzuhaften, sondern sie zu entwickeln. Eine wohldurchdachte Entscheidung der zu übertragenden Werte wirkt sich zweifellos auf die Zivilisation einer Gesellschaft aus. An dieser Stelle kann ein explizites Beispiel den Sachverhalt konsolidieren. Wie bereits erwähnt, basierte das Bildungsverständnis zur Zeit der Sumerer auf zwei primitiven Methoden. Trotz den schweren Lebensbedingungen, die recht liebevolle Zuneigung der Eltern gegenüber ihren Kindern und in der Polarität, der gewaltorientierte Akt zur Bestrafung bei Verstoßung der Verhaltensnorm in der Schule. Dieser Antagonismus lässt sich womöglich darauf zurückführen, damals keinen alternativen Lösungsweg gekannt zu haben (vgl. Özgül 2011, 411). Genau diese Art despotischer Anwendungen sollten definitiv nicht an Kontinuität gewinnen. Die Position der Kinder in der Gesellschaft, sei es weiblich oder männlich, zeichnete im 7. Jahrhundert einen deutlichen Wendepunkt. Die Überlieferungen des Propheten Muhammed sind in dieser Hinsicht unbestrittenes Indiz:

"Seid zu euren Kindern aufopfernd und erzieht sie gut." (Ibn Madschah, Hadith)
(Islam-Pedia 2009)

Diese Sichtweise und Lebensform stammt direkt von den Prinzipien und Vorschriften des Islams. Den Islam allein als Glaubenselement zu bewerten, führt zur Versäumnis wichtiger Komponenten. Vielmehr sollte der Zweck und die Zivilisationsmethode näher betrachtet werden. Die türkische Bevölkerung machte sich mit dem Islam erstmals im 9. Jahrhundert offiziell vertraut, indem sie ihren Staat, unter den Abbasiden, im Gebiet Syrien und Ägypten gründeten (vgl. Elçibey 1997; zit. nach Bedirhan 2018, 133). Der Bruchpunkt der Mentalität, dass nur wohlhabende Familien sich Bildung leisten können, fand im Laufe der Zeit durch die Seldschuken statt. Deren Prinzip basierte auf die Synergie von Wissenschaft und Kultur (hier auch als Lebensstil des Islams). Dank dem Seldschuken-Wesir Nizamulmulk wurden unter der türkisch-islamischen Regierung kostenfreie Universitäten angeboten (vgl. Bozkurt 2018, 226; zit. nach Şemşek 2020, 284). Nicht nur Hochschulen, auch die gerechte Bildung kleinerer Kinder im Grundschulniveau wurden für enorm wichtig gehalten (vgl. Baltacı 1993, 18-19; zit. nach Solak 2003, 113). Abzuleiten ist an dieser Stelle die kontinuierliche Anstrengung nach Wissen und Bildung. Durch Institutionalisierungen wurde bestrebt, die Intellektualität ihrer Nachfahren zu entfalten, um auf nationalem und internationalem Gebiet, Beziehungen auf dem laufenden halten zu können. Bildungsstätte und deren Erreichbarkeit für jedes Individuum, insbesondere für Kleinkinder, ist ein Widerschein der Mentalität der kulturgerechten Zivilisation. Im Laufe der Jahrhunderte erlebten auch diese Bildungsinstitutionen Schwankungen in ihrer Funktionalität. Wird davon ausgegangen, dass die Wertschätzung des Kindes anhand des Parameters *Bildung* - gemessen wird, ist es äußerst bedeutsam, gesellschaftlich allen Kindern aus verschiedenen Status die Möglichkeit zu gewährleisten. Kinderarbeit ist einer der gängigsten Probleme, die die Kindheit zutiefst verletzt, sei es biologisch oder psychologisch. Die Wachstumsphasen in Kritik-Intervallen sind dabei ausschlaggebend und bei Versäumnissen nicht ersetzbar; hierzu folgen jedoch im Weiteren mehr Details. Zurückgreifend auf die Kinderarbeit, sind Gründe wie wirtschaftliche Lage der Familie, Armut, Unerreichbarkeit der Bildungsstätte aufgrund schlechter Infrastruktur, Arbeitslosigkeit, Kind als billige Arbeitskraft und traditioneller Blickwinkel zu nennen (vgl. Gülcan (o.J.), 15 ff.). In verschiedenen historischen Abschnitten wurden gewisse Motive aufgrund der damals vorhandenen Bedingungen als normal und notwendig betrachtet. Bis zu diesem Punkt ist es einstimmig, dass das Kind einer besonderen

Stellung in der Gesellschaft bedarf. Auch wenn jegliche Eingriffe zur Modernisierung viele Vorteile hinsichtlich dessen liefern, sollte die Kontrolle über die Methode, d.h. an welcher Stelle und wie viel Reformbedarf besteht, nicht unbeachtet gelassen werden. Denn im 21. Jahrhundert, im Zeitalter der Hochindustrialisierung, Modernisierung und Digitalisierung zur Erlangung von Flexibilität, hat der Verlust der Kindheit im Vergleich zur Vergangenheit einen anderen Eindruck hinterlassen. Ein Problem, das einen internationalen Stellenwert hat, sodass ein ergänzender Erziehungszweig entstanden ist. Unumstritten ist die Rede von elektronischen Geräten und digitaler Medien, wodurch die sogenannte Kindheit mit zunehmender Geschwindigkeit ins Vergessen gerät. Im Weiteren soll dieses Problem anhand stützender Hintergrundinformationen näher definiert und mögliche Einflussfaktoren festgestellt werden. Es wird erkenntlich, dass die Auffassung *Kindheit* in jeder Phase der Geschichte Höhen und Tiefen aufzeigen kann. Wie auch der berühmte türkische Sänger sagte: *“Wer seiner Vergangenheit fremd bleibt, kann seine Gegenwart nicht verstehen und somit sein Morgen nicht begründen”*, *“Geçmişini bilmeyen bugününü anlayamaz ve yarınını kuramaz”* (Özlu Sözlü 2019, Barış Manço). Genau aus diesem Grund ist es von Bedeutung, vorerst eine Übersicht heranzuziehen und einige gravierende Entwicklungsmerkmale hervorzuheben.

2.3. BEDEUTUNG UND MERKMALE

Wenn davon ausgegangen wird, dass eine Bildungsinstitution ihr Ziel durch eine intentionale Analyse erreicht, müssen alle Eigenschaften untersucht und der rote Faden skizziert werden. Kinder und deren Erziehung bedarf einer besonderen Sorgfalt. Die Bildung beginnt etwa in den späteren Jahren jedoch die Erziehung, die einen bedeutenden Anteil der individuellen Lebensqualität einnimmt, schon in der Gebärmutter. Um diese Faktenlage im näheren zu betrachten, werden mittels verschiedener Anhaltspunkte die Lebensjahre von 0 bis 6 eines Kindes im Hinblick auf Bedeutung und charakterisierende Merkmale aufgegriffen. Nachdem die biologisch-physiologischen Gegebenheiten beschrieben wurden, knüpft es an psychologischen Eigenschaften, die sich gegenseitig ergänzen. Darüber hinaus werden weitere Interessensgebiete wie soziokultureller und

ökonomischer Stand der Familie eines Kindes, die Bedeutung in der Politik und dementsprechend Kinder betreffende Gesetzgebungen angegriffen.

2.3.1. Biologisch-physiologische Merkmale eines Kindes zwischen den Lebensaltern 0-6 Jahre

Die biologisch-physiologische bzw. körperliche Entwicklung eines Kindes zu kennen, ist der erste Schritt für das richtige Verständnis der psychischen Entwicklung. Zu erwähnen ist jedoch, dass die körperliche Entwicklung Unterschiede aufzeigt. Deshalb wird zunächst auf die Allgemeinheit fokussiert und gegebenenfalls auf Spezialfälle eingegangen. Da sich die Arbeit auf Säuglinge und Kleinkinder konzentriert, wird lediglich der Altersbereich zwischen 0-6 Jahren betrachtet. Beginnend mit einer Differenzierung zwischen Säugling und Kleinkind, werden die Entwicklungsphasen je Altersgruppe mit ausgeprägten Merkmalen aufgeführt. Die Altersgruppe von 0-2 Jahren wird in der Säuglingsgruppe aufgefasst und 3-6 Jahren wird unter Kleinkind einsortiert.

Altersgruppe 0-2 Jahre (vgl. Işık 2015, 58-61): Die auffälligsten Merkmale sind am Kopf, Gewicht, Größe und Körperbau zu erkennen. Der Kopf ist meist vor der Geburt etwa so groß wie der Rest des Körpers und während der Geburt verringert sich dies bis zu ca. einem Viertel des Körpers. Die Neugeborenen kommen mit durchschnittlicher Körpergröße von 45-53 cm und mit einem Gewicht von etwa 3,5 kg zur Welt (vgl. Saygılı 2018, 15). Säuglinge wachsen rapide, so dass sie schon in den Anfängen doppelt soviel wiegen und um ungefähr 8-10 cm wachsen. So erreicht ein Säugling am Ende des ersten Jahres eine Körpergröße von 73-78 cm und ca. 83-88 cm, wenn es sein zweites Lebensalter vervollständigt. An diesen Werten ist erkenntlich, dass ein Säugling zunächst ein enorm rasches Wachstum aufzeichnet, d.h. doppelt soviel wiegt und beinahe doppelt so groß ist. Diese Werte und deren Entwicklungsgeschwindigkeit hängen von der Ernährung und den sozio-ökonomischen Gegebenheiten des Kindes ab. Die Psychomotorik ist der Oberbegriff für die Fein- und Grobmotorik. Für eine gesunde gesellschaftliche Beziehung und das Lernen im allgemeinen Sinne, spielen diese Fähigkeiten sowohl für den Säugling und infolgedessen auch für das Kind, eine bedeutsame Rolle. Demzufolge ist darauf aufmerksam zu machen, dass Umfeld und

andere Einflussfaktoren, die diese Entwicklung beeinträchtigen können, zu identifizieren und vorzubeugen. Während die Feinmotorik versucht präzisere Fähigkeiten wie Malen und Schreiben zu erklären, beschäftigt sich die Grobmotorik mit der Befähigung des Krabbelns, Sitzens, Laufens und Ähnlichem. Die primitiven Bewegungen und deren Aneignungsfähigkeit hängen vom Reifungsgrad eines Säuglings ab. Wenn die dafür notwendige Vorarbeit nicht geleistet wird bzw. der Säugling nicht gerecht gefördert wird, kann es keine gesunde Reifung erreichen. Dies führt zu beeinträchtigende Folgen für die körperliche sowie kognitive Entwicklung. Diese Altersgruppe ist äußerst abhängig von ihrem Umfeld, insbesondere von den Eltern. Das bedeutet ebenfalls, dass der Säugling nur mit richtiger Unterstützung die Entwicklung fortgesetzt und gegen potenzielle Schäden geschützt wird. Zwischen dem 18.-24. Lebensmonat ist es von großer Bedeutung die Vorbildrolle ernsthaft zu übernehmen. Der Säugling reagiert bereits in den ersten drei Monaten auf Geräusche und in den folgenden Monaten auf Bewegungen. Sie fangen sehr früh mit der Nachahmung der Eltern bzw. jenen Personen, mit denen sie die meiste Zeit verbringen, an. Gegen Ende des zweiten und zu Beginn des dritten Lebensjahres versucht sich der Säugling sozial zu engagieren, was jedoch eher selbstorientiert ist (vgl. Saygılı 2018, 18 ff.). Der Säugling knüpft sich spielenden Kindern zwar an, teilt aber seine Spielsachen ungern. Die Nachahmung und noch viele weitere Eigenschaften spiegeln die äußere Entwicklung wider, das auch als Reflexion des Inneren verstanden wird.

Altersgruppe 3-6 Jahre: Das körperliche Wachstum eines Kleinkindes ist zum Vergleich zu dem eines Säuglings behäbiger. Erst im fünften bzw. sechsten Lebensalter nimmt der Kopf verhältnismäßig dieselbe Gestalt wie die eines Erwachsenen ein (vgl. Işık 2015, 58), genauso wie der Rhythmus der Herzschläge. Die Entwicklung des Gehirns setzt in dieser Phase fort, wobei das Nervensystem ihren Entwicklungszyklus größtenteils vollendet hat. In der Psychomotorik gibt es einen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen. Die Mädchen zeigen eine schnellere Weiterentwicklung äquivalent zu den Jungen. Sie sind begabter in Hinsicht Greifung, Nutzung einer Schere oder Zeichnen. Bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr sollten Grundbefähigungen gereift sein. Jedoch benötigt dies eine besondere Lehre, um das Selbstbewusstsein und die geschickliche Kontrolle über den eigenen Körper zu verwirklichen. Zu erwähnen ist jedoch, dass bei Kleinkindern in dieser Altersgruppe die Koordination zwischen Hand und Auge ungenügend ist. Folglich ist dies ein additiver Grund des fehlenden Gleichgewichts (vgl.

Işık 2015, 62). Einer der besonderen Eigenschaften im dritten Lebensalter ist, dass sie sehr neugierig sind. Im Gegensatz dazu, zeichnen sie eine enorme Konzentrationsschwäche auf, obwohl sie sich bei Aktivitäten, die ihnen Freude bereiten, stundenlang unterhalten lassen. Die Nachahmung setzt fort (vgl. Saygılı 2018, 21 ff.). Mit zunehmendem Alter verhält sich das Wachstum regressiv, auch die Herzschläge, wobei sie gegen Ende des sechsten Lebensjahres, ähnlich wie die eines Erwachsenen sind. Im Gegensatz dazu ist die Sehfähigkeit nicht ganz ausgereift (vgl. Işık 2015, 62). Sodass sie meistens die Symptome einer Hypermetropie¹ aufzeigen (vgl. Saygılı 2018, 25). Wenn das Kind bis zum sechsten Lebensalter alle für ein Vorschulkind notwendigen biologischen Eigenschaften und physiologischen Fähigkeiten besitzt, kann es mit der Schule beginnen. Aus diesem Grund werden Kinder in dieser Altersgruppe auch Vorschulkinder genannt (vgl. Şişman 2015, 193). Neben der biologisch-physiologischen Bereitschaft des Vorschulkindes spielen psychologische Merkmale bei der Aneignung von Fähigkeiten eine große Rolle.

2.3.2. Psychologische Entwicklung und kritische Altersabschnitt

In diesem Kapitel werden innerliche Entwicklungsmerkmale eines Kindes von Geburt bis zum sechsten Lebensalter beschrieben. Die Psyche beeinträchtigende Faktoren sind arglistig und diskret. Im weiteren Sinne können aufgrund von Vernachlässigungen oder falschen Verhaltensweisen negative Folgen entstehen. Dies führt dazu, dass Kinder diese Konsequenzen ein Leben lang mit sich tragen. Schwere psychische Probleme sind oftmals auf kindliche Trauma zurückzuführen, sogar auf traumatisierte Schwangerschaftsphasen. Das heißt die Erziehung und Entwicklung beginnt in der Gebärmutter (vgl. Karip 2017, 4). Ab der 16. Schwangerschaftswoche hört der Fötus die Stimme der Mutter und in der 23. Woche ist das Mittelohr fast vollständig entwickelt. Die Annahme, dass der Fötus nichts versteht oder während der Schwangerschaft vom äußeren Umfeld unberührt bleibt, ist somit irreführend. Des Weiteren werden in der 34. Woche immer mehr Gehirnfunktionen gewonnen (vgl. Işık 2015, 54 ff.). Der Säugling ist ein lebendiges Wesen, welches auf viele Handlungen und Geräusche reagiert (vgl. Saygılı

¹ Weitsichtigkeit

2018, 28). Er ist auf eine Person angewiesen und mit neuen Reizen konfrontiert, in die er hineingeboren wurde. Ohne Hilfe, Zuneigung und Fürsorge überwindet er die kritische Phase nicht schadlos. Es ist entscheidend zu wissen, welche Handlungsweisen die Psyche des Säuglings bzw. Kleinkindes, in welchem Maß prägen. Insbesondere Eltern und Lehrkräfte sollten die Psyche analysieren und wissen, aus welcher Bedingung heraus das Kind handelt. Besonders in Erziehungsthemen können verpasste Gelegenheiten nicht ersetzt werden, deshalb ist der Eingriff zur abgestimmten Zeit unabdingbar. Spezialisten sind der Meinung, den Zeitraum zwischen 0-4 Jahren mit gezieltem Bewusstsein und besonderer Sorgfalt zu überbrücken (vgl. Güneş 2018, 93). Auch wenn nur der Schutz des Säuglings vor Gefahren beabsichtigt wird, bleibt in diesem fundamentalen Altersabschnitt negativer Einfluss unbemerkt. Die Schwierigkeit dieser Phase verbirgt sich unumstritten darin, dass ein Säugling nur *das Weinen* als Kommunikationsmittel besitzt. Die Bedürfnisse und die dazugehörigen richtigen Anwendungsmethoden zu kennen, ist das erforderliche Instrument für die Erziehungsperson. "Nichts tun", im Sinne keine Barriere für den Säugling sein, ist in diesem Fall das effektivste. Ein Säugling kommt in eine für sich neue und interessante Umgebung zur Welt. Wie jedes Wesen, möchte es entdecken und lernen. Die Erfahrung mit eigener Anstrengung, auf eigener Methode, ist für die Entwicklung und geistige Reifung bedeutsam, denn der Säugling konzentriert sich beispielsweise auf einen Gegenstand, das er unbedingt erreichen und anfassen will. Durch die Sinnesorgane lernt der Säugling Neues dazu und klassifiziert das Wahrgenommene. Wenn dieser Akt vorgeblich aus Sicherheitsgründen verhindert und der Säugling auch noch von der Tatsache abgelenkt wird, führt dies zu Konzentrationsstörungen. Jeder erneute Versuch sorgt dafür, den Schaden zu vergrößern und zu vertiefen. Demgemäß sollten Eltern bzw. Lehrkräfte dem Säugling nicht im Weg stehen und es daran hindern, wenn es nach Lernen strebt. Die zweite Voraussetzung ist das Erfüllen der Bedürfnisse. Unter Betracht der Tatsache, dass Säugling ihre Bedürfnisse nur durch das Weinen vermitteln können, sollte äußerst sorgfältig umgegangen werden. In der für sie fremden Welt suchen sie Zuflucht bei der Mutter, um Zuversicht und Sicherheit zu spüren. Die Geborgenheit führt zur innerlichen Ruhe und Gelassenheit (vgl. Güneş 2018, 99 ff.). Dafür sind einige Regeln einzuhalten, um den innerlichen Zustand nicht zu beeinträchtigen. Das Wichtigste bis zum zweiten Lebensalter ist, zu dem was zuvor erwähnt wurde, dass mit Säuglingen viel geredet, sie möglichst in der Nähe

gehalten und vor negativen Einflussfaktoren fern gehalten werden sollte. Zu denken, dass Säuglinge und Kleinkinder das meist Geschehene nicht auffassen können, ist das größte Irrtum. Auch ist es für die Wahrnehmung eine effektive Möglichkeit, sich spielerisch zu beschäftigen. Körper- sowie Augenkontakt sorgen dafür, dass die notwendigen Fertigkeiten herangebildet werden (vgl. Saygılı 2018, 29 f.). Der Zusammenhang zwischen Vertrauensaufbau und Augenkontakt bzw. körperliche Nähe ist deshalb wichtig, denn Eltern versuchen ihre Säuglinge mit elektronischen Geräten zu unterhalten. Gefährlich dabei sind nicht nur die Strahlungen, sondern, dass apathische Gegenstände zusätzlich zum vorhandenen Unsicherheitsgefühl Misstrauen hervorrufen (vgl. Güneş 2018, 102). Bei vernachlässigten Kleinkindern tauchen Symptome auf, die größtenteils an der Verhaltensweise zu beobachten sind. Sie werden entweder introvertiert oder aggressiv. Diese emotionale Deformation entsteht anlässlich durch die vereinsamte Welt des Säuglings bzw. Kleinkindes (vgl. Yavuzer 2019, 50; Yavuzer 2020, 142f.). Der frühe Kontakt des Kindes mit jeglichen Medientechnologien führt zu Hemmung der geistigen und physiologischen Entwicklung, da der Körper und der Geist parallel heranwachsen (vgl. Canan 2020, 104f.). Mit Rücksicht darauf, ist die Analyse der Verhaltensweisen auf die Nachahmung der Eltern in Form von Verhaltenscodes zurückzuführen. Es wird oftmals dazu tendiert, die Ähnlichkeit zwischen Mutter-Kind mit erstaunten Aussagen hervorzurufen und gegebenenfalls darauf betont, wie sehr es genauso reagiert wie sie. Die Tatsache ist in diesem Fall eine andere als die genetische Bedingung. Um viele Unstimmigkeiten zwischen Eltern-Kind in Hinsicht Moral und Anstand zu vermeiden, empfiehlt es sich den Eltern durchaus, die meiste Zeit mit ihrem Kind zu verbringen. In den ersten 4 Jahren nimmt der Säugling jedes Verhalten, jede Mimik und jedes einzelne Geräusch auf, weist allen einen Code zu und speichert sie ab. Der Säugling bzw. das Kleinkind imitiert das, was es sieht (vgl. Güneş 2018, 106 ff.). Die Frage stellt sich wie das Kind vor externen Einflussfaktoren wie Freundeskreis, Verwandte, Tagesmutter oder Kindertageseinrichtungen geschützt wird. Mit *schützen* wird nicht nur die negative Ausdrucksweise angenommen, denn Verhaltenscodes werden individuell eingestuft bewertet. Das Verhalten jedes Menschen wird je nach Kultur, Ansicht, Lebensweise, Land, Geschlecht, Moral, Sitten und Gebräuche unterschiedlich aufgenommen. Laut Pädagogen ist es möglich, trotz diversen Einflussfaktoren, die Verhaltenscodes der Eltern zu kopieren. Es ist von großer Bedeutung, die sichere Bindung, insbesondere zwischen

Mutter und Kind, herzustellen, denn nur eine kräftige Beziehung kann eine individuell geeignete Übertragung der Verhaltenscodes ermöglichen (vgl. Güneş 2018, 110). Nicht nur diese Übertragung ist entscheidend für die Verhaltensentwicklung. Die Auswirkungen der soziokulturellen Gegebenheiten, in der das Kind geboren wird, sollten ebenfalls unter Betracht gezogen werden.

2.3.3. Soziokultureller Stand eines Kindes und deren Auswirkung

Den soziokulturellen Stand eines Kindes zu analysieren ist an dieser Stelle angebracht, um die Entwicklungsphasen und die daraus entstehenden Vor- und Nachteile besser zu identifizieren. Die Familienstruktur ist in diesem Fall eine wichtige und effektive Prämisse, wenn von soziokulturellen Aspekten die Rede ist. Dabei sollten insbesondere drei Elemente in Betracht gezogen werden. Neben dem sozialen Umfeld, zum einen die enge Beziehung in Form von Familienbeziehungen, Schulumfeld und Freundeskreis sowie der Umfeld im weiteren Sinne wie Zugehörigkeiten zu bestimmten Kreisen und Gemeinschaften, wobei die Unterschiede der Sozialschichten nicht zu vergessen sind, ist die Kultur ebenfalls inbegriffen. Während das soziale Umfeld einen stärkeren Einfluss auf das Kind hat, ist der kulturelle Aspekt nicht zu unterschätzen. Dieser wird bestimmt durch religiöse Einstellung und gewisse traditionelle Werteordnung sowie den Rechtssystemen jedes einzelnen Landes (vgl. Prändl 2011). Die Bedeutung der sozialen Beziehung in der Erziehung und auch für Bildungsphänomene wurde in den vorherigen Kapiteln präzise erläutert. Darauf hinweisend ist darzulegen, inwieweit die Auswirkungen die Entwicklung, das Verhalten und die Einstellung eines Kindes im Positiven sowie Negativen prägt.

Die Familie mit ihrer Struktur ist als wichtiges Element für die Erziehung einzustufen. Es ist die erste Kontaktstelle eines Kindes und die im folgenden Lebenszyklus entscheidende Prämisse aller Auffassungen und gewissen Weltanschauungen eines Heranwachsenden. Wenn alle Eigenschaften der physiologischen sowie psychologischen Entwicklungsmerkmale eines Kindes in Betracht gezogen werden, sollten Familienstrukturen und deren Auswirkungen auf die Erziehung und Bildung näher revidiert werden. Von Bedeutung ist es, die Familienstruktur der

Türkei im Laufe der Jahre, von der Vergangenheit bis heute, zu betrachten. Ein Rückblick für die Darstellung bietet hierfür eine klare Sichtweise. Ein detaillierter Vergleich erfolgt aufgrund des Umfangs dieser Arbeit nicht. Es sollten gegenwärtige Strukturen exakter interpretiert und anwendungssichere, kulturell geeignete Lösungsansätze in Hinblick auf verwurzelte Eigenschaften, formuliert werden. Eine Studie des Ministeriums für Familie und Sozialpolitik zeigt, dass im Vergleich zu den 1950er, im Jahre 2011 die Familienstruktur sich aufgrund einiger Kriterien verändert hat. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass diese Veränderung abhängig von der Bevölkerungsstruktur und -zahl, dem Lebensstandort, dem Fruchtbarkeitsniveau und die dazugehörigen Normen, der Lebenserwartung bei der Geburt, dem Stellenwert der Frau in der Gesellschaft, den Merkmalen der Familiengründung und Eheschließung, der Struktur des Sozialversicherungssystems und der Mentalitätsstruktur der Gesellschaft ist. Für die Türkei ist ein Übergang von einer jungen zur alten Bevölkerungsstruktur im Laufe der Zeit zu verzeichnen. Der hauptsächliche Grund dafür ist die veränderte Familienstruktur. Im Vergleich zum Osmanischen Reich hat sich die Kernfamilienstruktur nicht verändert, jedoch waren die Haushaltsmitglieder zusammengesetzt aus mehreren Generationen, deshalb handelte es sich im Allgemeinen um Großfamilien (vgl. Canatan 2011, 109; zit. nach Özkiraz und İşçi Başı 2016, 90). Im Gegensatz dazu wird in der unten aufgeführten Statistik ersichtlich, dass in der nahen Vergangenheit ein Zuwachs bei Familienstrukturen in Form von Kernfamilien zu notieren ist. Während sich die prozentuale Veränderung für Großfamilien um 137,8% negativ auswirkt, wird ein 57,4 %-iger Anstieg bei alleinerziehenden Familien beobachtet. Auch wenn diese Werte den Zeitraum von 1968-2011 betreffen, tragen sie dennoch dazu bei, eine Vorstellung bezüglich des Wandels zu skizzieren.

Tabelle 1: Änderung der Familienstruktur in der Türkei, 1968-2011 (%)

	Çekirdek	Geniş	Dağılmış
1968	59,6	32,1	8,3
1973	59,0	32,4	8,6
1978	58,0	33,9	8,1
1983	61,6	27,9	10,5
1988	63,4	25,5	11,1
1993	67,6	23,5	8,9
1998	68,2	19,5	12,3
2003	69,3	16,0	14,7
TAYA 2006	73,0	14,5	12,5
2008	69,8	15,9	14,3
TAYA 2011	70,0	12,3	17,7
1968-2011 değişim yüzdesi	+11,1	-137,8	+57,4

Quelle: Turğut und Feyzioğlu (2014), 29

(Çekirdek = Kernfamilie; Geniş = Großfamilie; Dağılmış = Zerbrochene Familie, değişim yüzdesi = prozentuale Änderung; Türkiye Aile Yapısı Araştırması (TAYA) = Erhebung der Familienstruktur in der Türkei)

Das Schrumpfen der Familien oder die Trennung von Eltern hat negative Wirkungen. Viele Psychologen und Wissenschaftler vermerken deutlich die Wichtigkeit einer *gesunden* Familie (u.a. Yavuzer 2019; Sayar und Bağlan 2019; Güneş 2018). Wie oben betont, hängen alle Faktoren und Entwicklungsmerkmale voneinander ab. Wird der Zerfall der Familienbindung betrachtet, ist es unvermeidlich das Kind in seiner kritischen Entwicklungsphase vor jeglichen Schäden, sei es psychisch, physisch oder sozialisierungsbedingter Art, zu schützen. Insbesondere sind soziale Beziehungen und die Integration in die Gesellschaft enorm betroffen. Aufgrund solcher Vernachlässigungen entwickeln Kinder introvertierte Verhaltenseigenschaften. In Zusammenhang damit zeigen Forschungen in der Türkei, dass inhaftierte Jugendliche zu 22% aus Ein-Eltern-Familien stammen (vgl. Yavuzer 2019, 50). Dazu sind nähere Informationen in den weiteren Kapiteln in Hinsicht der Beziehung zwischen Kind und Eltern aufgeführt (siehe Kapitel 2.4). Unter diesem Abschnitt ist es bedeutsam aufzulisten, welche unterschiedlichen Arten von Familienstrukturen vorhanden sind und welchen Effekt sie bei Kindern hinterlässt. Das Kind wird in die Welt der Eltern hineingeboren und in das

soziale Umfeld integriert. Infolgedessen ist die Kultur jeder Familie wichtig. Eine Definition von Tylor im Jahre 1871 beschreibt die Bedeutung der Kultur in folgendem Umfang: Kultur umfasst Wissen, Gesetze, Glauben, Kunst, Moral, Tradition und das Individuum als Teil der Gesellschaft inbegriffen vieler weiterer Eigenschaften. Kultur widerspiegelt also nicht nur Verhaltensrituale, sondern auch Gedanken und Vorstellungen (vgl. Oğuz 2011, 131). Werden beide Phänomene im Gesamten betrachtet, agieren sie im Einklang und haben einen unbestrittenen Einfluss. Im Prinzip unterscheidet Yavuzer (2019, 26-34) sechs Erziehungsstile:

Autoritäre Haltung

Dieser Erziehungsstil ist durch die strenge und autoritäre Haltung der Eltern gekennzeichnet. Fixierte Regelungen und strenge Verhaltensarten schrecken das Kind ab und sorgen für rebellische oder unterwürfige Verhaltensweisen des Kindes. Die ultimative Kontrolle der Eltern, sorgt nicht für Ordnung und Verantwortung, sondern für den Verlust an Selbstbewusstsein des Kindes. Das im Elternhaus Erlernte oder Gesehene wird auf das soziale Umfeld übertragen. Die Beziehungen zu Freunden und im schulischen Umfeld wirken negativ auf das Kind und umgekehrt. Schlechte Noten und Gewohnheiten wie Lügen, Diebstahl, schüchternes Verhalten und gewaltsames Handeln weisen sich auf.

Verwöhnende Haltung

Dieser Erziehungsstil ist bei Großfamilien zu sehen und an der kindzentrierten Art zu erkennen. Hier ist von einer Initiative die Rede, die dem Kind überlassen wird und Entscheidungen größtenteils nicht von den Eltern getroffen werden. Dies ist durch die Verwöhnung sowie die unkontrollierte Mitsprache aller Familienangehörigen, inbegriffen der Verwandtschaft, zu begründen. Das Kind ist dadurch unersättlich und baut eine Hegemonie über seine Eltern und auch dem Umfeld auf. Es ist das Gegenteil der autoritären Erziehung, wobei hier ebenfalls eine Disharmonie vorhanden ist. Dies zeichnet sich in Form von Verwöhnung aus und die dadurch entstehende Unverträglichkeit, wenn Wünsche nicht erfüllt werden. Das Kind kennt dementsprechend keine Grenzen und Regeln.

Instabile Haltung

Bei dieser Erziehungsweise geht es darum, dass die Elternteile instabile Verhaltensstrukturen aufweisen. Entweder finden die Elternteile unter sich keinen gemeinsamen Punkt und vertreten verschiedene Meinungen oder sie sind von Natur aus instabil in ihrer Haltung. Beides führt dazu, dass das Kind nie genau entziffern kann, welcher Verhaltenscode richtig oder zu unterlassen ist. Diese Labilität, die abhängig von der psychischen Situation der Elternteile ist, führt mit der Zeit dazu, dass das Kind genauso unsichere und unausgeglichene Verhaltensarten aufweist. Folglich kann es keine langandauernde Beziehungen aufbauen und wird dementsprechend große Schwierigkeiten bei der Sozialisation haben.

Schützende Haltung

Die übermäßige Vormundschaft schadet der Selbstständigkeit des Kindes. Oftmals wird diese Haltung mit der Meinung vertreten, dem Kind Unterstützung und Fürsorge zu leisten, jedoch überschreitet oftmals die Mutter die Dosis und das Kind entwickelt starke Verunsicherungen. Dem Kind alles zu erleichtern und bereitzustellen verhindert eine Autonomie und gesellschaftliche Entwicklungen zu bilden. Folglich leben diese Kinder dauerhaft abhängig von anderen Menschen. Wenn dem Kind altersgerecht nicht erlaubt wird die Selbstkontrolle zu übernehmen und verschiedene Akte selbst zu erledigen, können sich neben psychischen Eigenschaften auch physische nicht dementsprechend entfalten. Darüber hinaus wird dem Kind dadurch die Chance gegeben, Selbstbewusstsein zu entwickeln, indem es durch Probieren seine eigenen Fähigkeiten entdeckt. Anstatt temperamentvoll und sozial engagiert zu sein, wird die psychosoziale Reifung gehemmt.

Vernachlässigende Haltung

Unter diesem Gesichtspunkt ist der emotionale Missbrauch des Kindes aus Sicht der Eltern gemeint. Statt Zuneigung und Fürsorge wird das Kind ignoriert und keinerlei Kommunikationsversuche getätigt. Dies führt zu Aggressionen, von denen auch das soziale Umfeld im negativen Sinne beeinträchtigt wird. Das Kind verhält sich seinen Lehrkräften und Freunden gegenüber gewalttätig.

Autoritative Haltung

Das wichtigste Gefühl, das dem Kind von den Eltern übermittelt werden sollte, ist das Gefühl der bedingungslosen Akzeptanz. Wenn das Kind die Möglichkeit erlangt, seine Selbstdefinition zu verwirklichen, wird die Reifung auf gesundem Prozess ermöglicht. Abgesehen von einigen notwendigen Restriktionen bezwecken dieser Art Eltern dem Kind eine gewisse Freiheit zu gewährleisten, um durch Ausprobieren ihre eigenen Höhen und Tiefen zu entdecken. Dieser Erziehungsstil kennzeichnet sich dadurch, dass sich das Kind frei äußern, seine Gefühle ohne Hemmungen ausleben und das Recht der Mitsprache nutzen kann. Eigenschaften wie Zuneigung, Unterstützung und Respekt sind selbstverständlich Teil der Erziehung. Dadurch gewinnt das Kind an Selbstbewusstsein und kann Verantwortungen ohne Schwierigkeiten übernehmen sowie eigene Entscheidungen treffen. Das Fundament basiert eigentlich auf der Liebe, die das Kind mit den Eltern verbindet.

Im Endeffekt stellt sich heraus, dass das Input den Output bestimmt. Wenn autonome Individuen erzogen werden sollen, müssen auch dementsprechend die Bedürfnisse eines Kindes gut definiert sein. Natürlich hängt es nicht nur von den Eltern ab, jedoch bilden sie das Fundament. Insbesondere vertreten Experten strengst die Meinung, dass die verbale Kommunikation nicht effektiver ist als die non-verbale. Wie auch in vorherigen Kapiteln darauf hingewiesen, ist Nachahmung einer der effektivsten Erziehungsmethoden. Es wird oftmals übersehen, dass die Harmonie zwischen den Eltern das wichtigste Element überhaupt ist, deshalb beginnt die Erziehung eigentlich schon mit der Eheschließung (vgl. Yavuzer 2019, 26-34). Folglich sind in der Erziehung alle Elemente der Soziokultur von Relevanz, wobei jeder Anhaltspunkt wieder auf die Familienstruktur zurückführt. Die Kontrolle über das soziale Umfeld ist jedoch eine Baustelle, die in Verantwortung jedes einzelnen Haushaltes bzw. Familieneinheit übergeht. Denn das soziale Umfeld besteht im Prinzip aus der Menge der Familien. Während ein Kind erzogen wird, sollten Eltern sich dessen bewusst sein, dass im Folgenden das eigene Kind Anteil an der Erziehung anderer Menschen um sich herum haben wird.

2.3.4. Die Bedeutung der Kinder in der Politik

Das Bildungsministerium veröffentlichte 2014 eine Satzung (vgl. T.C. Resmî Gazete 2014) für die Bildung der Vorschul- und Grundschul Kinder. Diese besteht aus zwölf Kapiteln, wobei für diese Arbeit nur essentielle Abschnitte analysiert und aufgeführt werden. Nachdem im ersten Kapitel über Themen wie Zweck, Umfang, Basis und Definitionen der jeweiligen Institutionen berichtet wird, geht das zweite Kapitel auf die Funktionsweise von Vorschul- und Grundschuleinrichtungen ein. Hier wird die Zeit des gesamten Schuljahres mit mindestens 180 Werktagen festgesetzt (Absatz 5 (1)). Die Veranstaltungsstunden, bestehend aus 6 Einheiten zu jeweils 50 Minuten, werden inhaltlich beispielsweise in Spiel-, Ernährungs-, Hygiene-, Veranstaltungs- und Ruhezeit eingeteilt. Somit wird eine Struktur der sinnvollen Zeitaufwertung erzielt und der Tagesablauf von Beginn bis Ende programmiert (Absatz 6 (1) a)). Im Normalfall wird die Kapazität dieser Gruppen mit einer minimalen Anzahl in Höhe von zehn und einer Höchstzahl von 20 Kindern notiert. (Absatz 6 (1) b)). Einen weiteren Punkt stellt die Vorschrift eines Schulpsychologen dar, um Leistungen diesbezüglich durchzuführen (Absatz 9 (1)). Seit der Aktualisierung von 2019 sind Kinder im Alter zwischen 57-68 Monaten verpflichtet eine Vorschule zu besuchen. Je nach Kapazitätsauslastung können auch Kinder im Alter zwischen 36-56 Monaten eingeschrieben werden (Absatz 11 (5) a) und f)). Besonders notwendig ist die Führung von Schülerdateien (Absatz 16 (1)), die in Zukunft enorme Bedeutung gewinnen, um Eigenschaften und Fähigkeiten der Kleinkinder exakter zu definieren. Dementsprechend sind dadurch zielgerichtete Entscheidungen hinsichtlich ihrer schulischen Werdegänge definierbar. Während der Erziehungsphase ist ein berechtigter Elternteil als Kontaktperson zu nennen (Absatz 17 (1)) und die regelmäßige Zahlung monatlicher Gebühren zu tätigen, andernfalls wird das Kind entlassen (Absatz 18 (2) c)). Auch eine Diskontinuität der Anwesenheit führt dazu (Absatz 18 (2) b)). Der Entwicklungsbericht für das Kind wird am Ende jedes Schuljahres in das digitale Schulsystem (E-Okul) eingetragen und den Eltern eine Kopie ausgehändigt. Nicht pädagogische und vertrauliche Informationen sind im Entwicklungsbericht nicht enthalten (Absatz 30 (1)). Die Berufsausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte werden in Absatz 38 (1) vorausgesetzt und näher beschrieben.

Während im siebten Kapitel die Pflichten, Befugnisse und Verantwortlichkeiten des Personals thematisiert werden, greift das Kapitel acht die Bewertung des Verhaltens von Schülern auf. Diese beiden Kapitel werden äußerst detailliert aufgeführt. Insbesondere in Abschnitt acht werden beidseitig auf Belohnungs- und Sanktionsanwendungen gedeutet. Die Kapitel neun und zehn enthalten vielmehr formale Angelegenheiten und Bürokratie; also betreffen inhaltlich nicht direkt die Entwicklungsphänomene eines Kindes. Im elften Kapitel „diverse Bestimmungen“, werden unter Anderem, Regelungen in Bezug auf die Ernährung, Gesundheit sowie die Sicherheit in der Schule angeordnet. Demzufolge weist Absatz 81 die Regelungen über „Die Öffnung von Vorschul- und Grundschuleinrichtungen und deren Nutzung“ an. Eine weitere Festlegung betrifft die aufgrund unzureichender Bedingungen entstehenden schulischen Einrichtungsmängel in gewissen Wohngebieten. Dieses Problem soll mit Hilfe mobiler Lehrerklassen und ähnlichem bewältigt, sowie eine Alternative angeboten werden. Jedoch sind jährlich 200 Veranstaltungsstunden in die Bildung dieser Art zu integrieren (Absatz 82 (1)). Der darauf folgende Absatz (83) besagt, dass Kindergemeinschaften außerhalb der Unterrichtszeiten gegründet werden können, wenn diese seitens der Eltern angefordert werden, um die Bildung und soziale Entwicklung der Kinder zu bekräftigen. Während für den Kindergarten bestimmte Spielräume vorgesehen sind (Absatz 90 (1) a) und b), (3)), werden landwirtschaftliche Studien und Versuche nur an Schulen mit geeigneten Gärten durchgeführt (Absatz 91). Diese Satzung beinhaltet nicht nur Regelungen für Kindertagesstätten, sondern ebenfalls Richtlinien für Grundschulen. Im letzten Kapitel wird dementsprechend eine allgemeine Richtschnur für außergewöhnliche Fälle festgelegt.

2.3.5. Gesetzliche Rechte im Überblick

Bevor im Detail die türkische Gesetzgebung in Bezug auf Kinderrechte behandelt wird, sind einige ausschlaggebende, internationale Ereignisse anzusprechen.

Erstmals wurde durch die Generalversammlung des Völkerbundes eine Genfer Erklärung für Kinderrechte verabschiedet. Diese Erklärung wurde am 26. September 1924 auch von Mustafa Kemal, dem damaligen türkischen Staatspräsidenten,

unterzeichnet. Demnach nahmen Vertreter von 78 Ländern an der Generalversammlung der Vereinten Nationen für eine weitere Erklärung der Kinderrechte teil (vgl. Akarlan 1998, 34).

Im folgenden werden die zehn Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1959 kurz erläutert.

Im ersten Artikel wird wie bei den Menschenrechten die Diskriminierung aller Art ausgeschlossen und jedem gleichberechtigt die aufgeführten Rechte ohne Ausnahme zugesprochen.

Im darauf folgenden Artikel, soll dem Kind der Schutz gewährleistet werden, damit es sich physisch, psychisch, ethisch, seelisch und sozial entwickeln und entfalten kann.

Im dritten Artikel hat das Kind Recht auf einen Namen und auf eine Staatsangehörigkeit von Geburt an.

Als viertes sollte dem Kind soziale Sicherheit im Sinne der angemessenen Lebensmittelversorgung, Unterkunft, Erholung und ärztliche Behandlung garantiert werden. Das beinhaltet sowohl die Phase vor und nach der Geburt und auch die Fürsorge für die Mutter.

Kinder, die eine besondere Stellung aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation erweisen, haben das Recht, laut dem fünften Artikel, dementsprechend versorgt zu werden.

Für eine volle und gleichgesinnte Entwicklung des Kindes, ist Liebe und Verständnis unerlässlich. Die Hingabe sowie moralische und finanzielle Sicherheit sollte unter Aufsicht der Eltern gewährleistet und soweit möglich, das Kind keinesfalls von der Mutter getrennt werden. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllbar, wie bei Waisenkindern oder finanziell unzureichende Familienstrukturen, sind Gesellschaft und öffentliche Einrichtungen dazu verpflichtet, Leistungen zu erbringen. Darüber hinaus besagt Artikel sechs zusätzlich, dass eine gewisse staatliche Geldleistung und Unterhaltshilfen für mehrköpfige Familien erwünscht sind.

Die Bildung des Kindes sollte mindestens mit einem Grundschulniveau kostenfrei gesichert werden. Somit sollten sie im Stande sein, mit einer allgemeinen, gleichberechtigten Bildungschance ihre Fähigkeiten zu entfalten, um ein nützlicher Teil der Gesellschaft sein zu können. In Zusammenarbeit der Gesellschaft und öffentlicher Einrichtungen soll die volle Gelegenheit für Spiel und Entspannung des Kindes bereitgestellt werden, mit Voraussetzung der Erziehungsabsicht.

Im achten Artikel wird auf die Vorrangigkeit des Kindes bezüglich Sicherheit und Unterstützung in jeder Situation gedeutet.

Das Kind ist vor Benachteiligung, Misshandlung und Unterdrückung jeglicher Art zu schützen. Sie sind keinesfalls Handelsgegenstand. Es ist untersagt, Kinder, vor Erreichen des Mindestalters zur Beschäftigung, arbeiten zu lassen. Die Tätigkeit gewisser Berufe, die das Kind gesundheitlich (geistig und körperlich), erzieherisch und moralisch im Negativen beeinflusst, sind definitiv untersagt.

Kinder sind vor rassistischen, religiösen oder ähnlichen Konfrontationen zu schützen. Die Erziehung soll Komponenten wie, Toleranz, Freundschaft zwischen Völkern, Frieden, Brüderlichkeit beinhalten. Im letzten Artikel wird abschließend darauf verwiesen, dass Kinder sich dadurch dessen bewusst werden, mit ihrer Begabung sowie Stärke im Einklang mit ihren Mitmenschen und auch zu deren Diensten zu leben (vgl. Tiryakioğlu 1991, 67 ff. und UN-Kinderrechtskonvention).

Diese zehn Artikeln stellen ein Fundament dar und beschreiben im wesentlichen die Wehrlosigkeit des Kindes und der daraus entstehende besondere Bedarf an Schutz und Zuneigung. Bedeutsam für diese Arbeit sind die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989. Diese besteht aus drei Teilbereichen und insgesamt 54 Artikeln (vgl. Bmfsfj 2007). Es genügt nur bestimmte Artikel näher zu betrachten. An dieser Stelle ist jedoch zu erwähnen, dass diese Erklärung seitens der Türkei erst 1995 genehmigt wurde (vgl. Akarslan 1998, 34).

Mit Entwicklung der Technologie bedarf es an neuen Regelungen für den Schutz der Kinder in diesem Bereich, die unter Artikel 17 dieser UN-Kinderrechtskonvention behandelt werden. Unter welchen Bedingungen Kinder Medien nutzen dürfen und welchen Anteil dabei die Umgebung hat, wird näher beschrieben:

“Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz

Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben. Zu diesem Zweck werden die Vertragsstaaten

- a) die Massenmedien ermutigen, Informationen und Material zu verbreiten, die für das Kind von sozialem und kulturellem Nutzen sind und dem Geist des Artikels 29 entsprechen;
- b) die internationale Zusammenarbeit bei der Herstellung, beim Austausch und bei der Verbreitung dieser Informationen und dieses Materials aus einer Vielfalt nationaler und internationaler kultureller Quellen fördern;
- c) die Herstellung und Verbreitung von Kinderbüchern fördern;
- d) die Massenmedien ermutigen, den sprachlichen Bedürfnissen eines Kindes, das einer Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, besonders Rechnung zu tragen;
- e) die Erarbeitung geeigneter Richtlinien zum Schutz des Kindes vor Informationen und Material, die sein Wohlergehen beeinträchtigen, fördern, wobei die Artikel 13 und 18 zu berücksichtigen sind.” (Bmfsfj (2007), S.14-15)

Gesetzliche Vorschriften im Allgemeinen und auch in Bezug auf die Nutzung der Medien für Kinder aller Altersgruppen ist selbstverständlich und Voraussetzung für die Erfüllung der Grundbedürfnisse. Das Vorhandesein genügt in diesem Fall nicht und bedarf einer gemäßen Kontrolle über die richtige Umsetzung.

2.3.6. Die Bedeutung des ökonomischen Zustandes einer Familie für die Bildung des Kindes

Wie auch in den vorherigen Kapiteln angemerkt, spielen sozioökonomische Faktoren eine erhebliche Rolle in Bezug auf eine regelrechte Erziehung und Bildung eines Kindes. Der Unterschied zwischen reichen und armen Familienstrukturen ist seit vielen

Jahren eine entscheidende Ursache für die Bildungskluft unter den Kindern. Es ist offensichtlich, dass das Bildungsniveau einige Kriterien unabdingbar entscheidet. Hier ist ohne Zweifel die Anpassungsfähigkeit an technologischen Entwicklungen zu nennen (vgl. Yalçın 2008, 15-16; zit. nach İncedal 2013, 40). Es ist nicht nur die finanzielle Stärke, die Eltern ihren Kindern bieten, sondern auch die Mentalität und Bereitschaft für Neuerungen. Im weiteren Sinne hat die fehlende Bildung der Eltern einen Einfluss auf das Bildungsniveau der Kinder, d.h. je ungebildeter die Eltern desto höher das Bildungsdefizit des Kindes. Insbesondere, wie die zentrale Figur des Islams, zugleich der Kalif Ali davon sprach, ist es von großer Bedeutung, dass Eltern und Erzieher die Kinder visionär erziehen sollten, d.h. zu wissen, ihre Kinder nicht nach eigener Ära zu erziehen, sondern nach dem, in derer ihre Kinder aufwachsen (vgl. Cengiz o.J.). Damit dies umgesetzt werden kann, sollten Grundbedürfnisse einer Familie gewährleistet werden, damit die Kraft der Eltern für ihre Kinder in Bildung und Erziehung investiert werden kann (vgl. Yazıcı und Düzkaya 2016, 625). Betrachtet sollten im Gegensatz dazu reiche Familienstrukturen und deren Verhalten gemäß der Bemühung für eine qualifizierte Bildung. Aufgrund des hohen Einkommens sind diese Eltern dazu befähigt, ihre Kinder in erstklassige Schulen einzuschreiben und ohne weitere Bedenken die erwünschte akademische Erfolgsquote zu erreichen. Hierbei werden oftmals die Wünsche des Kindes missachtet. Ziel ist es mithilfe finanzieller Stärke die besten Möglichkeiten in jeder Hinsicht zu erlangen. Dabei ist die Rede von vielen kulturellen, sportlichen und künstlichen Aktivitäten die das gesamte Programm des Kindes ausschöpfen (vgl. Çakmakçı 2019). Im engeren Sinne beurteilt, ist bei beiden Varianten eine Vernachlässigung zu bemerken. Angesichts ärmerer Familien geht es auf finanzielle Mittel zurück und das andere auf emotionale, wobei bei niedrig verdienenden Familien auch beides vorkommen kann. Es erscheint für Kinder aus reichen Familien vorteilhafter zu sein, denn alles notwendige an Material, Gegenständen und technischen Diensten sind ohne Anstrengung erreichbar. Es stellt sich folglich die Frage, ob der Bildungsgrad oder anders ausgedrückt die Konstruktion einer bewussteren Gesellschaft messbar durch absolvierte Schulen ist? Wird allein die Anzahl der Universitätsabsolventen und in diesem Zusammenhang die Beschäftigung dieser analysiert, wird zumindest im Gesamtbild erkenntlich, dass nicht der vorliegende Abschluss entscheidend ist, sondern die Würdigkeit. Mit dem Entschluss, dass das Leben bzw. die Zukunft eines Kindes mit

der Geburt ihre Gestalt annimmt, ist es nicht falsch zu behaupten, dass die Erziehung eines Kindes im Altersabschnitt zwischen 0-6 allen voran ist.

Tabelle 2: Die Verteilung der registrierten Arbeitslosen nach Wartezeiten und Ausbildungsstatus, Kayıtlı İşsizlerin Bekleme Süreleri ve Öğrenim Durumlarına Göre Dağılımı

ÖĞRENİM DURUMLARI	BEKLEME SÜRELERİ										TOPLAM
	30 GÜN VE AZ	1 - 2 AY	2 - 3 AY	3 - 4 AY	4 - 5 AY	5 - 6 AY	6 - 7 AY	7 - 8 AY	8 - 12 AY	1 YIL VE DAHA FAZLA	
TOPLAM/TOTAL	214.797	177.492	180.117	326.037	240.878	181.556	115.431	55.949	758.328	708.959	2.959.544
Okur Yazar Olmayan	2.962	5.538	7.543	21.097	13.316	9.284	1.606	1.397	14.451	4.936	82.130
Okur Yazar	10.587	7.451	7.189	19.721	11.339	5.704	2.575	1.489	16.078	6.174	88.307
İlköğretim	69.318	54.349	53.436	124.043	85.973	47.058	40.102	20.779	311.025	218.253	1.024.336
Ortaöğretim (Lise ve Dengi)	70.355	52.159	50.154	81.637	71.771	63.981	41.839	17.268	262.762	236.122	948.048
Önlisans	27.768	24.161	22.310	27.969	22.568	21.424	12.633	6.179	75.058	110.735	350.805
Lisans	32.375	32.572	38.108	50.067	34.627	33.021	16.138	8.387	75.143	126.919	447.357
Yüksek Lisans	1.341	1.200	1.304	1.421	1.224	1.032	518	430	3.654	5.661	17.785
Doktora	91	62	73	82	60	52	20	20	157	159	776

Quelle: İŞKUR 2020 Yıllık Tabloları (İŞKUR Jahrestabelle 2020) <https://www.iskur.gov.tr/kurumsal-bilgi/istatistikler/>

In Tabelle 2 sind zwei Daten zu interpretieren. Die Vergleichsgrößen ‘Okur Yazar Olmayan’ (Analphabet) und ‘Lisans’ (Bachelor) im Vergleich zeigt, dass der Wert in der Kategorie Wartezeit ‘1 Yıl ve daha fazlası’ (1 Jahr und mehr) bei Bachelorabsolventen in Zahlen 126.919 höher ist als bei Analphabeten mit 4.936 Arbeitslosen. Prozentual ergibt sich in Abhängigkeit der gesamt Arbeitslosenzahl (2.959.544) für Analphabeten ein 2,78%-iger und für Bachelorabsolventen ein 15,12%-iger Wert. Schlussendlich sagt dieser Wert allein nichts darüber aus, ob ein Bachelorabsolvent qualifiziert ungenügend ist. Neben finanziellen Aspekten spielen auch weitere Faktoren dabei eine Rolle. Diese können beispielsweise persönlich falsch getroffene Entscheidungen in Hinsicht auf die Berufswahl, geographisch ungünstig gelegene Berufschancen, die Hohe Anzahl von unqualifizierten Universitätsabsolventen oder auch Torpedo sein.

Tabelle 3: Verteilung der Arbeitslosen nach dem Bildungsstatus (nach Provinzen), İşsizlerin Öğrenim Durumlarına Göre Dağılımı (İllere Göre)

Provinces (Provinzen)	Illiterate (Analphabet)	Laterate (Alphabet)	Upper Secondary Education (Sekundarabschluss)	Bachelor's Degree (Bachelorabschluss)	Master's Degree (Masterabschluss)	Doctorate (Doktorabschluss)	TOTAL
Ankara	2.676	2.608	22.398	41.938	2.160	103	193.809
İstanbul	20.470	16.087	60.136	83.521	4.691	210	464.530
Bursa	2.294	1.350	10.594	17.985	642	28	95.562
Kocaeli	1.282	1.296	8.066	10.950	419	7	58.892
İzmir	2.705	2.245	16.315	25.995	1.334	48	134.852
Total of all Provinces (Summe aller Provinzen)	82.130	88.307	350.805	447.357	17.785	776	2.959.544

Quelle: İŞKUR 2020 Yıllık Tabloları (İŞKUR Jahrestabelle 2020) <https://www.iskur.gov.tr/kurumsal-bilgi/istatistikler/> (Eigene Darstellung)

Tabelle 3 deutet ebenfalls darauf hin, dass eine niedrige Beschäftigung insbesondere akademisch gebildeter Menschen nicht ausschlaggebend durch finanzielle Bedürftigkeit zu erklären ist. Allein der Betrag der Arbeitslosen mit einem Hochschulabschluss allen Grades (Sekundar-, Bachelor-, Master- und Doktorabschluss) beträgt 816.723 (27,6%). Dies ist im Vergleich zur Anzahl der Analphabeten und Alphabeten zusammen beinahe das 5-fache. Es wird folglich auf die Art und Weise der Bildungsvermittlung und Erziehungskriterien mit jeweiliger Umsetzung fokussiert.

2.3.7. Das Kind in der Erziehungswissenschaft

Leitbilder dienen dazu, eine Vorstellung von etwas Abstraktem haben zu können. Jeder benötigt in gewissen Situationen Vorbilder oder Ideen für die Lösung von Problemen. Auch in der Arbeitswelt gibt es Berater oder Life-Coachs im Alltag. Kinder, deren Leben mit Abhängigkeit beginnt wird auch bis zu einem bestimmten Alter so fortgeführt. Dabei geht es nicht um Freiwilligkeit, sondern Grundbedürfnisse. Deshalb wird in der Erziehungswissenschaft darüber spekuliert und versucht, ideale Elternprofile und Lehrkräfte zu definieren.

Viele Eltern begehen den Fehler, ihre eigenen Wünsche, Vorstellungen, traumatisierte Lebenserfahrungen, Sorgen und Ähnliches auf ihre Kinder zu übertragen und dadurch die eigentlich wichtigen Eigenschaften des Kindes zu übersehen. Deshalb sollten Verhaltenscodes von Eltern beachtet werden, um ermöglichen zu können, die für das Kind kodierten Eigenschaften besser zu entdecken. Eltern mit hohem Selbstbewusstsein kennzeichnen sich durch ihre geduldige, wegweisende und ruhige Art. Anstatt das Kind nach vorgegebenen Mustern zu kultivieren, bevorzugen sie, ihre Kinder kennenzulernen und gemäß ihren Stärken und Schwächen zu erziehen. Sie bevorzugen zu beobachten anstatt zu kontrollieren. Insbesondere legen sie extremen Wert darauf, Neuigkeiten im Lebenszyklus inbegriffen zu halten und gegebenenfalls auch mal *Kind sein* zu können, um im selben Niveau das *Kind sein* gefühlsmäßig zu realisieren (vgl. Yıldız 2018, 23 f.). Das wichtigste ist die Bewahrung des Gleichgewichts in jeder Handlung. Je nachdem sollten Gegebenheiten oder Voraussetzungen vor Augen gehalten werden, um weder zu autoritär noch übertrieben lässig zu reagieren, bzw. sollte für jeden Umstand die dazu entsprechende Haltung eingenommen werden. Ideale Mütter sind nicht diejenigen, die ihren Kindern bestimmte Regeln und Motive zuschreiben und die Einhaltung erzwingen, sondern die für ihr Kind die tauglichste Erziehungsmethode anwenden. Dem Kind nur soviel geben, wie viel es auch bereit ist aufzunehmen. Eine weitere Besonderheit ist, dass Eltern, insbesondere Mütter, die Tradition und kulturelle Rituale wertschätzen, jedoch sich maßgeblich auf dem Laufenden halten. Entnimmt wertvolle Erfahrungen aus der Vergangenheit und konzipiert sie mit einer neuen Synthese für die Zukunft. Eine starke Kommunikation ist lediglich aus diesem Grund wichtig, um

für Probleme, die im Laufe der Zeit selbstverständlich auftauchen werden, gemeinsam Lösungswege ermitteln zu können (vgl. Yıldız 2018, 32). Die Rolle bzw. Aufgabe des Vaters ist nicht so umfangreich wie die der Mutter. Es ist trotzdem von großer Bedeutung, welchen Einfluss das Vaterbild bei dem Kind hinterlässt. Die nicht abschreckende Autorität des Vaters bewirkt ein Vertrauensgefühl und gleichzeitig das Bewusstsein der Gesetzmäßigkeit in der Familie und die Einhaltung ohne Zwang und Angst. Dies ist daran zu erkennen, dass eine gemäße Scheu gegenüber dem Vater vorhanden ist, die aber durch Respekt und Wertschätzung gepflegt wird (vgl. ebd., 37). Dieser Ausgleich zwischen den Eltern und die Harmonie wird unterschätzt und andere Phänomene, die sich eigentlich dadurch erledigen lassen, werden mit großer Achtung zum wichtigsten Thema in der Familie. Neben den Eltern sind Lehrkräfte in den Krippen und Tageseinrichtungen wichtige Vorbilder für Kleinkinder. Durch die Zunahme der modernen Kleinfamilien mit Einzelkindern, sowie die immer steigende Beschäftigungstendenz der Mütter, verbreitet sich selbstverständlich auch die Notwendigkeit sozialer Einrichtungen für die Erziehung und Pflege der Heranwachsenden zu finanzieren (vgl. Baacke 2018, 320).

Anfangs sollte deutlich ausgedrückt werden, dass die Aufgabe der außerfamiliären Leitkräfte im wesentlichen der Ergänzung und Unterstützung dienen und keine volle Verantwortung über die Erziehung eines Kindes tragen. Nichtsdestotrotz übernehmen Kindertagesstätte und Krippen heutzutage einen großen Anteil an Erziehung und Versorgung (vgl. Baacke 2018, 320). Die in der Staatsanzeige veröffentlichte Satzung bestimmt alle Regelungen diesbezüglich im Detail. Neben der Sicherstellung der Bildung, Betreuung und Ernährung von Kindern, gemäß den Gesundheitsregeln, tragen sie die Verantwortung ein Umfeld zu schaffen, das auf Liebe und Zuneigung basiert. Desweiteren wird darauf Wert gelegt, grundlegende Werte und moralische Konzeptionen zu vermitteln und diese zu Gewohnheiten zu entwickeln. Dabei wird beabsichtigt, Kindern bei ihrer körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung zu helfen (Absatz 4 (j)) (vgl. T.C. Resmî Gazete 2015). Die zielorientierte Aufteilung in Altersgruppen richtet sich nach den Bedürfnissen und der psychischen sowie physischen Beschaffenheit. Es dient somit einer pragmatischen Planung. In der Krippe werden Kinder im Alter zwischen 0-3 Jahren (Absatz 4 (h)) betreut, während Kindertagesstätte sich mit Entwicklungsprozessen für Kinder zwischen 3-6 Jahren (Absatz 4 (f))

beschäftigen. Die akademische Voraussetzung eines Leiters solcher Einrichtungen und verantwortungspflichtiger Erzieher jeder Gruppe, ist ein Universitäts- bzw. Hochschulabschluss in einem der Studiengänge wie soziale Dienste, Orientierungshilfe und psychologische Beratung, Erziehungswissenschaften, Kindesentwicklung oder Grundschullehrer (-in) zu absolvieren (Absatz 23 1 a) und Absatz 26 1a)). Schließlich ist zu erwarten, dass Absolventen im Stande sind, jegliche Anforderungen betreffend der Entwicklung und Bildung des Kindes zu erfüllen und befriedigende Ergebnisse zu liefern. Es werden sowohl präventive als auch rehabilitierende Programme vorgeschrieben, um ihre körperliche, geistige, emotionale, soziale Entwicklung in jeder Hinsicht zu unterstützen (Absatz 27 1 a) - f)). Bemerkenswert und erforderlich sind die Personalakten jeden Mitarbeiters (Absatz 24 1)) und Persönlichkeitsakten jedes Kindes (Absatz 24 d)) zu führen. Diese Aufgabe wird dem Einrichtungsleiter verordnet. Neben den formalen Vorschriften und theoretischen Regelungen ist die erwünschte Praktizierung problematisch. Baacke beschreibt das Erscheinungsbild der Erziehungsperson mit Eigenschaften wie, *“warmes, den Kleinstkindern zugewandtes, sie ermutigendes, ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelndes soziales Klima.”* (Schock 1985, 164; zit. nach Baacke 2018, 339). Es wird anhand den bislang erwähnten Perspektiven erkenntlich, dass die Bedeutung des Kindes und ihre Merkmale supplementär zueinander stehen. Nach dieser Darstellung des Begriffes *Kindheit* aus unterschiedlichen Wissenschaftszweigen, soll im Folgenden im Hinblick auf die Sozialisation weitere Zusammenhänge beobachtet werden.

3. DIE BETRACHTUNG DER SOZIALISATION DES KINDES AUS VERSCHIEDENEN BLICKWINKELN

Sozialisation ist ein breit gefächertes Gebiet, die alle Lebensphasen eines Menschen beeinflusst. Darunter ist begrifflich der *“[Prozess der] Einordnung des (heranwachsenden) Individuums in die Gesellschaft und die damit verbundene Übernahme gesellschaftlich bedingter Verhaltensweisen durch das Individuum”* (Duden Online (6)) zu verstehen. In Abhängigkeit der vorliegenden Arbeit ist diese im Zusammenhang der frühkindlichen Sozialisation zu verstehen. Da die Sozialisation einen direkten Bezug zur Gesellschaft herstellt, wird in diesem Kapitel die Umgebung des Kindes im Rahmen der Familie, Schule, Medien und religiöser sowie kultureller Eigenschaften in Betracht gezogen.

3.1. AUSWIRKUNG DER FAMILIE

Die Familie ist das engste Kettenglied und somit die erste Kontaktstelle eines Kindes. Das Kind erlernt das meiste durch Nachahmung und erfasst diese als ‘Normal’ (siehe Kapitel 2). Das erste Sozialisationsmerkmal eines Säuglings ist die gesunde Bindung zur Mutter. Durch Körper- und Blickkontakt spürt es trotz stark eingeschränkter Sozialisationsfähigkeit Vertrauen und Wohlbefinden. Das einzige Kommunikationsmittel ist das Weinen (vgl. Yavuzer 2008, 22). Noch im ersten Lebensalter fangen sie an auf Geräusche zu reagieren und können durch Spielvergnügen ihre körperlichen Funktionen trainieren. Nach der Theorie von Piaget ist das Spielen eine primitive Funktion des Denkens und trägt der Sozialisation einen erheblichen Zusatz bei (vgl. Yavuzer 2008, 49). Ab dem 6. Lebensmonat beginnt das Kind sein Umfeld mittels des Mundes zu erkunden. Alles was interessant erscheint, versucht es natürlicherweise mit dem Mund kennenzulernen (vgl. ebd., 61). Mit Vollendung des ersten Lebensjahres kann es gezielte

Aktionen durchführen und beginnt auf Befehle und Warnungen zu reagieren. Da das Kind beginnt andere Menschen außerhalb der Mutter zu entfremden, bindet es sich immer mehr an die Mutter oder Pflegeperson. Dies gilt auch für Gegenstände die es öfters sieht oder damit intensiv beschäftigt wird (vgl. ebd., 95). Noch in den weiteren Monaten ist dieser Aspekt für wichtig zu halten. Wird diese Verhaltensgewohnheit auf Medien übertragen, kann eine Sucht schon in diesem Altersbereich beginnen. Kinder haben in den ersten Jahren ein starkes Bedürfnis der Bindung. Sie beginnen mehr zu entdecken und herum zu hantieren (vgl. ebd., 114f.). Wenn dieses Bedürfnis nicht durch Zuneigung, Nähe und Liebe der Eltern (besonders der Mutter) befriedigt wird, füllt es diese mit anderen womöglich schädlichen Faktoren. Kinder sind in ihrer Anatomie neugierig, aktiv und beweglich. Durch Spielen, Toben und Kommunikation mit ihrem Umfeld entwickeln sie verschiedene Fähigkeiten und Eigenschaften. Ab dem 3. Lebensjahr beginnt, mit Einschreibung in den Kindergarten, die Ausdehnung des sozialen Netzwerkes. Das Kind wird in die Gesellschaft integriert und somit ein Teil des Gesamten. Spätestens an dieser Stelle nimmt der soziale Stand der Eltern an Wichtigkeit zu. Wohnort, Verwandte, Freunde und die Vision der Kindertagesstätte, in der das Kind teilweise mit erzogen wird. Mit vier Jahren legt das Kind viel selbstbewusstere Verhaltensweisen dar und interessiert sich stark für kreative und produktive Aktivitäten. Wenn nicht immer, können sie trotzig gegenüber Älteren werden, was jedoch nicht unbedingt als abnormal zu bewerten gilt (vgl. ebd., 206ff.). Ab dem fünften Lebensjahr erreicht das Kind den Höhepunkt ihrer Sozialisation in der Familie, der Schule und unter Freunden, weshalb diese als goldene Zeit bezeichnet wird. Die Balance der Fein- und Grobmotorik ist stabiler, es kann gezielter und logischer denken sowie Meinungen äußern. Mittels dieser Eigenschaften kann es individuelle sowie soziale Beziehungen kompatibler steuern (vgl. ebd., 215). In den weiteren Jahren geht es jedoch wieder in eine kritische Phase über. Mit Änderung des Umfeldes durch Einschreibung in die erste Klasse durchlaufen Kinder erneut eine Phase der Unentschlossenheit. Dies erfordert weiterhin die Geduld und Geschicklichkeit von Eltern (vgl. ebd., 225ff.). Das Grundprinzip in Hinsicht der richtigen Sozialisation des Kindes in der Familie liegt in der richtig dosierten Liebe, Zuneigung und Akzeptanz der Persönlichkeit sowie Charaktereigenschaften des Kindes (vgl. Çiftçi 1991, 1-4). Nachdem dieses Bedürfnis im Maße befriedigt wurde, kann der schulische Aspekt in Betracht gezogen werden. Mit Beginn der Erziehung und Bildung in außerfamiliären

Einrichtungen, ist es erforderlich die Bedeutung der Zusammenarbeit der Eltern mit Erzieher-/innen richtig zu verstehen und umzusetzen.

3.2. BILDUNGSNIVEAU UND ERFOLGSQUOTE DER SCHULE

Die Schule ist für das Kind ein bedeutsamer und entscheidender Übergang für die Sozialisation. Dies lässt sich insbesondere an der Gruppierung mit Freunden und der generellen Erweiterung von Kommunikationskreisen erkennen. Das Kind beginnt sich von der starken Abhängigkeit zu lösen. Somit wird die Akzeptanz und Zustimmung der Freunde wichtiger als die der Eltern. Diese neue Umgebung benötigt eine Adaptionzeit, die für jedes Kind anders durchläuft (vgl. Yavuzer 2008, 227ff.). Seit mehr als 14 Monaten (Stand Mai 2021) sind Schulen in der Türkei aufgrund der Pandemie geschlossen. Wird davon ausgegangen, dass Schulen wichtige Einrichtungen für den Sozialisationsprozess darstellen, müssten die Werte vor, während und nach dem Lockdown gesammelt und analysiert werden. Somit können Defizite oder auch Vorteile besser erkannt werden. Jedenfalls ist die Zusammenarbeit von Familien und derartigen Einrichtungen unabdingbar, insbesondere gegen Ende der frühkindlichen Phase (vgl. Giddens 2005, 25-28; zit. nach Kaya und Tuna 2008, 163). Nichtsdestominder ist diese Zeit während der Pandemie eine Gelegenheit, das Schulsystem eines Landes und seine Funktionalität erneut zu formatieren. An dieser Stelle ist es angebracht zu erwähnen, dass Schulsysteme einen Einfluss auf die Sozialisationsprozesse haben. Im engeren Sinne können Faktoren wie Alter des Schülers, das Benehmen und Verhalten der Lehrer bzw. der Erzieher, aussagekräftiger sein. Auch entstehen schwerwiegende Probleme unter den Schülern, die sich aus Mobbing und sozialer Ungleichheit ergeben lassen (Vgl. Ergün o.J., 51f.). Während solche Einrichtungen den Zweck der Eingliederung in die Gesellschaft von sozialen, dynamischen und gezielt gebildeten Nachfahren verfolgt, müssen tatsächlich viele rehabilitative Eingriffe veranlasst werden, um die verursachten Schäden zu beseitigen. Mittels Schulen sollten Kinder die Chance erlangen ihre Leistungen, Eigenschaften und Fähigkeiten durch praktizierende Rollen zu erkennen. Anschließend erfolgt die Eingliederung des Kindes in die Gesellschaft entsprechend der dargelegten Erfolgsquote in der Schule (vgl. ebd., 76). Im Wesentlichen sollten durch die

Erziehung, laut Farabi, in der Gesellschaft moralische Tugenden und operative Künste geschaffen und entwickelt werden (vgl. Fârâbî, Tahsîlü's-sa'âde, Ar., 71; Tr., 38; zit. nach Aydın 2010, 135). Ausgehend davon ist es wichtig, in jedem Umfeld des Kindes, nicht nur in der Schule oder in der Familie, alle sittlichen und gesellschaftlichen Normen und Regeln umsetzbar zu konzipieren. Kinder, die in hochqualifizierten und in ihrer Kompetenz hoch rangierten Schulen ihre Bildung absolvieren, haben große Vorteile. Insbesondere durch Materialfluss, Zugang zu vielen elektronischen Hilfsmitteln, fachkundige Lehrkräfte und hygienische Lernräume. Jedoch ist das emotionale Wohlbefinden dadurch nicht unbedingt abgesichert. Für eine richtige Sozialisation benötigt das Kind zunächst das Wohlgefühl unter den Freunden, im Schulgelände und gegenüber den Erzieher(-innen). Das bedeutet in kurzer Fassung, die Moral-Balance ist der Grundbaustein in der Erziehung und Bildung für eine ideale Gesellschaft (vgl. Aydın 2010, 132). Aus diesem Grund sollte die Kooperation zwischen Kind, Eltern und Lehrkräfte nicht unterschätzt, sondern mit effektiven Strategien nachhaltig gefestigt werden.

3.3. SYNERGIEEFFEKT ZWISCHEN KIND, ELTERN UND LEHRKRÄFTEN

Der Ausgangspunkt der Erziehungseinrichtungen ist im Allgemeinen auf die Notwendigkeit der außerhäuslichen Unterstützung zurückzuführen. Auch in der Türkei ist eine derartige Entwicklung zu beobachten. Wird das Osmanische Reich in Bezug auf Erziehung untersucht, kommen *sıbyan mektebi* auch *mahalle mektebi* genannt zum Vorschein. Diese Schulen waren konzipiert mit der Absicht, Kleinkinder früh genug über ihre Religion zu informieren und sie hinsichtlich moralischer sowie sozialer Beziehungen zu befähigen. Diese Namen wurden durch die Präsenz dieser Schulen in beinahe allen Wohnvierteln improvisiert. Hier ist ebenfalls zu vermerken, dass diese Einrichtungen nicht durch den Staat finanziert werden, sondern ausschließlich von Stiftungen und sozial engagierten, wohlhabenden Personen aus dem Volk (vgl. Aksoy und Arslantaş 2010, 481). Durch dieses Beispiel wird erkenntlich, dass die Synergie zwischen Eltern, Lehrkräften außerfamiliärer Art und Kindern unabdingbar ist. Seit vielen Jahren werden Werte vermittelt, um eine Gesellschaft auf Beinen zu halten, die aus eigener Kultur

entsteht. Der Machtbereich der Werte, die zu eigen gemacht werden, umfasst die Kompetenzvermittlung, zu entscheiden was richtig und was falsch ist und darüber hinaus wie ein Leben gelebt werden sollte. Das Entwickeln des Selbstbewusstseins ist insofern ein Phänomen gesellschaftlicher Angelegenheit. Dabei ist wichtig, dass die Erziehung nicht einseitig und widersprüchlich geschieht. Dies bedeutet mit anderen Worten, die Absprache zwischen Eltern und Lehrkräften sollte fortgesetzt werden, damit das Kind nicht in Zwiespalt gerät. Vorteilhaft sind hochqualifizierte Erziehungskräfte, die gegebenenfalls auch Eltern beraten und unterrichten können. In den letzten Jahren des Osmanischen Reiches litten viele Bildungseinrichtungen, die dem Staat Funktion verleihten, unter Korruption und Entartung. Diese Degenerationen verantworten den Zusammenbruch von Staaten (vgl. ebd., 485f.). Werte, Normen, Regeln und Richtlinien von Kulturen sowie Religionen ermöglichen, neben den Gesetzesgebungen, Ordnung zu schaffen. Die Auswirkungen sind folglich im gewissen Ausmaß zu analysieren.

3.4. BEDEUTUNG DER RELIGIÖSEN UND KULTURELLEN WERTE FÜR DIE SOZIALISATION

Kultur ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialisation. In Verbindung damit auch die Religion. Kultur beschreibt ein *“erlerntes Orientierungs- und Referenzsystem von Werten, Praktiken und Artefakten, das von Angehörigen einer bestimmten Gruppe oder Gesellschaft kollektiv gelebt und tradiert wird und sie von Angehörigen anderer Gruppen und Gesellschaften unterscheidet. Dabei gibt jede Kultur ihren Mitgliedern bestimmte Möglichkeiten, gemeinsames und individuelles Handeln zu gestalten. Kultur kann auch als ‘unbewusste Selbstverständlichkeit’ bezeichnet werden”* (Barmeyer 2012, 95). Barmeyer setzt direkt an und spricht von einer ergänzenden Idee, die den Kulturbegriff tiefer beschreibt. Zum einen wird Kultur als ein Interpretationssystem (vgl. Geertz 1973, Thomas 2005, Weber 1904; zit. nach Barmeyer 2012, 95) und zum anderen als System zur Zielerreichung und Problembewältigung (vgl. Kluckhohn/Strodtbeck 1961, Parsons 1952, zit. nach Barmeyer 2012, 96) verstanden. Neben diesen beiden Konzepten gibt es ein drittes, das für die Arbeit relevant erscheint. *Kultur als durch Sozialisation erworbenes Wertesystem* (vgl. Hofstede 2001, Inglehart et al. 2005, Kluckhohn/Strodtbeck 1961; zit. nach Barmeyer 2012, 95) beschreibt genau die Idee,

dessen Umfang durch Familie, Kindergarten, Schule, Universität, Arbeitsplatz, Freundeskreis und Partnerschaft definiert wird. Es ist wichtig zu verstehen, dass durch dieses Umfeld eine Art des Denkens, Fühlens und Handelns entsteht, basierend auf instinktiver sowie mentaler Weise. Sinn dabei ist die Entwicklung einer gesellschaftlich verinnerlichten Lebensregel, Wertvorstellung und Haltung (vgl. Barmeyer 2012, 95f.). Der Wissenschaftszweig Kulturosoziologie beschreibt genau den Zusammenhang zwischen Kultur und Gesellschaft, das bedeutet die Untersuchung der Effektivität einer Gegebenheit der Kultur auf das gesamte Volk und das Individuum als Einzelnes (vgl. Alver o.J., 212). Ergreifender ausgedrückt, ist die kulturelle Identität als Gesamtes, einzelner menschlicher Merkmale zu betrachten. Diese Merkmale wiederum reflektieren das Wesen einer Gesellschaft und ihre eigentliche Realität. Eine kulturelle Identität entsteht demnach durch Sammlung vieler Erfahrungen inhaltlich menschlicher, kognitiver, sozialer, künstlerischer, religiöser und sittlicher Art (vgl. Şeriati 1996, 79). Daran ist zu erkennen, dass jedes Volk, in der Zeit in der es lebt, seine eigene Kultur konstruiert. Da die Kultur ein entscheidender Teil der Zivilisation ist, bedarf es an volkseigener Besonderheit. Nur so können ideale Soziologen und Psychologen gebildet werden, deren Kompetenzen die Bedürfnisse des Volkes abdecken (vgl. Şeriati 1996 (2), 90 f.). Kultur und Religion sind nach diesen Definitionen untrennbare Teile der Gesellschaft und somit der Sozialisationsstruktur, aber dennoch unterscheiden sie sich voneinander. Während kulturbasierende Werte mit dem Zeitwandel manche Änderungen und Anpassungen aufweisen können (vgl. Geertz 1973, Thomas 2005, Weber 1904; zit. nach Barmeyer 2012, 95), handelt es sich bei der Religion eher um stabile Werte, deren Wichtigkeit universal und zeitunabhängig bleiben; was diese Werte wiederum besonders machen.

Es kann gesagt werden, dass religiöse Werte sehr gravierende positive Einflüsse in punkto Sozialisation haben können, wenn sie richtig verstanden und angewendet werden. Da jeder Mensch jedoch ein anderes Auffassungsvermögen aufweist und die religiöse Praxis sich je nach persönlicher Sensibilität für und Wissensstand über die jeweilige Religion unterscheidet, mag dieser Aspekt wohl nicht besonders zum Vorschein kommen.

3.5. VOR- UND NACHTEILE DER MEDIEN IM ALLGEMEINEN FÜR DIE SOZIALISATION

Besonders Nachrichten berichten darüber, dass die Rate der kranken Kinder steigt. Krank im Sinne der geläufigsten psychischen und physischen Störungen wie Suchterkrankungen, Schlaf-, Ess-, Konzentrations-, Angst-, Persönlichkeits-, Intelligenz-, Entwicklungs-, psychische und affektive Störungen sowie Hyperaktivität uvm. Wird dieses Problem analysiert, stellt sich die Tatsache heraus, dass es nicht direkt mit Medien zu tun hat, sondern vielmehr mit dem Defizit der nützlichen Umgangsmethode. Eine oberflächliche Betrachtung leitet zu Missverständnissen. Darunter gibt es die gängigsten Etiketten die den Medien im Allgemeinen zugeschrieben werden (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2020):

1. Medien machen dick und krank: Der Auslöser dafür ist zunächst der Bewegungsmangel und ungesunde Ernährung. Zu vieles Fernsehen und der Konsum von ungesunden Knabbereien führen dies als Resultat mit sich. Eltern betrachten das Fernsehen als Betreuungsobjekt für Kinder, während sie selbst ihre eigenen Angelegenheiten versuchen zu erledigen und noch gefährlicher, dadurch mehr Zeit für sich selbst zu gewinnen. Der Lösungsansatz hierfür ist natürlich nicht das absolute Verbieten, sondern das kontrollierte Erlauben. Kinder bevorzugen es fern zu sehen, weil sie keine anderen anregenden Aktivitäten angeboten bekommen. Eltern sind dazu verpflichtet, ihren Kindern vielseitige Freizeitaktivitäten bereit zu stellen, um das Interesse an entwicklungsfördernden Beschäftigungen anzuregen. Des Weiteren ist die Ernährung der Kinder noch viel wichtiger als bei Erwachsenen. Deshalb sollte möglichst darauf geachtet werden, nur während den Mahlzeiten zu essen und nicht auf Schnellkost abzuweichen. Diese Angewohnheiten führen nicht nur dazu dick und krank zu machen, sondern auch sich einsam zu fühlen. Diese Verhaltensweisen sind Reflexe für die Problembewältigung. Das Kommunikationsdefizit sorgt dafür, keine Freundschaften schließen zu können. Menschen *verlernen* Kontakte aufzubauen, sie werden asozial und gefühllos.

2. Medien machen dumm und fantasielos: der eigentliche Grund ist die Konzentrationsschwäche und die beschädigte Merkfähigkeit sowie das

Langzeitgedächtnis. Statt im Kindesalter gedächtnisfördernde Aktivitäten durchzuführen, sitzen Kinder stundenlang vor dem Fernseher oder anderen digitalen Geräten. Dies führt dazu, dass das Gehirn einschläft und im Tagesablauf nicht mehr mitdenkt.

3. Medien haben Einfluss auf die kindliche Seele: Egal welche Medienart, ob Buch, Fernsehen, Internet oder Computerspiele. Eltern sollten wissen, was das Kind liest, anschaut oder womit es spielt. Durch Selektionsverfahren sollten dem Kind geeignete Beschäftigungen zur Verfügung gestellt werden. Ohne die Motivation des Kindes zu brechen, sollten Eltern versuchen zusammen mit dem Kind zu entscheiden und die richtige Nutzung der Medien lernen. Bei der Auswahl spielen weitere Faktoren wie das Alter, der Entwicklungsstand, das Umfeld, die momentane Lebenssituation und die bisherige Erfahrung mit Medien des Kindes eine große Rolle. Wenn Eltern mit dabei sind, während die Kinder fern sehen, haben sie die Möglichkeit bei eventuellen Unannehmlichkeiten einzugreifen und dem Kind als Ansprechpartner beizustehen. Somit bietet sich die Gelegenheit über das Geschehene bzw. Gehörte zu sprechen und Fragen zu stellen. Manche Kinderfilmfiguren haben eine starke Wirkung, Idol für die Kinder zu sein. Die Gefahr besteht darin, dass sie daran glauben dieselben *Kräfte* zu besitzen, wie beispielsweise Spiderman, Popeye's, Pokemon, Tom und Jerry, Sonic oder Avatar. Wenn sie nicht aufgeklärt werden, besteht die Wahrscheinlichkeit, den Versuch zu begehen, durch die Gegend zu springen und dabei zu glauben unversehrt zu bleiben. Diese Unverantwortlichkeit kann Folgen haben.

4. Ein weiteres Problem stellt die Schlafstörung dar. Das wichtigste bei der physischen sowie psychischen Entwicklung ist, dass Kinder frühzeitig ins Bett gehen sollten, um den täglichen Bedarf an Schlaf zu bekommen. Der übermäßige Fernsehkonsum ohne Regelungen und Restriktionen führt zu Schlaflosigkeit. Das Vorhandensein eines Fernsehgerätes, Nintendo's oder Rechners im Kinderzimmer leitet dazu, später schlafen zu gehen und somit auch zu Schlafstörungen. Einen anderen Aspekt stellen Gewaltszenen und Gruselfilme dar. Insbesondere Kinderserien oder Kinderspiele, in denen Gewalt integriert sind, lassen Kinder aggressiver handeln und schaden sich selbst sowie ihrer Umgebung. Das Aufbewahren von elektrischen Geräten im Schlafzimmer sorgt nicht nur für Schlafstörungen, auch haben digitale Strahlungen negative Wirkungen auf Gehirnfunktionen.

Laut Statistiken nutzen 90% der Kinder das Internet zum Spielen, 58% zum Chatten und nur 44% zur Wissensaneignung, gefolgt von 42,2% für Musikdownloads und 22,1% für elektronische Nachrichten (vgl. Walma van der Molen und Jongbloed 2007; zit. nach Terkan 2011, 38). 50% der untersuchten Kinder im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren werden in einem Haus großgezogen, das mit einem Minimum von 3 Fernsehern ausgestattet ist, 36% davon besitzen einen im eigenen Schlafzimmer. Da meistens Kinderserien angesehen werden, haben diese den überwiegend stärksten Einfluss auf die Kinder (vgl. Rideout 2005; zit. nach Terkan 2011, 38f.). Um diese Verhaltensstruktur begründen zu können, sollten einige Faktoren wie beispielsweise umweltbedingte, betrachtet werden.

3.6. UMWELTBEDINGTE EINFLUSSFAKTOREN

Unter umweltbedingten Faktoren ist einiges in Bezug indirekter Art zu verstehen. Beispielsweise Naturkatastrophen sorgen für gewisses Ungenügen, das vielerlei Lebensbedingungen erschweren kann, was wiederum Wirkung auf die Sozialisation des Kindes hat. Darüber hinaus macht es einen Unterschied in welcher geographischen Umgebung das Kind aufwächst. Zusätzlich wird in der aktuellen Pandemie-Phase beobachtet, dass diese für ein Ungleichgewicht in vielen Branchen sorgt. Die Abspaltung der sozialen Interaktionen bis zur Disparität wirtschaftlicher Situationen. In Bezug zur Sozialisation werden viele Branchen dadurch geschwächt. An erster Linie sind es Einrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätte, deren Schließung die Einführung von Online-Klassen herbeigeführt hat und folglich den Kontakt mit technischen Apparaten viel intensiver forcieren als zuvor. In den vorherigen Kapiteln wurde darauf hingewiesen, dass außerfamiliäre Beziehungen ebenfalls enormen Einfluss auf die Sozialisation haben. In diesem Zusammenhang ist die Zivilisation, wie auch Kultur mit dem Sozialisationsprozess zu verbinden. Auch wenn die geografischen Gegebenheiten nicht die einzigen Einflussfaktoren sind, haben sie eine merkliche Wirkung auf die genannten Aspekte. Allein die Tatsache, dass auf den Bergen lebende Menschen robuster und athletischer sind als jene, die auf einem wässrigen und ergiebigem Land leben, ist entscheidend für die Konstruierung einer Zivilisation (vgl. Şeriati 1996 (2), 66). Deshalb

ist nochmals auf die Pandemie zurückzugreifen, deren Effekte das globale Gleichgewicht verändert und auf eine zuvor unbekannte Lebensweise gezwungen hat. Spezifischer beschrieben, deutet diese gesundheitlich beeinträchtigte Epidemie auf eine Änderung vieler Bereiche des menschlichen Alltags. Die Ernährung, zwischenmenschliche Beziehungen, Mobilität, Urlaubs- sowie Arbeitskultur und noch viele weitere Gewohnheiten. Die allgemeine Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt ist in vollem Umfang etabliert, denn während der Mensch die Umwelt beeinflusst wird sie selbst von der Umwelt betroffen (vgl. Şeriatı 1996 (2), 82). Folglich werden Themen wie gesunde Ernährung, Immunsystem stützende Eingriffe, Sport und das Erlangen von Bewusstsein bedeutsamer. Ein großer Bereich ist unumstritten von der Lebensmittelbranche belegt, deren Wirkungen in Bezug auf Entwicklung und Wachstum einen langfristigen Effekt auf Kinder aufweist. Eine ausgewogene Ernährung des Kindes hat einen unmittelbaren Einfluss auf körperliche sowie emotionale Entwicklung und darüber hinaus auf soziale Verhaltenscodes. Dabei ist eine Ernährung dem Alter, dem Geschlecht und dem jeweiligen Aktivitätsstatus anzupassen (vgl. T.C. Sağlık Bakanlığı o.J.). Da dieses Thema jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengt, soll es an dieser Stelle lediglich zur Andeutung dienen. Naturbewusstes Leben beinhaltet nicht nur die Umweltverschmutzung im Sinne Luftunreinheit oder Abfall, Lärm, Gewässer und Lichtverschmutzung. Der Mangel an Aufmerksamkeit, Hyperaktivität und sogar Autismus wird oft mit einer ungesunden Darmflora begründet (vgl. Aktaş 2019, 112). In Bezug auf die richtige Ernährung während und nach der Schwangerschaft für Mutter und Kind gleichzeitig, sind einige bemerkenswerte Punkte hervorzuheben. Ohne den Rahmen der Arbeit zu sprengen sind in puncto Erziehung gesunder Kinder ausschlaggebende Aspekte nennenswert. Kurz aber tiefgreifende Headlines sind vorerst die Verschonung vor Toxinen im Sinne Verwendung von schädlichen Küchengeräte und Kosmetika, verarbeitete und verpackte Lebensmittel mit vielerlei Zusatzstoffen, Umweltverschmutzung sowie Alkohol und Zigaretten (aktiv und passiv). Genauso wie der Vitamin D Mangel zu drastischen Schäden der Gehirnfunktion führen kann, beeinträchtigt auch der Cholesterinwert sowohl das Gehirn als auch das Nervensystem. Noch schädlicher als verpackte und verarbeitete Lebensmittel sind Produkte, die gentechnisch veränderte Organismen (GVO) beinhalten. Auch diese sollten definitiv aus dem Ernährungsprogramm entfernt werden. Des Weiteren sind Omega-3 Fette

bedeutsame Vitamine bei Problemen von Hyperaktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen. Für den Umfang dieser Arbeit genügt es zu erwähnen, dass im Sinne der umweltbedingten Einflussfaktoren neben den Naturkatastrophen, Epidemien und ungesunde Lebensweisen, die Ernährung auch zu berücksichtigen ist.

4. MEDIENKOMPETENZ IN BEZUG AUF DEN FERNSEHER UND DIGITALER MEDIEN

Laut Fârâbî besteht eine wichtige Funktion der Bildung darin, den Einzelnen entsprechend seinen Fähigkeiten und Tendenzen zu erziehen, darüber hinaus nach den Fähigkeiten entsprechend das Individuum in der Gesellschaft zu berufen (vgl. Aydın 2010, 133). In diesem Kontext wird ein separater Bereich versucht in das Bildungssystem zu integrieren: Medien. Abgesehen davon ob konventionell oder modern, Medien beeinflussen den Alltag, die Erziehung, die Sozialisation, Kultur und Gewohnheiten.

4.1. BEGRIFFLICHKEIT, ERFINDUNG UND ENTWICKLUNG VERSCHIEDENER MEDIEN

Bevor die Entwicklungsphasen der Medien dargelegt werden, wäre eine kleine Definition angebracht. Was wird eigentlich unter Medien verstanden? Im Duden wird dieser Begriff folgendermaßen definiert:

„Einrichtung, organisatorischer und technischer Apparat für die Vermittlung von Meinungen, Informationen, Kulturgütern; eines der Massenmedien Film, Funk, Fernsehen, Presse. (Hilfs)mittel, das der Vermittlung von Information und Bildung dient (z.B. Buch, Tonband)“ (Duden Online (8)). In diesem Teil der Arbeit sind die gängigsten digitalen Medien präsentiert und deren Entwicklungsprozesse näher betrachtet. Mit einer zeitgerechten Reihenfolge jedes zu betrachtenden Instrumentes wird der Anstieg an Popularität und die Begierde nach etwas Neuem und Besserem deutlicher. Das erstaunliche jedoch ist tatsächlich die Geschwindigkeit, denn in kurzer Zeit entwickelt sich die Technologie und die Angebotspalette für den Konsumenten immens.

4.1.1. Fernseher als konventionelles Medium

Die Entwicklung der Fernsehkultur in der Türkei ist im Vergleich zu den Pionierländern verspätet. Dies kann auf die finanzielle Lage der Haushälter zurückgeführt und mit der wirtschaftlichen Situation des Landes erklärt werden. Die erstmaligen Versuche fanden zwischen 1952-1953 an der Technischen Universität Istanbul statt, welche jedoch keinen Sendungserfolg für die Öffentlichkeit aufwiesen. Erst nach mehr als zehn Jahren, am 31.01.1968 schaffte Ankara mit Testsendungen die TV-Kultur zu starten (vgl. Tanrıöver 2012, 11). Trotz fundamentaler Versuche im 19. Jahrhundert begann England erst 1936 mit den ersten regelmäßigen Sendungen, 1939 erste Übertragung der Weltmesse in Amerika, im selben Jahr begann die Sowjetunion und 1938 Deutschland sowie Frankreich. Jedes dieser Länder erlebte aufgrund des zweiten Weltkrieges eine Sendeunterbrechung, jedoch zeichneten im Anschluss einen merklichen Aufschwung (vgl. Aziz 2013, 49ff.). Mit vielen weiteren Studien und Testläufen wurde das Konzept erweitert und das Farbfernsehen entwickelt. Offiziell wurde 1945 erstmals in Amerika von NTSC (National Television System Committee) zu kommerziellen Zwecken die farbige Sendung ermöglicht. Gefolgt vom französischen System SECAM (Séquentiel couleur à mémoire" auf deutsch "Sequentielle Farbspeicherung) entwickelt von Henri de France und mit dem deutschen PAL (Phase Alternation Line) entwickelt von W.Bruch unter Telefunken, wurde das Bedürfnis in vielen europäischen Ländern mit farbiger Sendung gedeckt (vgl. ebd., 53). Unter kontinuierlichen Verbesserungsarbeiten erlebte die Fernsehindustrie zwischen den Jahren 1960 – 1980 ihr goldenes Zeitalter (vgl. ebd., 55). In der Türkei hingegen wurde 1981 zum Neujahr das erste Mal farbige Sendung geleistet. Bis 1993 war TRT das Monopol auf dem Markt, das durch die Veränderung der Gesetze mit Gründung des Obersten Rates für Radio und Fernsehen (RTÜK) zum Polypolmarkt wurde (vgl. Tanrıöver 2012, 15). Das Ziel dieses Rates wird im jeweiligen Gesetz Nummer 6112 Absatz 1 folgendermaßen beschrieben:

“Bu Kanunun amacı; radyo, televizyon ve isteğe bağlı yayın hizmetlerinin düzenlenmesi ve denetlenmesi, ifade ve haber alma özgürlüğünün sağlanması, medya hizmet sağlayıcılarının idarî, malî ve teknik yapıları ve yükümlülükleri ile Radyo ve Televizyon Üst Kurulunun kuruluşu, teşkilâtı, görev, yetki ve sorumluluklarına ilişkin usul

ve esasları belirlemektir.” 15/2/2011 tarih ve 6112 sayılı Madde 1, Radyo ve Televizyonların Kuruluş ve Yayın Hizmetleri Hakkında Kanun.

Übersetzt: Der Zweck dieses Gesetzes ist; die Regulierung und Überwachung von Rundfunk-, Fernseh- und On-Demand-Rundfunkdiensten unter Gewährleistung der Meinungs- und Informationsfreiheit und die Festlegung der Methoden und Grundlagen bezüglich der administrativen, finanziellen und technischen Strukturen und Pflichten der Mediendienstleister sowie der Einrichtung, Organisation, Aufgaben, Befugnisse und Verantwortlichkeiten des Obersten Rates für Rundfunk und Fernsehen.²

Obwohl die Türkei eine zeitliche Verzögerung in diesem Sektor aufweist, wurde das Fernsehen in der Gesellschaft verinnerlicht und gewann eine Beliebtheit als neues kulturelles Instrument (vgl. Tanrıöver 2012, 17ff.). Begründet kann diese Situation mit den vielfältigen Eigenschaften des Fernsehers und seine Wirkung auf die Zielgruppe. Das auffälligste zu Beginn im Vergleich zum Radio ist additiv zum Ton die Bildrepräsentation. Durch die Integrierung des Satellites expandiert das Angebot und alle Informationen vom gesamten Globus versammeln sich in einem Transferpool. Dies ermöglicht, in nur wenigen Minuten über viele Geschehnisse auf der ganzen Welt informiert zu werden. Während der Fernseher einiges am Lebensrhythmus vereinfacht und ein gewisses Entertainment leistet, sind große soziologische und psychologische Probleme nicht zu übersehen. Unter anderem ist die extreme Zeitvergeudung vor dem Fernsehen offensichtlich und führt unter den Nutzern automatisch zu einer passiven Lebensweise (vgl. Aziz 2013, 84 ff.). Mehrere Auswirkungen, insbesondere auf Kinder, werden in einem gesonderten Kapitel intensiver behandelt. Nennenswert ist die Funktion und Notwendigkeit eines Fernsehers. Nach diversen Analysen und Untersuchungen von Soziologen, gehören zu den bekanntesten Funktionalitäten beispielsweise *Benachrichtigung und Aufklärung, Bildung und Kultivierung, Unterhaltung und Entspannung, Interaktion, Überzeugung und Aktivierung* und zu guter Letzt *Beförderung von Waren und Dienstleistungen*. Mit Hilfe detaillierter Betrachtung tauchen zwischen Eigenschaft und Funktionalität bemerkenswerte Paradoxe auf. Beginnend mit der Funktion Benachrichtigung und Aufklärung ist hauptsächlich die Überlieferung von

² Übersetzung der Verfasserin

Nachrichten gemeint. Wichtig ist dabei die sachliche und wahrheitsgetreue Übertragung der Geschehnisse, wogegen durch Zensuren in vielen Ländern verstoßen wird.

Im Bereich der Bildung und Kultivierung wird bezweckt, jenen Menschen, die möglicherweise aus bestimmten Gründen ihren Bildungsweg unterbrechen mussten oder gar nicht beginnen konnten, eine Unterstützung und Motivation für ihre Fortbildung zu schenken (vgl. Aziz 2013, 89 ff.). In letzter Zeit, mit Einbruch der Pandemie, begann TRT beispielsweise die kritische Phase anhand dieser Kanäle professionell zu organisieren. Seit knapp einem Jahr (Stand Februar 2021) werden alle Unterrichtsinhalte über das Internet und über EBA TV übertragen. Die Infrastruktur eines Bildungsministeriums hat ihre Wichtigkeit unter diesen schwierigen Bedingungen spüren lassen. EBA (Eğitim Bilişim Ağı – Bildungsinformationsnetzwerk) ist eine elektronische Bildungsplattform, die 2012 vom Bildungsministerium unter dem Projekt FATİH gegründet wurde (vgl. Haber7 2020). Es werden eine Vielfalt an Inhalten in Form von Nachrichten, Video, Bild, Audio, Buch, Magazin, Dokument angeboten, die das lebenslange Lernen unterstützen soll. Ferner gibt es seit Ausbruch der Pandemie das Fernunterricht auf EBA TV. Um das Lernen auch attraktiv zu gestalten, gibt es spielerische Methoden und diverse Wettbewerbe (vgl. Coşkunserçe und İşıçitürk 2019, 261). Diese Innovation kann für die Zukunft einiges an Nutzen bringen, denn der Aufbau ähnelt tatsächlich mit seinem Umfang einer Online-Schule. Auf ihrer offiziellen Webseite <https://www.eba.gov.tr/#/anasayfa> können alle Bedürfnisse hinsichtlich der Schule gedeckt werden. Das Portal bedient Schüler, Lehrer und Eltern in unterschiedlicher Art und Weise mittels individualisiertem Account.

Zum Thema Unterhaltung und Entspannung können viele Alternativen aufgezählt werden. Erstaunlicherweise zeigt eine Statistik aus dem Jahre 2006, dass in der Türkei mit einem hohen prozentualen Wert das Fernsehen zu den beliebtesten und sogar beabsichtigt bevorzugten Aktivitäten zählt (vgl. TÜİK; zit. nach Tanrıöver 2012, 18). Anhand einer Forschung des RTÜK wird belegt, dass sich diese Gewohnheit nicht extrem verändert hat. Mit Zahlen ausgedrückt verbringen zu 86,7% der Teilnehmer dieser Forschung ihre Zeit vor dem Fernseher (vgl. RTÜK 2018, 15). Das weist offensichtlich darauf hin, dass die meisten Menschen das Fernsehen als geistiges Abschalten nutzen und somit Stress abbauen.

Mit Beförderung von Waren und Dienstleistungen sind mit anderen Worten die Werbeagenturen und Sponsoren gemeint. Der Fernseher gilt als meist genutztes Übermittlungsinstrument zwischen den Programmen (direkte Werbung) und in den Programmen (indirekte Werbung). Die Statistiken von 2019 belegen dies, im Vergleich zu den restlichen Werbepattformen, mit einem Anteil von 46,0% Investition an erster Stelle (vgl. Deloitte 2020, 3). Durch diese Werbeagenturen werden die Nutzer zu potenziellen Käufern, indem sie mit der Funktion Interaktion, Überzeugung und Aktivierung konfrontiert werden. Diese letzte Funktion beinhaltet alle zuvor genannten in sich (vgl. Aziz 2013, 94). Das bedeutet folglich, dass die Hauptfunktion des Fernsehsers darin besteht, den Nutzer zu beeinflussen, um somit selektiv die Haltung sogar reaktives Verhalten der Person zu steuern. Hierbei spielen verschiedene Eigenschaften der Person eine entscheidende Rolle, im Sinne sozioökonomischer Art wie Alter, Geschlecht, Bildung, Beruf, Einkommen, Sprache, Religion und ethnisch sowie geographische Besonderheiten (vgl. ebd., 153). Alle sozioökonomischen Aspekte haben einen wesentlichen Anteil an Mitwirkung, jedoch interessant für diese Arbeit ist insbesondere der Altersfaktor. Die Willensschwäche jedes Erwachsenen greift auf die Kindheit zurück und die Bildungsmethode, die damals angewandt oder gar vernachlässigt wurde. Wie bereits in den vorherigen Kapiteln darauf hingewiesen, haben Kleinkinder beginnend ab der Geburt keine Selbstkontrolle über ihr Leben, folglich auch keinen Einfluss darauf, wie und mit was sie konfrontiert werden sollen. Fakt ist, abgesehen davon, ob Erwachsener oder Kind, die mit Abstand gängigste Absicht den Fernseher anzuschalten, um sich selbst und die Kinder abzulenken. Womit anfangs die Nachrichtenübertragung bezweckt war, dient nun überwiegend der Vergnügung. Die Inhalte entwickeln sich gemäß der Nachfrage des Nutzers (vgl. Rubin, Rosengren, Wenner und Palmgreen 1985, 125; zit. nach Işık et al. 2007, 33). Angesichts dessen wurde 2008 der staatliche Kinderkanal von TRT unter dem Namen TRT Çocuk gegründet, um Kindern, die ihre meiste Zeit vor dem Fernseher verbringen, eine didaktische und spielerische Entwicklungsunterstützung zu leisten (vgl. Timeturk 2008). Mit Ausbreitung des Internets wurde der Zugriff auf Kinderserien und digitale Spiele erleichtert und der zeitliche Aspekt ausgedehnt.

4.1.2. Internet

Das Internet fand anfänglich in den 1960er Jahren für militärische Zwecke in den USA Anwendung (vgl. Allen 2012, 101-102; zit. nach Tsatsou 2014, 14). Schon allein die Erfindung der elektronischen Nachricht gewann in seiner Zeit, 1972, enorme Beliebtheit (vgl. Tsatsou 2014, 15). Die heute von jedem genutzte Version World Wide Web (www), wurde in den frühen 90-er Jahren von Tim Berners-Lee entwickelt (vgl. Leiner 1997, 107; zit. nach ebd., 15-16). Statistiken belegen diesen Wandel an Nutzung mit einer Kapazität von 62 Millionen Internetnutzern, was einen 74%-igen Anteil der Gesamtpopulation in der Türkei ausmacht (vgl. Bayrak 2020). Nicht zu unterschätzen ist jedoch die Autorität des Internets über die gesellschaftlichen Tugenden aus sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Sicht (vgl. Tsatsou 2014, 72). Das Internet hat ihre Vor- und Nachteile, dessen Gewinn und Verlust ausgewogen betrachtet werden sollte. Eine große Bandbreite an Gelegenheiten wird angeboten, insbesondere in der Pandemielage ist die Abhängigkeit, abgesehen von einer Sucht, gestiegen. Allein das Schulsystem und die Arbeitswelt konzipieren seit mehr als einem Jahr, noch intensiver als je zuvor, jegliche Prozesse über das Internet, geschweige denn die Nutzung als Kommunikationsmittel für sozialen Kontakt. Für diese Arbeit und den Rahmen der Forschung ist das Nutzungspotenzial auf präventive Art zu verstehen, um allen Schädlichkeiten bewusst entgegenwirken zu können. Die Tendenz liegt nicht darin Nachteile aufzulisten und dadurch bedeutsame Vorteile in den Hintergrund zu stellen. Der Zeitgeist erfordert diesen Rhythmus der kontinuierlichen Erneuerung und technischen Fortgeschrittenheit sowie die digitale Vernetztheit. Das Mithalten *an* und die Offenheit *für* das neue "Gängige" sind wesentliche Bestandteile für die erwünschte Kompetenzzaneignung und den gesellschaftlichen Entwicklungsstand. Das Internet ist barrierefrei zugänglich und bedarf deshalb einer Kompetenzzaneignung zur adäquaten und zweckmäßigen Nutzung.

4.1.3. Mobiltelefon

Die Entwicklung der Telefonbranche, insbesondere der Mobilten, haben zur erhöhten Internetnutzung beigetragen. Im Januar 2020 wurde verzeichnet, dass 92% der Population ein Mobiltelefon nutzen. Im Jahre 2019 ist im Vergleich zum Vorjahr in Hinsicht der Nutzung des Mobiltelefons für den Internetzugang eine Steigerung um 31% zu verzeichnen, wobei Statistiken auf eine stärkere Senkung bei anderen digitalen Geräten wie Mobil-/ Computer hinweisen (vgl. Bayrak 2020). Es ist jedoch zu beobachten, wie die intelligenten Mobiltelefone (Smartphones) Fuß in der Gesellschaft gefasst haben. Das Produkt wurde 1990 zunächst einer gewissen Zielgruppe vermarktet, um den Bedürfnissen der Geschäftsbranche entgegen zu kommen. Der Übergang von der Tastatur-Bedienung zum Touch-Screen sowie die Vielfältigkeit der Funktionalitäten veranlassten einen Nutzungsreiz, der für die Verbreitung und Eröffnung eines neuen Marktes sorgte. Erstaunlich ist der rasante Anstieg in nur 13 Jahren (vgl. Manhart 2012, 3). Auch der digitale Spielesektor profitiert von den intelligenten Mobiltelefonen und deren Machbarkeit. Allein bei 80%-igem Anteil in der Türkei, nur für die Nutzung der intelligenten Mobiltelefone zum Zwecke der Spiele, ist dies nicht zu unterschätzen. Insbesondere wenn im gesamten, abgesehen davon welches Gerät für das Spiele spielen präferiert wird, von einem 88%-igen Wert die Rede ist (vgl. Bayrak 2020). An diesen Werten, wird erkenntlich, dass Mobiltelefone weit entfernt vom eigentlichen Nutzungszweck, bevorzugt Anwendung finden.

4.1.4. Mobilcomputer und Tablet

Die Erscheinung der Mobilcomputer (Laptop) geht auf die 1970-er Zeit zurück. Alan Kay konstruierte das sogenannte Dynabook, dessen Produktion damals nicht in Auftrag gegeben wurde. Dennoch war es eine grundlegende Inspiration für die heutigen Mobilcomputer und Tablet's. In den weiteren Jahren ließen die Produkte von Steve Jobs und Bill Gates von sich sprechen. Insbesondere gewann 2010 das iPad großes Interesse auf dem Markt, dessen Funktionsbereich zwischen dem mobilen Rechner und intelligenten Mobiltelefon rangiert wurde (vgl. Webrazzi 2011). Mit Stand Januar 2020

werden Mobilcomputer für den Internetzugang in der Türkei mit einem Prozentsatz von 24,3% präferiert (vgl. Bayrak 2020), was mit Ausbruch der Pandemie April 2020 mit einem Wert in Höhe von 45% veröffentlicht wurde (vgl. Bayrak 2020 (2)). Tablet's hingegen stellen für Kinder ein komfortables Nutzungserlebnis dar. Auch diese wurden in der Pandemie intensiver genutzt. Für Januar wurde ein 0,9%-iger Anteil (vgl. Bayrak 2020) vermerkt, wobei im April dieser Wert auf 22% stieg (vgl. Bayrak 2020 (2)). In einer Studie von Ergüleç und Kiremit (2019) wird über die Integrierung von Tablets in Kindertagesstätten für den Altersbereich 3-6 Jahren berichtet. Diese beabsichtigt die Verwendbarkeit für Aktivitäten zu bestimmen, die die Entwicklung von Kindern unterstützen könnte, wie beispielsweise in dieser Studie das Malen. Ergebnisse zeigen, dass eine effektive Nutzung der Technologien nur dann gestattet werden können, wenn Eltern und Lehrkräfte über eine gemäße Medienkompetenz verfügen. Kinder sind nämlich in diesem Alter bereit, das Beigebrachte zu erfassen und anzuwenden. Dies wurde an den gemalten Bildern auf Papier und Tablet ersichtlich. Kinder konnten sich auf Tablet kreativer und detaillierter in ihrer Darstellung äußern (vgl. ebd., 29f.). Aus diesem Grund ist es bedeutsam, in einer Technologiegeneration, Kinder mit richtigen Informationen und Nutzungsgewohnheiten auszustatten.

4.1.5. Computerspiele als digitale Medien

Dieses Segment der digitalen Medien betrifft nicht nur Kinder aus der Gruppe 0-6 Jahren. Viele Erwachsene leiden ebenfalls unter einer Sucht. Der Umfang dieses Sektors weist eine steigende Expansion auf, das an den für 2020 erfassten Statistikwerten zu erkennen ist. Insbesondere in der Pandemie ist die Steigerung der Online- und Digitalaktivitäten in Bezug auf Computer- und Videospiele in den letzten Wochen (Stand April 2020) mit 35% vermerkt (vgl. Bayrak 2020 (2)).

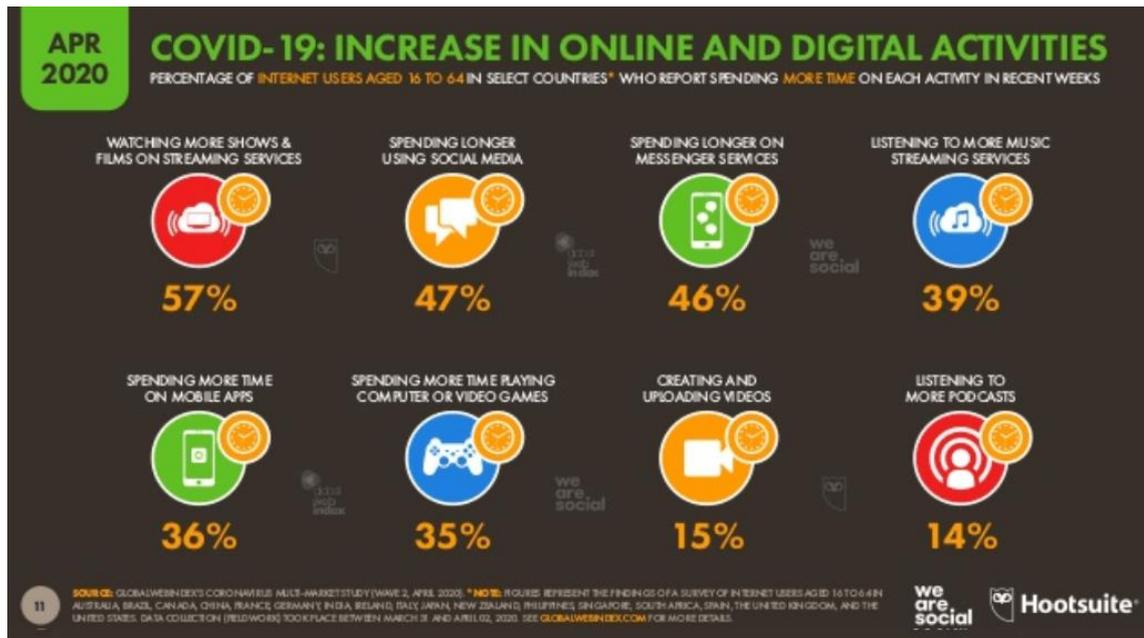


Abbildung 1: Covid-19: Zunahme der Online- und Digitalaktivitäten in ausgewählten Ländern

Quelle: vgl. Bayrak 2020 (2)

Im Vergleich vom Dezember 2019 zu Dezember 2018, wurde die Internetnutzung für digitale Spiele in der Türkei mit einem 50%-igen Anstieg notiert (vgl. Bayrak 2020). Während im Januar 2020 der prozentuale Anteil der digitalen Spiele für jedes Gerät bei 88% lag (vgl. Bayrak 2020), belegen Statistiken diese Zahl für Januar 2021 mit 92,5% (vgl. Bayrak 2021). Dieser Wert liegt weltweit betrachtet für die Altersgruppe zwischen 16 und 64 Jahre bei 86,9% (vgl. Bayrak 2021 (2)). Dennoch ist dieser Parameter wichtig, denn diese Gruppe der Gesellschaft stellt das Vorbild für die Altersgruppe 0-6 Jahren dar. Das bedeutet, das Angebot für die Nachahmung verliert ihre Vielfältigkeit und überlässt es einer monotonen, für Körper und Psyche schädlichen Lebensstruktur. Auch hier ist das meist bevorzugte Gerät das Mobiltelefon mit einer Verteilungsprozentuale von 74,9 %, gefolgt von PC bzw. Mobilcomputer mit 44,4 %. Den niedrigsten Wert nehmen Tablets mit 19,6 % ein und den verbleibenden Anteil in Höhe von 26,1% widerspiegeln die Spielkonsolen (vgl. ebd.). Eines der Gründe wieso Mobiltelefone bevorzugt werden, ist die Mobilität und die handhabbare Beschaffenheit im Gegenzug zu PC's, Mobilcomputer, Spielkonsolen und Tablets. Jedoch verlieren auch Mobiltelefone im Hinblick auf ihre eingegrenzten Funktionalitäten und Leistungen ihre Attraktivität. Genauso wie der Fernseher als konventionelles Medium, haben moderne digitale Medien erwiesene

Konsequenzen, insbesondere für die Funktionsweise des Gehirns. Mit anderen Worten wird dem Kind durch die monotone Lebensweise und der angebotenen Alltagsroutine mit endlosen Fernseher-, Mobiltelefon- und /oder Mobilcomputeraktivitäten die Möglichkeit aus den Händen gerissen, innermenschliche Interaktionen für eine gesunde Sozialisation und die Gebundenheit mit Eltern herzustellen. Das Gehirn fokussiert sich auf jegliche Externen, für das Individuum bereits ungewöhnlichen Stimulus und versucht diese zu verarbeiten. Dieses, vorzugsweise lebensnotwendige System, wird bei jeder erneuten Konfrontierung mit einer Gewalt- und/oder Sexuelszene aktiviert. Das ständige Aktivieren sorgt dafür, dass das Gedankensystem nachlässt und immer langsamer in seiner Funktionalität wird. Dessen Folgen werden an der Verhaltensstruktur des Betroffenen erkenntlich. Kinder wirken beunruhigter, hyperaktiver, die Konzentration lässt nach und sie neigen dazu gewaltvolle Verhaltensmuster aufzuzeigen (vgl. Sayar und Bağlan 2019, 207). Das erste Computerspiel in einfachster Version wurde 1958 von William A. Higinbotham, mit der Absicht Menschen zu unterhalten, entwickelt (vgl. Poole 2000, 15; zit. nach Kihitir, Erdem 2011, 253). Während die weltweite Marktgröße dieses Sektors ab 2009 mit einem Wert von über 46 Milliarden Dollar (vgl. PricewaterhouseCoopers 2006; zit. nach ebd.) eingeschätzt wurde, spekulierten Experten gegen Ende des Jahres 2017 auf einen Wert in Höhe von 108 Milliarden 900 Dollar (vgl. Türkiye Gazetesi 2017). Allein in der Türkei ist die Rede von über 30 Millionen Nutzern und einer Marktgröße in Höhe von 853 Millionen Dollar für das Jahr 2018. Für die Verhältnisse der Türkei entsprach dieser Wert fünf Milliarden Türkischer Lira (vgl. Habertürk Gazetesi 2019). Diese Werte sind erschreckend hoch, denn insbesondere Kinder sind davon sowohl physisch als auch psychisch betroffen. Experten sind der Ansicht, dass Kinder zumeist dazu tendieren mit leblosen Objekten eine emotionale Verbindung zu knüpfen, um dadurch das innerliche Bedürfnis der Zuneigung zu befriedigen. Das geschieht dann, wenn die notwendige Zuneigung der Eltern fehlt und die Bedürfnisse der Kinder von klein aus nicht beachtet sowie befriedigt werden. So dienen Computerspiele oder generell virtuelle Lebensräume, als Verweil und gefühlsunterdrückende Objekte für die Nutzer (vgl. Sayar und Bağlan 2019, 209f.). Jedoch ist bekannt, dass eine schlechte Interaktion in der Familie und folglich eine unzureichende Eltern-Kind Beziehung zu einer frühzeitigen Drogennutzung und starken Verhaltensproblemen führt (vgl. Brook J.S et al. 1998, 123-161; zit. nach Yöntem 2011,

7; Canan 2015, 192). Deshalb wird es schwierig, nach einem gewissen Alter Gefühle und innerliche Anregungen zu kontrollieren. Werden die Gehirnaktivitäten einer Person, die sich mit Computerspielen beschäftigt mit einer, die Drogen zu sich genommen hat verglichen, wird eine starke Ähnlichkeit beobachtet (vgl. Çift und Canan 2017, 171). Dieser Fakt erklärt ebenfalls, wieso es schwierig ist, Kinder von der digitalen Welt fernzuhalten. Nicht nur die Sucht, sondern die damit einhergehenden Folgen, wie Depression, Aggression sowie Besorgnisgefühle beeinträchtigen den menschlichen Lebensstandard. Ein weiterer Gesichtspunkt während des Spielens ist die geistige Trennung von der realen Welt und die dadurch entstehende Psychose ähnliche Störungen (vgl. ebd.). Wobei zu beachten ist, dass Ausnahmen auch in diesem Fall gelten. Eine gesunde und vertrauenswürdige Beziehung zu den Eltern kann dabei helfen, Kinder über die Spieldauer aufzuklären und sie dabei zu unterstützen (vgl. Sayar und Bağlan 2019, 210). Dies ist insbesondere notwendig, um negative Auswirkungen, bedingt durch falsche Nutzungsverhalten, meiden zu können. Dabei sind Dauer, Art der Serieninhalte und die Angemessenheit für Kinder zu berücksichtigen.

4.2. NUTZUNGSVERHALTEN BEI KINDERN UND AUSWIRKUNGEN VON MEDIENINHALTEN

Es existieren Meinungsunterschiede im Hinblick darauf, ab welchem Lebensalter ein Kind mit Medien konfrontiert werden sollte. Während eine Gruppe die Bewahrung der Kinder vor jeglichen Medien als Lösung verteidigt, lässt sich die andere von der Idee inspirieren, Kinder früh genug mit unterstützenden Maßnahmen zu engagieren. Maßgeblich ist hierbei, einen Kompromiss bei der Umsetzung einzugehen. Denn weder eine Abspaltung von Medien noch der grenzenlose Zugang ist berechtigt für heranwachsende Kinder (vgl. Borchert und Monz 2019, 4). Experten sind sich einig, dass der erste Kontakt mit den Medien und elektronischen Geräten nach der Geburt bis zum 2. Lebensjahr definitiv vermieden werden sollte (vgl. Sayar und Bağlan 2019, 222). Denn der Schaden, der dadurch den Kindern zugefügt wird, ist unheilbar. Insbesondere der Lebensabschnitt bis zum 6. Lebensalter bestimmt die Qualität des restlichen Lebens eines Menschen. Aufgrund der andauernd intensiven Integration der Digitalisierung müssen entsprechende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, um diese Veränderung nachhaltig

und daraus Vorteile erzielend, in den Lebensverlauf zu integrieren. Ausgehend von der folgenden Statistik, kann auf die Popularität des Fernsehens in der Türkei deutlich hingewiesen werden.

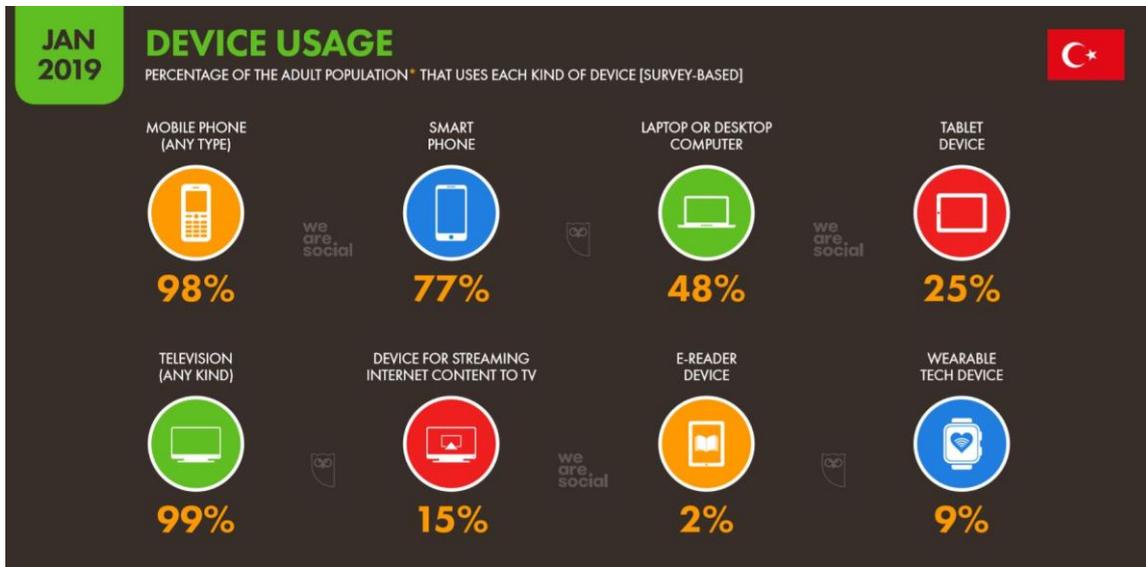


Abbildung 2: Prozentsatz der Erwachsenen, kategorisiert nach deren Nutzung von verschiedenen Gerätearten

Quelle: vgl. Bayrak 2019

* Please see the notes at the end of this report for more Details of how google defines ‘Adult Population’

Diese Statistik ist ausschlaggebend, weil die Absicht, dem Fernseher die Tagesmutterrolle zuzuordnen, weit verbreitet ist. Da es den Eltern verantwortet ist die Kontrolle über die Nutzung des Fernsehers oder anderen digitalen Medien zu haben, ist es angebracht diesen Wert als Basis heranzuziehen. Je mehr bzw. je länger diese Geräte in Anwesenheit der Kinder genutzt werden, desto stärker ist die Wirkung auf deren Nutzungsverhalten und führt zu einer Normalisierung im Alltag. Dies kann einer zwecküberschreitenden Nutzungsgewohnheit gleichgesetzt werden. Derartige Auswirkungen werden nicht nur durch die Veranlagung des Nachahmens begründet, sondern die Bestrebung eine *Freundschaftsbeziehung* mit dem Kind aufzubauen, bewirkt ebenfalls eine Identitätswahrnehmung gegenüber der Eltern. Somit entwickelt sich der Drang, bei jeder Aktivität dasselbe wie die Eltern machen zu dürfen. Diese “harmlose” Absicht sorgt dafür, dass Kinder mit der Zeit beginnen ihre Kindheit außerhalb dem natürlichen Lebenszyklus zu erfahren. Deshalb wirkt das Spielen online attraktiver als

das Spielen im Freien (vgl. İ. Akçalı 2015, 32f.). Weitere nennenswerte Auswirkungen aufgrund unkontrollierter Nutzungsgewohnheiten sind Trennung von der Natur und menschlicher Gesellschaft.

4.3. MEDIENKOMPETENZ

Die Medienkompetenz umfasst im 21. Jahrhundert einen enorm effektiven Raum für Mensch und Demokratie. Insbesondere ist jene Kompetenz ein erforderlicher Bestandteil, um die notwendige Transparenz zwischen der wahren und gefälschten Information zu verschaffen (vgl. Doğan 2021, 64). Hierbei ist die Absicht den Kontext der Medienkompetenz richtig zu verstehen, damit die Bedeutung, gesondert für die Erziehung, im Wesentlichen ergriffen werden kann. Dieses Erfordernis lässt sich durch den Wandel von der Agrar- und Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft erklären, dessen durchgreifende Änderung eng mit der technischen Entwicklung verbunden ist (vgl. ebd., 66). Eine Generation, die mit einer extremen Informationsmanipulation konfrontiert ist, muss auch zur Bekämpfung dieser mit dementsprechend richtigen Mitteln und Anwendungen ausgestattet sein. Darüber hinaus ermöglichen verschiedene Medienkanäle, überwiegend fiktive Inhalte zu präsentieren und mit Hilfe der Wahrnehmungspolitik bewusst Ideologien zu vermitteln (vgl. ebd., 88). Im Weiteren wird die Medienkompetenz schrittweise näher geschildert. Das Verständnis der Wichtigkeit in der Erziehung sowie die Einhaltung von gewissen Voraussetzungen für die Aneignung der Medienkompetenz sind wesentliche Bestandteile.

4.3.1. Definition der Medienkompetenz

Mit Entwicklung der Technologien entstehen durchaus viele Definitionen, jedoch beschreibt die Medienkompetenz eine Fähigkeit, die auf viele digitale sowie konventionelle Medien zu übertragen sind. Der Grundgedanke dabei ist, allen Mitgliedern einer Gesellschaft, darunter insbesondere Kindern, eine funktionelle Begabung zu

verleihen, die reale Welt von der durch Medien geschaffene fiktive Welt zu unterscheiden (vgl. Solmaz, Yılmaz 2012; zit. nach Doğan 2021, 13).

Darunter sind einige nennenswerte sowie aussagekräftige Definitionen:

“...Medienkompetenz beschreibt mehr als nur die technischen Fertigkeiten, die notwendig sind, um Medien in Betrieb zu nehmen und zu bedienen. Es geht vielmehr darum, mit Medien verantwortungsbewusst, sicher und reflektiert umzugehen und diese entsprechend zu nutzen.” (Borchert und Monz 2019, 8).

Medienkompetenz ist das Verstehen, Interpretieren und Auswerten von hunderten, tagtäglich aus dem Fernseher, Radio, Computer, Zeitungen und Zeitschriften entnommenen Nachrichten (vgl. Thoman 2003; zit. nach Doğan 2021, 12).

Mit Anstieg der Angebote von vielen digitalen Medien sind sowohl Erwachsene als auch Kinder ungefilterten Nachrichtenströmen ausgesetzt. Besonders negativ davon beeinflusst sind Kinder. Deshalb wird mit der Medienkompetenz zusammen auch von einer digitalen Medienkompetenz gesprochen, dessen Aneignung eine große Rolle für die Bildung und Erziehung eines Kindes spielt.

Digitale Medienkompetenz beschreibt grundsätzlich den Zugang zu korrekten Informationen, deren Speicherung, Produktion und Verteilung, darüber hinaus unterstützt sie die Fähigkeit der regelrechten und effektiven Nutzung von Technologien im Lern- und Lehrprozess. Dabei werden vier Kategorien für bedeutsam gehalten: Vertraulichkeit und Privatsphäre, Fähigkeit zu hinterfragen, politische Auseinandersetzung sowie Sucht. Diese Kategorien charakterisieren wichtige Schnittstellen der Vorteilhaftigkeit einer digitalen Medienkompetenzaneignung. Wird diese Fähigkeit erlangt, können diese Personen ihre Daten und Privatsphäre vor kommerziellen Interessen schützen. Des Weiteren werden sie dazu befähigt, viele Informationsströme nach ihrer Richtigkeit sowie Nützlichkeit zu hinterfragen und werden somit zu aktiven, partizipatorischen Individuen. Neben der politischen Auseinandersetzung in der medialen Welt ist die digitale Mediensucht ebenfalls mit Hilfe der digitalen Medienkompetenz zu bewältigen. Denn, werden die negativen Einflüsse einer unkontrollierten Nutzung betrachtet, wird das Bedürfnis dieser Fähigkeit beleuchtet. Neben vielen Suchtsymptomen werden Kinder und sogar Erwachsene damit konfrontiert, die eigene Selbstverwaltung zu verlieren und kein

Zeitmanagement einzuhalten, demzufolge haben diese Personen Kommunikationsstörungen, deren Konsequenzen das gesamte Alltagsleben beeinträchtigen können. Um diese Störungen zu vermeiden, werden wie folgt acht Schlüsselqualifikationen vorausgesetzt (vgl. Doğan 2021, 229 f.):



Abbildung 3: Acht Schlüsselqualifikationen für die Kompetenzentwicklung

Quelle: vgl. Doğan 2021, 230, Eigene Darstellung

Unter *Alphabetisierung* wird die Sicherstellung eines guten Verständnisses und die Freude an Wörtern und Sprache beabsichtigt, die das Lesen von verschiedenen Artikeln aus vielerlei Themengebieten fördern. Die *Selbstverwaltung* umfasst Fähigkeiten wie Selbsterkenntnis, wohlüberlegte Entscheidungen treffen, persönliche Ziele setzen und erreichen, Erlerntes reflektieren, digitale Technologien zur persönlichen Führung und zum Lernen einsetzen. *Kommunikation* hingegen, beschreibt die Fähigkeit, Sprache und Zahlen zu verwenden, Präsentationen zu tätigen, über verschiedene Themen zu diskutieren und digitale Technologien für die Kommunikation selbst nutzen zu können. Mit der Fähigkeit Alternativen zu entdecken, fantasie reich zu sein, fördert

ebenfalls die Kompetenz mittels verschiedenster Technologien die *Kreativität* zu stärken. Additiv ist das *mathematische Denkvermögen* ebenfalls eine unabdingbare Voraussetzung für eine funktionale Medienkompetenzaneignung. Denn diese befähigt im Grunde den Menschen, umsichtig zu handeln und in vieler Hinsicht recherchierend, beobachtend, argumentierend, problemlösend voranzugehen. Des Weiteren ist auch die Rede von Fähigkeiten wie Daten zu sammeln, zu interpretieren und zu präsentieren. Aus der Sicht des *Wissens- und Gedankenmanagements* sind folgende Eigenschaften notwendig, um diese Technologien kompetent zu nutzen. Neugier, kreatives sowie kritisches Denken, das Erlernte reflektieren, das Erreichen von gewissen Inhalten, deren Verwaltung sowie Verbreitung und generelle Wissen- und Datensammlung, folglich deren Speicherung und Organisation. Die *psychisch und physisch positive Erscheinung* eines Menschen ist deshalb erwähnenswert und darüber hinaus wichtig für eine Kompetenzaneignung, weil anhand dessen erkenntlich wird, inwieweit das Individuum gesund und körperlich aktiv ist. Das soziale Engagement, Wohlbefinden, die Kontrolle über Emotionen, das Selbstbewusstsein, die Positivität beim Lernen und in Abhängigkeit damit die sichere, verantwortungsbewusste sowie ethische Umgangsart mit technischen Geräten. Während die genannten Fähigkeiten die Persönlichkeit direkt betreffen, gibt es noch die letzte Qualifikation genannt *Teamarbeit*, deren Auswirkungen die Gesellschaft direkt beeinflusst. Vorausgesetzt wird dabei die Entwicklung guter Beziehungen, Umgang mit Konflikten, Toleranz für Unterschiede im Sinne der Kultur, Rasse etc. sowie die Tendenz der effektiven Zusammenarbeit. Dies alles, mit den vorherigen Kompetenzen, zielt auf die Mitwirkung an einer besseren Welt (vgl. Doğan 2021, 230 f.). Diese supplementären Schlüsselqualifikationen werden unter Kapitel 5 und Kapitel 6 nochmals aufgegriffen und anhand den Ergebnissen interpretiert.

4.3.2. Wichtigkeit der Medienkompetenz in der Erziehung

Es ist seit der Entstehung und Integrierung des Internets und des Fernsehens eine neue Disziplin in Hinsicht der Medien entstanden. Die Medienkompetenz gewinnt unabhängig vom Alter immer mehr an Autorität. Mit Ausbruch der Pandemie verstärkte sich dieses Phänomen und nahezu jeder ist nun gezwungen, mit Medien in Kontakt zu

treten (Stand 2020). Insbesondere nach der Veröffentlichung des Lockdowns erhöhte sich in der Türkei die Medienabhängigkeit³. Nicht nur die Kommunikation, sondern der gesamte Informationsfluss und verschiedene Bereiche im Alltag sind auf Medien angewiesen. Noch in naher Vergangenheit wurde mit Anlass der Pandemie der gesamte Bildungssektor auf medialen Plattformen fortgesetzt. In der Türkei wurde die Infrastruktur erweitert. EBA TV baute das Fundament in Form einer Webseite aus und integrierte das Fernsehen mit regelmäßigen Unterrichtseinheiten für verschiedene Klassen ein. Nichtsdestotrotz bedeutet Medienkompetenz nicht nur die Beherrschung von technischen Geräten und deren Nutzung, sondern vielmehr die Effektivität der Inhaltsverarbeitung und Fähigkeit, die Kontrolle über die Nutzungsgewohnheiten zu haben. In dieser Phase verdeutlichte sich dieses Defizit, welches insbesondere in den jeweiligen psychischen Zuständen Einzelner zu erkennen ist. Das Verhaltensmuster der Kinder neigt dazu pathologischer Art zu sein. Wie die Natur des Kindes auch voraussetzt, erzielt der Lernprozess seinen Zweck durch Anwendung und physisch praktizierende Art des Erlernten (vgl. Pembecioğlu 2020, 83). Wie bereits in den bisherigen Kapiteln erwähnt, erfordert das Kind in seiner physischen als auch psychischen Entwicklung gewisse Anforderungen. Mit den negativen Einflüssen der Pandemie zusammen und die daraus entstehenden Auseinandersetzung mit Medien erfordert eine spezielle Handhabung der Medienkompetenz. Bestehende Theorien sollten diskutiert und somit den Umständen entsprechend ein Konzept sowohl für Kinder als auch für Eltern und Lehrkräfte entwickelt werden, um eine bewusste Mediennutzung zu gewähren. Da Kinder von ihrer Umgebung beeinflusst werden, ist es von enormer Wichtigkeit, inwiefern Eltern, Lehrkräfte und die allgemeine Gesellschaft im Bereich der Medienkompetenz befähigt und kultiviert sind. Medien in der Bildung darf nicht nur lediglich mit schulischer Bildung eingeschränkt werden. Sie deutet auf ein noch breiteres Spektrum der Sozialstruktur. Oft werden die Begriffe Erziehung und Bildung substituiert verwendet. Jedoch sollte der Unterschied nicht verachtet werden. Während die Bildung auf ein bewusstes Aneignen der Information und Entwicklung in einem bestimmten Bereich deutet, hat die Erziehung keine Einschränkung und beginnt schon in der Gebärmutter und dauert bis zum Tode an (vgl. Karip 2017, 4f.). Diese Begriffe sind supplementär zu bewerten. Eine falsche Erziehung beeinträchtigt die Bildung unumstritten, ob jedoch eine

³ März 2020 begannen die Restriktionen in der Türkei

schlechte Bildung die Erziehung beeinträchtigt ist fraglich. Dies kann folgendermaßen illustriert werden: Die Erziehung ist der Bildung vorrangig, da die Erziehung für den Menschen fundamentaler Substanz ist. Es ist offensichtlich, dass Medien und die Technologie an sich nicht ihrem wirklichen Zweck entsprechend benutzt werden. Insbesondere Kinder und Jugendliche handeln instinktiv, egoistisch und unkontrolliert. Die Art und Weise der Nutzung führt zu drastischen Folgen und nicht etwa das Mittel selbst, in diesem Fall die Medien und Technologien. Während die Erziehungsart den Menschen ein Leben lang begleitet und das Sein eines Individuums bestimmt, ist jede Bildung ein Anhaltspunkt, die den aktuellen Wissensstand bereichert und herausfordert. Eines von dem anderen auszuschließen ist folglich unmöglich. Dies betrifft die Medienkompetenz ebenfalls in Betracht auf die Aneignung dieser Fähigkeit.

4.3.3. Voraussetzungen für die Medienkompetenzaneignung

Einleitend dazu sollten die drei Ansätze für die Medienkompetenz angesprochen werden. Diese regulieren nicht nur die Kommunikation sowie Wechselwirkung zwischen Massenmedien und dem Individuum, sondern beabsichtigen durchaus einen bewussten Umgang damit. Der Reihenfolge nach aufsteigend wird von einem *vorbeugenden (präventiven)*, *kritischen* und *analytischen* Ansatz gesprochen. Da beim *vorbeugenden Ansatz* das Individuum gegen jegliches Massenmedium als wehrlos kategorisiert wird, bedarf es unabdingbar einer unterstützenden Orientierungshilfe. Im Vergleich dazu bezweckt der kritische Ansatz, dass das Individuum von der passiven zur aktiven Handlung wechselt. Insbesondere ist die Person dazu fähig, die Verblendung des Denkens zu verhindern und kritisch mit Inhalten der Medien umzugehen. Jedoch bildet dieser Ansatz eine einseitige negative Einstellung gegenüber der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, moralischen sowie technischen Struktur der Medien. Diese Einseitigkeit wird durch den analytischen Ansatz ergänzt, indem sie neben der kritischen Auffassungsstruktur auch eine hohe Argumentationsbegabung aufweist. Das bedeutet mit anderen Worten, dass das Individuum in der Lage ist, alternative Medieninhalte anzubieten und demnach falsche Informationen identifizierend mit richtigen zu ersetzen (vgl. Doğan 2021, 65). Die Wichtigkeit hinsichtlich der Notwendigkeit solcher

Kompetenzen, insbesondere in Bezug auf Medien, lässt sich an den Voraussetzungen erkennen. Die Präsenz der im folgenden genannten Bedingungen führen dazu, sich diese angeforderte Fähigkeit anzueignen (vgl. ebd., 80 f.):

- Die Informationsflut, bedingt durch die Vielfalt der Kommunikationskanäle und der intensiven Interaktion unter den Menschen, führt zu einer ständigen Informationsaufnahme, abgesehen davon inwiefern gebräuchlich diese sind.
- Zugangsmöglichkeit zu Informationen: Die Tatsache ist nicht zu übersehen, dass der Zugang zu Internet, Radio, Fernseher, Mobilfunk und Zeitungen unbegrenzt und in den abgelegensten Wohnvierteln ermöglicht wird.
- Preiswertere Technologie: Während diese Technologien anfangs nur für ein bestimmten Konsumentenkreis zum Kauf zur Verfügung gestellt wurde, haben fast alle Haushalte mindestens einen Fernseher und nahezu jeder Internetzugang mit verschiedenen technischen Apparaten.
- Beeinflussungsmacht der Medien: Studien belegen, dass Medien einen beachtlichen Einfluss auf das Denken und Verhalten der Menschen haben. Eine maßlose Nutzung sorgt der Freiheitsbeschränkung eines Menschen und folglich zu Passivität im eigenen Lebenszyklus (vgl. Işık et al. 2007, 26).
- Verhaltensänderung durch Medien: Das Verhalten eines Menschen kann durch viele Faktoren geprägt werden. Eines der effektiven ist demnach die Globalisierung und die damit einhergehenden Konsequenzen. Das Phänomen der Globalisierung wird hauptsächlich durch Medien angekurbelt und beschleunigt. Diese Entwicklungsrichtung ist idealerweise an der veränderten menschlichen Kommunikationsstruktur erkenntlich. Während die Technologie einen Aufschwung aufzeichnet, schwächen menschliche Interaktionen ab.
- Gewohnheit des unausgewogenen Medienkonsums: Ein Ausgleich der genutzten Medien für die Informationssammlung hat einen ausgesprochenen Stellenwert, insbesondere in Bezug auf die Bibliothekskultur, die in Vergessenheit gerät.
- Visuelle Kommunikation: Die Stärke der Medien steckt in visueller Überzeugungskraft. Dieser Kommunikationskanal ist einfach zu konsumieren, wirksamer und glaubwürdiger.

- Einseitig oder falsche Inhalte: die Tatsache, dass Medienorganisationen durch die angebotenen Inhalte beabsichtigen ihre eigenen Werteinstellungen zu übermitteln, ist zu beachten. Sei es psychisch, gesellschaftlich, moralisch, kulturell oder politisch.
- Kommerzielle Zweckorientierung: Medien erzielen im Grunde den wirtschaftlichen Gewinn und konstruieren ihre Angebote deshalb zumeist zu ihren Gunsten.
- Verzerrte Überzeugungen: Die Aufnahme jeglicher Medieninhalte, ob passiv oder aktiv, kann zur Bildung verzerrter Überzeugungen führen, wenn dabei keine analytische sowie hinterfragende Haltung eingenommen wird.

Bislang wurden wichtige Bestandteile der Arbeit im theoretischen Rahmen ausgearbeitet und dadurch den Übergang auf die empirische Forschung geleistet. Dabei geht es darum, das Nutzungsverhalten der Vorschulkinder (3-6 Jahren) hinsichtlich dem Fernseher und neuen Medientechnologien durch Befragung der Mütter aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu analysieren.

5. EMPIRISCHE FORSCHUNG

Durch die empirische Forschung sollen alle theoretischen Erkenntnisse dieser Arbeit anhand der ausgewählten Methodik verarbeitet und interpretiert werden. Dabei ist jedoch zwischen einer qualitativen sowie quantitativen Forschung zu unterscheiden (vgl. Pfeiffer 2018). Während die qualitative Forschungsmethode mit Einzelfällen arbeitet und die Fragen ohne einzugrenzen offen stellt, wird eine quantitative Forschung an den vorgegebenen Antworten erkannt, die jeweils vom Befragten anzukreuzen sind. Dies dient zur vereinfachten statistischen Auswertung. Welche der beiden Methoden die richtige ist, entscheiden die Forschungsfragen und die gestellten Hypothesen für die Forschungsarbeit (vgl. Genau 2017). Die folgende Tabelle 4 beschreibt im Detail, durch welche Kriterien die beiden Forschungsansätze voneinander zu differenzieren sind.

Tabelle 4: Qualitative und quantitative Forschung im Vergleich

	Qualitative Forschung	Quantitative Forschung
Definition	umfassende Analyse eines Phänomens	Erfassung eines genau definierten Ausschnitts der Realität
Ziel	Entwicklung neuer Theorien	Prüfung bestehender Theorien oder Hypothesen
Vorgehensweise	induktiv	deduktiv
Messung	nicht standardisierte Messung, um möglichst detaillierte Informationen zu gewinnen	standardisierte Messung

	Qualitative Forschung	Quantitative Forschung
Auswertung	interpretative Auswertung	statistische Auswertung
Größe der Fallzahl	kleine Fallzahlen und stärker auf Einzelfälle bezogen, um mehr in die Tiefe zu gehen	möglichst große Fallzahlen, um viele Informationen zu erhalten und kausale Zusammenhänge zu erklären

Quelle: Scribbr, <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-forschung-quantitative-forschung/>

Die Trennlinie beider Forschungsmethoden ist transparent und deutlich definiert. Dies erleichtert die Vorgehensweise und Bewertung der empirischen Forschung, jedoch gibt es ebenfalls die Möglichkeit, in einer wissenschaftlichen Arbeit beide Forschungsmethoden anzuwenden (vgl. ebd.). Diese kombinierte Variante ist zumindest für diese Arbeit redundant, es genügt zunächst, den Unterschied dieser beiden Forschungsmethoden aufzuführen. Unter dem Kapitel *Methode* wird ausführlicher in die Einzelheiten, der für diese Arbeit relevanten Forschungsmethode, eingegangen.

5.1. FORSCHUNGSSTAND

Dieses Forschungsfeld, bezüglich Kindern und deren Bezug zur Medienwelt, beschäftigt viele Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen seit mehreren Jahren (u.a. Baacke 2007, 2018; Wendt et al. 2016; Piaget 2019; Leiner 1997; zit. nach Tsatsou 2014). In Betracht dazu sollte definitiv die Vielfältigkeit und die Bandbreite an Forschungen vor Augen gehalten werden. Dementsprechend soll im vorgegebenen Kontext insbesondere die Medienkompetenz thematisiert und zugleich einige Forschungen über die Erziehung der Kinder in einer immer mehr mediatisierten Welt aufgeführt werden. Der Zusammenhang zwischen der Erziehung sowie Anatomie eines Kindes und der erwünschten Bildung im Hinblick auf eine Medienkompetenz ist in Wechselwirkung miteinander. Unter anderem ist das beispielsweise an dem Marshmallow Test von Walter Mischel et al (1972) zu erkennen. Dieser besagt anhand

der durchgeführten Forschung, dass Kinder, die über eine Fähigkeit der Selbstkontrolle bzw. Impulskontrolle verfügen, in den folgenden Jahren ein erfolgreicherer Leben führen. Er unterscheidet dabei zwischen High Delayer und Low Delayer, mit anderen Worten die Geduldigen und Ungeduldigen in Bezug auf Belohnungsaufschub. Das Wissenswerte in diesem Fall sind die Eigenschaften der geduldigen Forschungsteilnehmer, deren Resultate eine höhere Konzentrationsfähigkeit, höhere Erfolgsquote in der Schule aufwiesen und unter anderem viel selbstsicherer und stressstabiler auftraten (NLP – Zentrum o.J.). Auf den ersten Blick erscheinen einige Faktoren im Hinblick auf die Medienkompetenzerwerbung irrelevant zu sein, jedoch belegen Forschungen beachtenswerte Ergebnisse. Fähigkeiten können durchaus veranlagt sein, jedoch spielen einige Einflussfaktoren bei der Erwerbung bestimmter Eigenschaften eine bedeutende Rolle.

Verhaltenstechnische Übertragung auf Kinder wurde anhand einer Studie, namens Bobo Doll von Albert Bandura (1963) durchgeführt. Diese beschreibt den Lerneffekt durch Imitation. Das Experiment wurde mit 96 Kindern verwirklicht, deren Durchschnittsalter 52 Monate betrug. Diese wurden in vier Gruppen aufgeteilt, wobei jede Gruppe durch eine andere Variable manipuliert wurde. Während die erste Gruppe, Personen bei der Aussetzung körperlicher sowie verbaler Aggressivität auf die Bobo Doll Puppe beobachtete, wurde diese Szene der zweiten Gruppe in Form eines Filmes gezeigt. Die dritte Gruppe hingegen schaute sich dasselbe Szenario in Trickfilm umgeänderter Art an. Die vierte Gruppe stellte die Kontrollgruppe dar und schaute sich einen Film an, in dem Erwachsene keinerlei aggressive Handlungen aufzeigten (vgl. Bandura et al., 1963, 4). Die daraus erarbeiteten Hauptbefunde besagten unter anderem, dass Kinder, die einer Aggression auf die Puppe mittels eines Filmes ausgesetzt wurden, die effektivste Variante der Auslösung und Gestaltung von Aggressionsverhalten darstellten (vgl. ebd., 7). In diesem Zusammenhang verwies Meltzoff in seiner Forschung auf Bandura, indem er den Wert des imitativen Lernens im Säuglingsalter betonte (vgl. Meltzoff 1999, 2). Referierend auf seine Forschung, vertritt er die Sichtweise, dass das Nachahmen schon ab der Geburt stattfindet (vgl. ebd., 8). Aus diesem Anlass wird ebenfalls die Bedeutung menschlicher Handlungen für Säuglinge betont, denn dieser Akt ist ein Zeichen dafür, dass das Kind den anderen als „wie ich“ darstellt, sowie die Nachahmung, laut Meltzoff (vgl. ebd.), als Kanal der frühen Kommunikation zählt. Neben all diesen Befunden ist es

von Wichtigkeit zu verstehen, dass Nachahmung mehr als nur Bewegung, Verhalten und Reaktion ist, sondern ein Lernmittel, um zu verstehen, wer wir sind. „*It is not just a behavior, but a means for learning who we are*“, (Meltzoff 1999, 9).

Die Medienkompetenz als Forschungsgebiet gewinnt an Interesse und Bedarf. Insbesondere für heranwachsende Kinder wird es zu einem Erfordernis. Eine sehr umfangreiche Organisation von TRT wurde zuletzt im Dezember des Jahres 2019 verwirklicht. Der Inhalt ist vielfältig und zugleich international geprägt. Viele Interessenten und Forscher erlangen somit auf einer gemeinsamen Plattform die Gelegenheit, ihre Befunde, Gedanken und Empirie zu teilen (vgl. TRT Uluslararası Çocuk Medyası Konferansı 2019). Einer der wichtigen Kriterien für die Medienkompetenz ist die Bereitschaft für Forschung und Entwicklung. Laut den Statistiken sind lediglich 2,5 % der Bevölkerung Pioniere für Innovation und 16% sind keineswegs bereit Neuerungen zu akzeptieren oder haben aus bestimmten Gründen nicht die Möglichkeit für innovative Fortschritte (vgl. TRT Uluslararası Çocuk Medyası Konferansı, 2019, 2:50 – 3:50). Darüber hinaus engagiert sich der Oberste Rat von Radio und Fernseher (RTÜK) in dieser Branche mithilfe notwendiger Forschungen und Zusammenarbeit. Am 23. Mai 2013 wurde in Kooperation mit RTÜK und dem Ministerium für Nationale Bildung Generaldirektion für Grundbildung (Milli Eğitim Bakanlığı Temel Eğitim Genel Müdürlüğü) das Kooperationsprotokoll unterzeichnet und für das Bildungsjahr 2014-2015 die Unterrichtseinheit namens „Lehrmaterial für den Medienkompetenzkurs“ in Kraft gesetzt. Diese wurde jedoch lediglich für die Klassen 6, 7 und 8 vorgesehen (vgl. RTÜK 2016). Nach einer Forschung zur Medienkompetenz im Jahr 2016, empfanden die Schüler die eingeführten Unterrichtseinheiten als hilfreich und forderten, Eltern ebenfalls im Bereich Medienkompetenz einzuweisen. (vgl. RTÜK 2016, 20). Eine weitere, inhaltlich analog durchgeführte Forschung von Kalan besagt, angesichts der Befunde, dass eine Medienkompetenz für Vorschulkinder nur dann ermöglicht wird, wenn Eltern das notwendige Wissen und die erforderliche Fähigkeit dafür erworben haben. Infolgedessen wird die Notwendigkeit einer Bildungschance an erster Linie für Eltern akzentuiert, welche mithilfe einer zukommenden Potentialität ermöglicht werden, sollte (vgl. G. Kalan 2010, 72). Anderweitig gibt es Meinungen, dass das Integrieren der Medienkompetenz in den Lehrplan eine nachteilige Auswirkung haben kann, im Sinne einer Desensibilisierung (vgl. İ. Akçalı. 2015, 137). Es sollte

vielmehr dem Zweck dienen, praktisch das übertragene Wissen umzusetzen. Paker (vgl. ebd., 144) betont die Wichtigkeit, dass Kinder ihre natürliche Struktur nur bewahren können, indem sie so weit wie möglich, von den negativen Vorbildern ferngehalten werden, die von Medien verbreitet werden. Demzufolge sollte der Fakt zur Diskussion gestellt werden, dass dieses Problem in Konsens mit Eltern, Erzieher, Psychologe, Pädagogen und in der Medienbranche tätigen Forscher zu lösen ist. Im Übrigen ist es erforderlich, Ursachen und Folgen durch Forschungen zu ermessen, um dementsprechend Strategien für eine kindgerechte Medienkompetenzplanung zu konzipieren. Dabei sollte insbesondere bei den Forschungen auf die Kind-Medien Beziehung fokussiert sowie orts- und kulturspezifische Eigenschaften berücksichtigt werden (vgl. İ. Akçalı 2015, 148).

Mehr oder weniger gibt es verschiedene Einflussfaktoren, die die Entwicklung eines Kindes von Geburt an prägen und deren Folgen im weiteren Entwicklungsprozess entscheidend bei der Kompetenzerneuerung sein können. Vornehmlich sind die Eigenschaften im Elternhaus entscheidend, so eine Studie, deren Forschung sich auf die naturwissenschaftliche Kompetenz von 4 – bis 6 – jährigen Kindern konzentrierte. Diese Forschung wurde mit Betracht auf die Effekte von Struktur- und Prozessmerkmalen des Elternhauses und der Kindertagesstätte durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass die höhere Anzahl von Geschwistern einen negativen Einfluss auf die naturwissenschaftliche Kompetenz hat. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass mit steigender Geschwisteranzahl die Präsenz der Eltern und deren zur Verfügung gestellte Aufmerksamkeit eingeschränkt werden (vgl. Downey 2001; zit. nach Kähler et al. 2020, 11). Weiterhin interessieren sich Forschungen für die Bücheranzahl im Haushalt, denn dieser Indikator stellt eine Verbindung zwischen Bildungsniveau der Familie und Anzahl der Bücher dar. Dies ist insbesondere deshalb nicht zu unterschätzen, weil das Medium trotz der Digitalisierung eine lebendige Quelle für Wissen, Entertainment und Freizeitgestaltung ist (vgl. Wendt et al. 2016, 301). Im Bereich der Mediennutzung seitens der Kinder, insbesondere Vorschulkinder, werden nach wie vor viele Forschungen durchgeführt. Je nach Umfang und Zielsetzung dienen diese dazu, Forschungslücken zu finden und/oder neue Lösungsansätze zu formulieren.

5.2. METHODE

Die Methode stellt das Skelett einer empirischen Forschung dar und sollte deshalb gut durchdacht und richtig entschieden werden. Der Interview-Fragebogen wurde zweisprachig (deutsch und türkisch) gesondert für diese Arbeit konzipiert und befindet sich im Anhang. Um die Beziehung zwischen Kindern und Medien besser analysieren zu können, wurde für die vorliegende Arbeit eine qualitative Forschung bevorzugt. Die freiwillige Kooperation mit Müttern ermöglicht die Zeit vor, während und nach der Schwangerschaft zu integrieren und nähere Informationen über den Entwicklungsverlauf des Kindes zu erfahren. Dieses vertiefte Gespräch mittels Videokonferenz ermöglichte neben den vorbestimmten offenen Fragen, im Gesprächsverlauf ergänzende Fragen zu stellen. Trotz der langen Transkription und der Elternsuche, wurde im Vergleich zu einer Umfrage einiges an detaillierter Informationssammlung ermöglicht. Insbesondere die Pandemie-Phase Covid-19, war bedauerlicherweise ein Handicap für diese Art Befragungen und Forschungen. Der direkte Kontakt zu anderen Menschen ist vorteilhafter, denn dies ermöglicht ebenfalls das Analysieren der Mimik und Gestik während dem Interview. Darüber hinaus war ursprünglich geplant, Kinder vor Ort zu beobachten und diese mit in das Gespräch einzubeziehen. Aufgrund dieses Vorbehaltes wurden alle Interviews nur mit den Eltern per Videokonferenz über Google Meet im Frühsommer 2021 verwirklicht. Für die Transkription wurde mit Einverständnis der Teilnehmer das Gespräch auf ein Tonband aufgenommen. Es wurden lediglich für die Forschung zutreffende Aussagen wörtlich erfasst und zum Zwecke des Datenschutzes komplett mit Kopfhörern gehört. Die minimal vorgesehene Zeit für die Beantwortung der 33 Fragen betrug 45 Minuten. Generell wurde diese Zeit überschritten, jedoch keinesfalls unterschritten. Einleitend zu den 33 Fragen wurden soziodemografische Eigenschaften abgefragt. Es wurden insgesamt zehn freiwillige Mütter befragt, deren Kinder sich zwischen dem 3. – 6. Lebensalter befinden, hierfür lag das Durchschnittsalter bei 51,5 Monaten. Der Altersintervall der Mütter betrug 27 – 35 Jahre. Sieben dieser Mütter waren erwerbstätig und drei waren Hausfrauen. Die Befragten wurden aus verschiedenen Wohnorten in Istanbul präferiert, um den Unterschied des Ortes und deren Auswirkung mit einzubeziehen. Allerdings nahmen zwei der Beteiligten aus Ataşehir, eine aus

“İçerenköy” und die andere aus dem Bezirk “Örnek” teil. Ebenfalls war das Attribut “Kindergartenbesuch” vorausgesetzt, um seine Wirksamkeit zu erkennen und die Bedingungen zu standardisieren. Bei der Auswahl der Befragten war der Altersintervall des Kindes und der Kindergartenbesuch vorausgesetzt. Die restlichen soziodemografischen Eigenschaften waren kein Voraussetzungskriterium, sondern dienten zur Ergänzung.

Wie bereits in Kapitel 5 (*Tabelle 4*) vorgemerkt, setzt die qualitative Forschung eine induktive Vorgehensweise voraus, womit im Nachhinein anhand den Ergebnissen ein Modellvorschlag für die Aneignung der Medienkompetenz gemacht werden soll. Die interpretative Auswertung ermöglicht eine tiefgreifende Analyse und passt sich somit der geringen Fallzahl an. Die meisten Teilnehmer öffneten die Kamera während des Gesprächs, wobei sich einige diesem entzogen haben. Zwei der zehn Teilnehmer bevorzugten das Gespräch in deutscher Sprache durchzuführen, während alle anderen 8 Teilnehmer dies in türkischer Sprache verwirklichten. Obwohl eine minimale Laufzeit von 45 Minuten vorgesehen war, scheuten sich die Teilnehmer nicht davor, längere Zeit für die Fragen zu opfern, um alle zu beantworten. Es wurden anfangs 23 Personen kontaktiert, jedoch reduzierte sich die Zahl auf 10 Personen, aufgrund der teilweise nicht passenden Kriterien (wie Kinder unter 3 Jahren und kein Kindergartenbesuch) oder der fehlenden Bereitschaft. Der Inhalt der gestellten Fragen bezog sich hauptsächlich auf die Nutzung des Fernsehens und anderer digitaler Medien. Mit unter anderem wurden indirekte Fragen gestellt, mit dem Hintergedanken, den Einfluss auf die Medienkompetenz zu untersuchen. Mit Zahlen ausgedrückt hatten 19 der 33 Fragen einen direkten Bezug zu Medien und deren Anwendung, während die restlichen Fragen vielmehr die innerfamiliäre Beziehung, Charaktereigenschaften des Kindes und die Funktionalität der Kindertagesstätten hinterfragte. Auf das Thema Medienkompetenz wurde, mit nur drei zusammenhängenden Fragestellungen, beabsichtigt am Ende des Interviews eingegangen (*Was denken Sie über das Thema Medienkompetenz? Welchen Zusammenhang haben Ihrer Meinung nach Kultur und Religion mit der Medienkompetenz? Hatten Sie zuvor Bemühungen, Ihrem Kind Medienkompetenz anzueignen? Wenn nicht, denken Sie, dass es erforderlich ist für Sie und Ihr Kind?*). Bezweckt wurde dabei ausschließlich, eine potentielle Manipulation der vorrangigen Fragen zu vermeiden. Das bedeutet, die Teilnehmer wussten zu Beginn des Interviews

nicht, was Medienkompetenz im Detail bedeutet, zumindest im gesamten Umfang. Es war essentiell, dabei möglichst wahrheitsgetreue Antworten auf die gestellten Fragen zu erhalten, ohne dass die Befragten im Hinterkopf die Bedeutung einer Medienkompetenz kennen. Den Teilnehmern, jeweils der Mutter und dem Kind getrennt, wurde ein Deckname zugewiesen, um die Anonymität zu gewährleisten, sowie in der gesamten Arbeit diese anwenden zu können. Die Ergebnisse wurden auf Microsoft Excel zusammengefasst und analysiert.

Die Forschung ist transparent, denn alle erforderlichen Schritte sind detailliert erfasst und für Leser schlüssig wiedergegeben. Alle subjektiv erworbenen Ergebnisse sind unter dem Intersubjektivitätskriterium dem Leser zur Diskussion freigestellt. Ebenfalls sind alle Fragen offen und verständlich formuliert, sodass ein erneutes Interview ähnliche Antworten liefern wird (Scribbr o.J.).

5.3. ERGEBNISSE

Für die Erfassung der Daten wurde eine qualitative Forschung durchgeführt. Dabei sollten während des Interviews anhand der erstellten Fragebögen möglichst detaillierte Informationen entnommen werden. Zunächst ist es angebracht, alle 10 Teilnehmer in ihrer soziodemografischen Struktur in einer Tabelle zur Übersicht darzustellen (siehe Tabelle 8).

Es haben insgesamt zehn Mütter an der Studie teilgenommen. Der Altersintervall lag zwischen 27-35 Jahren mit einem Durchschnittsalter von 31,4 Jahren.

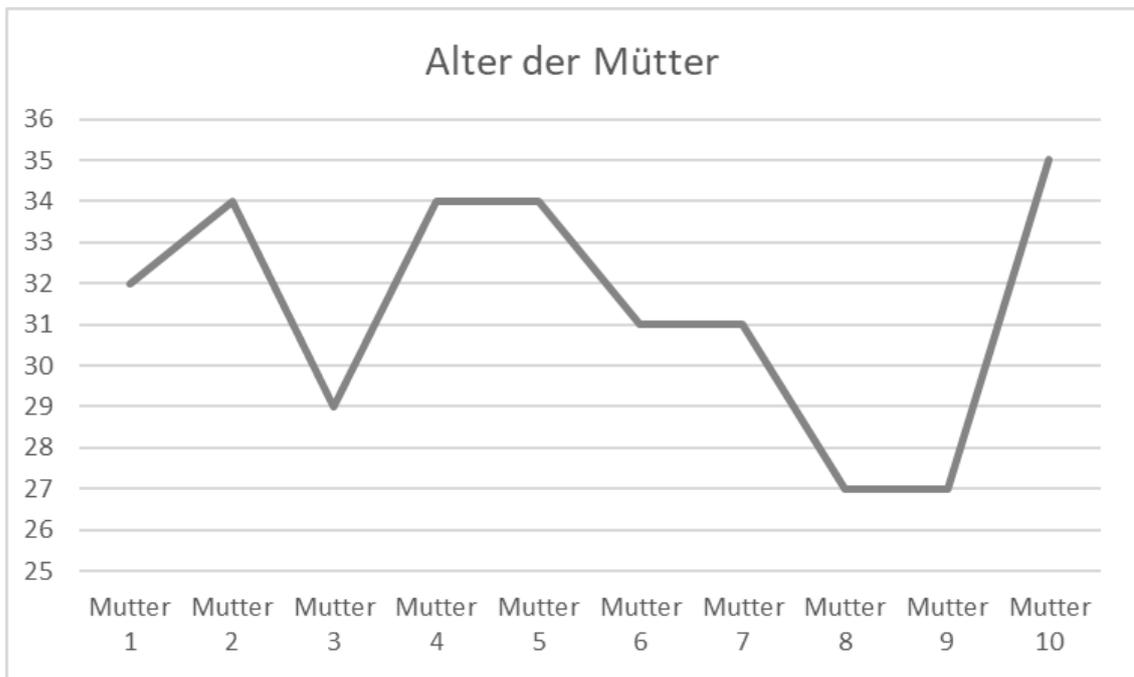


Abbildung 4: Alter der Mütter

Quelle: Eigene Darstellung

Es wurden Familien präferiert, deren Kinder sich im Altersabschnitt von 3-6 Jahren befinden. Die Angabe in Monaten diente der Genauigkeit, um den Kriterien zu entsprechen. Das kleinste Kind war 36 und das älteste 80 Monate alt. Das Durchschnittsalter hingegen betrug 51,5 Monate.

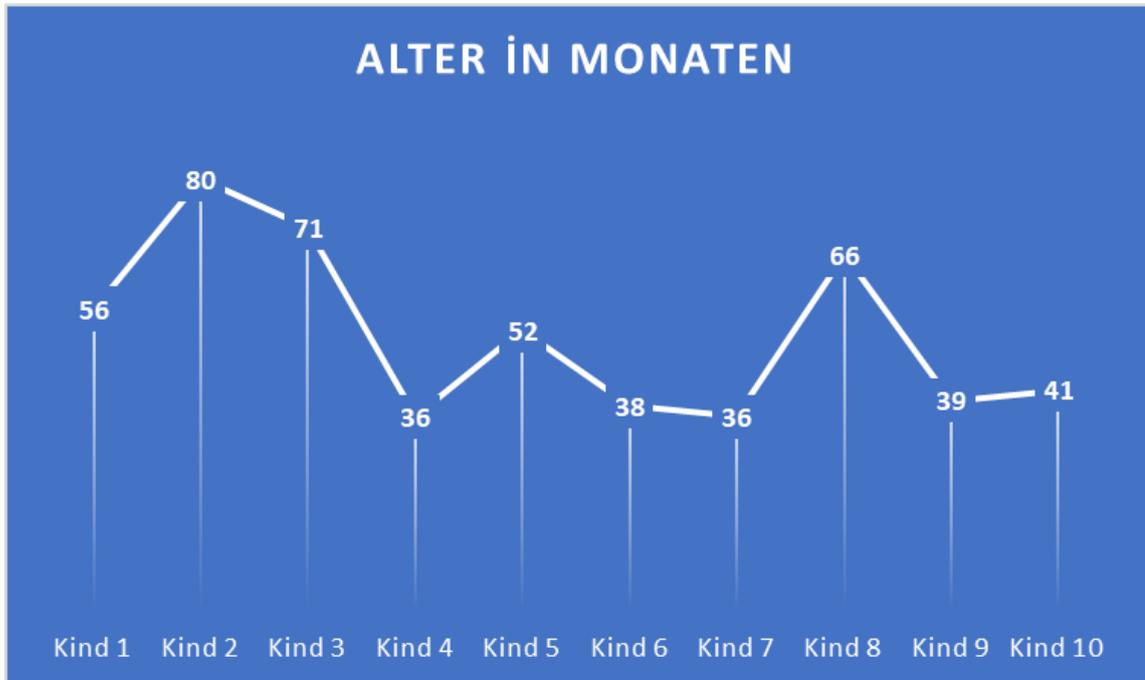


Abbildung 5: Alter der Kinder in Monaten

Quelle: Eigene Darstellung

Diese Auswahl wird damit begründet, dass bei Kindern ab dem 3. Lebensjahr die Entwicklung des Gehirns fortsetzt und die psychomotorischen Bewegungsabläufe besser beobachtet werden können (siehe Kapitel 2.3.1). Es wurden die Daten von fünf Mädchen und fünf Jungen erfasst. An der Studie nahmen ausschließlich Mütter teil, unter welchen lediglich drei Hausfrauen waren und die Mehrheit berufstätig. Auffallend dabei ist, dass alle Hausfrauen ihren Bildungsweg mit einem Abiturabschluss beendeten, wobei Mutter 1 angab ein Fernstudium begonnen zu haben, jedoch dieses pausierte. Über die Hälfte der Kinder (6 von 10) waren Einzelkinder, drei hatten ein weiteres Geschwisterkind und Kind 2 hatte zwei. Sechs der Familien waren auf der anatolischen und vier Familien auf der europäischen Seite wohnhaft.

Die Mütter wurden dazu aufgefordert, ihre Kinder hinsichtlich ihrer Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Autonomie und Teamfähigkeit zu bewerten.

Mutter 6 stufte ihr Kind betreffend seiner Autonomie und Teamfähigkeit mit schwach bis normal ein. Auch Mutter 1 zeichnete eine ähnliche Struktur auf. Während sie für die Autonomie ihres Kindes keine genaue Aussage getroffen hat, gab sie an, dass Kind 1 über eine geringe Teamfähigkeit verfügt. Allerdings ist an dieser Stelle wichtig zu erwähnen, dass diese Ergebnisse mit eventuell mehreren Parametern zu untersuchen sind, um genauere Befunde zu erhalten.

Tabelle 5: Die Bewertung einiger Kompetenzeigenschaften der Kinder seitens der Mütter

	Ay	Güneş	Mavi	Bulut	Yağmur	Izmir	Apollo	Leydi	Sevde	Tay
	Kind 1	Kind 2	Kind 3	Kind 4	Kind 5	Kind 6	Kind 7	Kind 8	Kind 9	Kind 10
Kommunikationsfähigkeit	normal	gut	schwach	gut	schwach-normal	gut	gut	schwach	gut	gut
Kreativität	normal	gut	normal	normal	gut	gut	normal	gut (sehr)	gut	schwach
Autonomie	schwach	gut	gering(6. LJ)	gut	gut	schwach-normal	schwach	gut	gut	normal
Teamfähigkeit	gering	normal	normal	gut	gering	schwach-normal	gut	gut	normal	normal

Quelle: Eigene Darstellung

Acht der zehn Mütter gaben an, Bücher über Kindererziehung gelesen zu haben, jedoch gaben die verbleibenden zwei Mütter (Mutter 9 und Mutter 7) an, dass sie stattdessen viel im Internet recherchierten und diverse Artikel zu verschiedenen Themen gelesen haben. Darüber hinaus fügte Mutter 9 hinzu, auf Bedarf ein Buch zum Thema Schlafrhythmus gelesen zu haben. Die meisten Mütter nahmen keinen Kurs zur Erziehung in Anspruch. Nur drei Mütter gaben explizit an, einen Kurs besucht zu haben. Mutter 1 beispielsweise besuchte gelegentlich, während sie in einer Buchhandlung arbeitete, angebotene Kurse über Kinder. Mutter 10 gab an, zunächst einen Schwangerschaftskurs, anschließend nach der Geburt, als Kind 10 dreizehn Monate alt war, einen 3-tägigen Kurs über Kindererziehung und einen Kurs über die richtige Abstillung in Anspruch genommen zu haben. Mutter 2 hingegen erzählte, einen Kurs über die menschliche Veranlagung besucht zu haben, um den Charakter und die damit verbundenen Gewohnheiten kennenzulernen und somit die innermenschliche Beziehung auf einem gesunden Niveau halten zu können. In Bezug auf das Medienverhalten wurde insbesondere darauf eingegangen, welche Medien wie lange und mit welchen Inhalten

genutzt werden. Darüber hinaus war es wichtig zu erfahren, ob Kinder während der Mahlzeit auch Medien benutzten. 5 von 10 Müttern antworteten auf diese Frage mit einem klaren ja, während Mutter 3 anfangs dies erlaubte aber nach dem 3. Lebensjahr es untersagte, nachdem sie über die negativen Einflüsse kundig wurde. Nur zwei antworteten auf diese Frage mit einem eindeutigen Nein. Mutter 6 meinte, dass sich diese Angewohnheit im Laufe der Zeit verringerte und Mutter 4 hingegen war der Ansicht es zu unterlassen, wobei es dennoch Ausnahmen geben kann. Das von Kindern meist genutzte Medium war laut dieser Studie der Fernseher. Während vier Kinder nur den Fernseher nutzen, präferierte ein Kind eher den Fernseher aber auch selten das Mobiltelefon, 2 von 10 nutzten lieber das Mobiltelefon aber auch ab und zu den Fernseher, ein Kind eher das iPad aber auch selten das Mobiltelefon, ein Kind nur den Mobilcomputer und eins nur das Mobiltelefon. 8 der 10 Haushalte besitzten einen Fernseher, eine Teilnehmerin hatte zwei (Teilnehmerin 8) und eine hatte keinen Fernseher zu Hause (Teilnehmerin 10). Mobiltelefone waren in allen zehn Haushalten mindestens zwei zu finden und jeder Haushalt, bis auf einer, verfügte über mindestens einen Mobilcomputer.

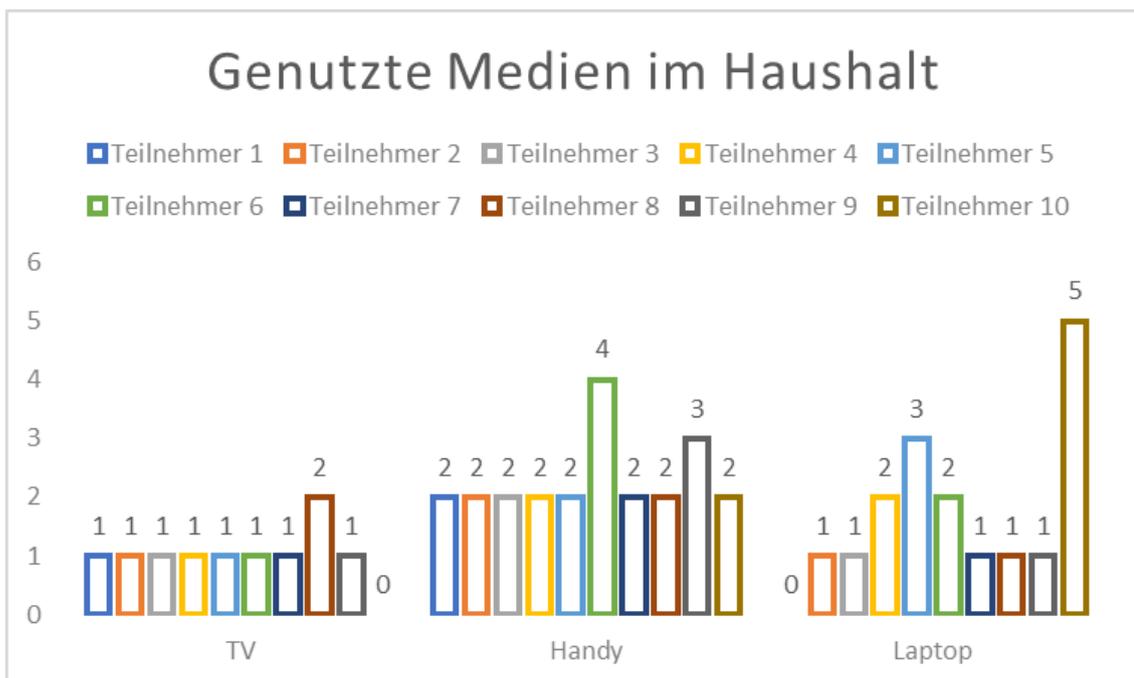


Abbildung 6: Genutzte Medien im Haushalt

Quelle: Eigene Darstellung

Sechs von zehn Teilnehmerinnen gaben an, dass der Vater zu Hause gerne digitale Spiele spielt und dies teilweise auch von Kindern gesehen wird. Auf die Frage, wie lange sich das Kind mit Medien beschäftigt, antworteten einige Mütter mit klaren Antworten, einige hingegen etwas ungenauer. Bei manchen gab es keine Zeitbeschränkung und andere erklärten, dass insbesondere der Fernseher tagsüber nebenbei läuft, auch wenn er nicht aktiv gesehen wird. Laut den Ergebnissen ließ sich feststellen, dass Mutter 7 und Mutter 8 versuchten die tägliche Dauer von einer Stunde nicht zu überschreiten, aufgrund der Pandemie sei es jedoch nicht einfach, hauptsächlich am Wochenende, diese Zeit einzuhalten. Während Mutter 3 angab, dass ihr Sohn bis zu 5 Stunden täglich Medien nutzt, gaben einige Mütter auch an, keine Zeitgrenze gesetzt zu haben. Interessant war die Aussage von Mutter 5, dass erwerbstätige Eltern teilweise dazu gezwungen sind ihren Kindern zu erlauben mehr Fern zu schauen, weil sie belastet mit Arbeit sind und sich schwer mit dem Kind beschäftigen können. (siehe Tabelle 6) Auffallend im Gesamten war die Mindestlaufzeit von einer Stunde. An dieser Stelle war es wichtig zu erkennen, inwieweit Eltern dazu bereit sind vorerst ihre eigenen Nutzungsgewohnheiten zu kontrollieren. Manche Eltern waren überaus digitalisiert umringt eigens aufgrund der Pandemie und die dadurch einhergegangenen Einschränkungen wie beispielsweise die Übertragung der Arbeitsstellen ins eigene Heim. Mütter gaben an, dass sie abends gerne mal Serien im Fernseher anschauen (Mutter 9, Mutter 3, Mutter 1, Mutter 6) oder mal zur Abwechslung einen Film auf Netflix sehen (Mutter 7).

Tabelle 6: Zweck und Dauer der von Kindern genutzten Medien

	Nutzungszweck Medien ▶	Fähigkeits- entwicklung	Unterhaltung	Lernzwecke	Dauer	
Kind ▼	Deckname ▼					
Kind 1	Ay	✓	✓	✓	vor Pandemie weniger	2-3 h wegen Pandemie
Kind 2	Güneş	X	✓	X	unbekannt	nur Spiele eingerenzt: halbe Stunde
Kind 3	Mavi	✓	✓	✓	ca.5 h	
Kind 4	Bulut	selten	✓	selten	unter der Woche 1h	am WE 2 h
Kind 5	Yağmur	X	✓	manchmal	max. 1h	wenn eltern arbeiten mehr
Kind 6	Izmir	X	✓	auch	1-1.30 h	laufendes TV
Kind 7	Apollo	✓	✓	✓	1h	vermehrt durch Pandemie
Kind 8	Leydi	✓	✓	✓	1 h	vermehrt durch Pandemie
Kind 9	Sevde	X	✓	✓	verteilt 1 h	laufendes TV
Kind 10	Tay	X	✓	X	unbekannt	

Quelle: Eigene Darstellung

Einen weiteren Gesichtspunkt stellte die Einsetzung der *Medien als Belohnungs- und Bestrafungsmittel* dar. Auf diese Frage antworteten drei Mütter mit ‘Ja’, fünf mit ‘Nein’, eine meinte, dass es nur als Belohnung in Frage kommt und eine erwähnte es anfangs gemacht zu haben, aber nachdem sie kundig über die negativen Einflüsse wurde, es unterlassen hat. Es stellte sich auch heraus, dass manche Eltern den Fernseher als Beschäftigungselement nutzen, um im Haushalt aktiv vorankommen zu können (Mutter 3). Andere hingegen machten die Aussage, sich bewusst von Fernseher und digitalen Medien abgespaltet zu haben, um die Zeit mit ihren Kindern effektiver verbringen zu können (Mutter 8). Es ist nicht nur angebracht zu wissen, ob sich die Eltern selbst und ihre Kinder gemäß davor geschützt haben, ebenfalls wurden anhand einiger medienbezogener und forschungsabhängiger Fragen beabsichtigt zu erfahren, inwieweit

sie sich bewusst darüber informieren und weiterbilden. Laut den Ergebnissen kannten lediglich 3 der 10 Mütter direkt den Inhalt des bekannten Marshmallow Tests (Mutter 7 und Mutter 2). Mutter 8 und Mutter 9 erkannten erst nachdem ihnen der Inhalt erläutert wurde, um welches Experiment es sich handelte. Mutter 9 sprach davon, es bei ihrem Kind schon einmal versucht zu haben, jedoch Kind 9 erst abwarten konnte, nachdem sie einen Löffel zum testen zu sich genommen hatte (Joghurt). Fünf der Teilnehmer hatten keine Vorstellung über den Inhalt. Ein ähnliches Ergebnis lieferte das Bandura-Experiment, dessen Inhalt für keine Teilnehmerin bekannt erschien. Im Gegensatz dazu wussten vier Teilnehmerinnen mehr über Medienkompetenz und was diese im Wesentlichen bezweckt, drei konnten eine allgemeine annähernde Antwort darauf geben, wohingegen drei keine genaue Vorstellung darüber hatten. Mutter 3 machte beispielsweise ihren Wissensstand dadurch erkenntlich, indem sie vermerkte diesbezüglich aufgrund unzureichender Recherche nicht genug gerüstet zu sein.

Tabelle 7: Wissensstand der Mütter über die Medienkompetenz, Marshmallow und Bandura Tests

	Marshmallow	Bandura	Medienkompetenz
Mutter 1	Nein	Nein	unbekannt
Mutter 2	Ja	Nein	Grundlage
Mutter 3	Nein	Nein	Grundlage
Mutter 4	unsicher	Nein	bekannt
Mutter 5	Nein	Nein	Grundlage
Mutter 6	Nein	Nein	unbekannt
Mutter 7	Ja	Nein	unbekannt
Mutter 8	unsicher	Nein	bekannt
Mutter 9	Ja	Nein	bekannt
Mutter 10	Nein	Nein	bekannt

Quelle: Eigene Darstellung

Mütter wurden ebenfalls befragt, ob die digitalen Medien, die seitens der Kinder benutzt werden, mit einem Firewall-Programm ausgestattet sind. Den Ergebnissen betreffend gaben lediglich zwei Mütter an, eines installiert zu haben (Mutter 2 und Mutter

7). Verbleibende sieben Mütter antworteten mit Nein und ergänzten, im Anschluss je nach Bedarf eines zu installieren. Mutter 8 gab an, lediglich die Kanäle im Fernseher gelöscht zu haben, die ihrer Meinung nach für Kinder ungeeignet sind. Desweiteren wurde die Frage gestellt *“Weshalb erlauben Sie/erlauben Sie nicht Ihr Kind digitale Medien zu nutzen?”*. Im Allgemeinen wurde von Müttern bekannt gegeben, dass sie bedenken über die Sozialisation ihres Kindes haben. Der übermäßige sowie unkontrollierte Konsum führt zu Schäden und verhindert dadurch die Bereicherung durch die richtige Nutzung der Medien zu erlangen. Auffallend ist die Meinung von Mutter 2, die dessen bewusst war in einer digitalisierten Generation eine Verbietung zu keiner Lösung führt und stattdessen die bewusste Kompetenzerneuerung im Vordergrund stehen sollte. Mutter 10 und Mutter 3 gaben an, aufgrund der Beschäftigung zu Hause (Arbeit und Haushalt) gezwungen zu sein, ihre Kinder mittels digitalen Geräten zu unterhalten. Im Gegensatz dazu, bevorzugte Mutter 7 ihrem Kind infolge der Pandemie es zu erlauben. In Verbindung zu diesem Sachverhalt, war es interessant zu wissen, wer die Kontrolle über die Wahl und die genutzte Dauer der digitalen Medien hat. Die meisten Mütter nannten vorzüglich sich selbst und gegebenenfalls den Vater als Entscheidungsträger (6 von 10 Teilnehmer). Mutter 3, Mutter 4, Mutter 5 und Mutter 8 erwähnten, dass Verwandte wie Tante und Großeltern gegen die gesetzten Regeln verstoßen und Eltern im Nachhinein sich stärker bemühen müssen, diesem Umstand entgegen zu wirken. Auch der Freundeskreis im Kindergarten hat einen Einfluss auf die Angewohnheiten bezüglich den bevorzugten digitalen Spielen und verschiedenen Kinderserien (Mutter 2).

Die Frage *“Welchen Zusammenhang haben Ihrer Meinung nach Kultur und Religion mit der Medienkompetenz?”* führte in verschiedene Meinungsrichtungen und sorgte gar für Missverständnisse. Jedoch lieferten die Ergebnisse dieser Studie, dass Religion und Kultur in Verbindung mit Medien und deren kompetente Nutzung, zumindest aus Sicht der Mütter, potent genug für gewisse Verhaltenscodes sind. Mutter 1 äußerte ihre Meinung sinngemäß übersetzt folgendermaßen: *“Durch unsere Religion eignen wir uns gewisse Sensibilitäten an, welche uns auf positivere Strukturen leiten. Infolgedessen hat dies definitiv einen Einfluss auf die wesentliche Kompetenzerneuerung. Deshalb leisten Religion und Kultur einen wichtigen Beitrag dazu”*.⁴ Mutter 8

⁴ Übersetzung der Verfasserin

beispielsweise ging eher auf die Sichtweise ein, dass viele Inhalte insbesondere die Religion betreffend, gefälscht und nicht wahrheitsgetreu sind. Deshalb besteht die Gefahr, dass Kinder im Internet mit Fake-News konfrontiert werden. Des Weiteren war sie der Meinung, dass Kultur unabdingbar für die Kompetenzaneignung ist. Eine weitere nennenswerte Äußerung war die von Mutter 6. Sie stellte die Beziehung zwischen den Bestandteilen her, indem sie sagte, dass alle zwei Stationen (Religion und Kultur) eine Akkumulation für sie sind, die sich im laufenden anhäufen. Infolgedessen werden für die Aneignung gewisser Kompetenzen, so Mutter 6, zweifellos Ansammlungen wie diese benötigt. Mutter 5 vertrat die Meinung, dass Religion nicht unbedingt mit Medien in Verbindung gesetzt werden muss, jedoch war der Bezug zur Kultur kontrastiv essentieller Art. Mutter 4 drückte ihre Besorgnisse vielmehr in Bezug auf die Konfrontation in der realen Welt aus. Sie war sich dessen bewusst, dass Medien bis zu einem gewissen Punkt alles normalisieren, jedoch war für sie ausschlaggebender, wie im realen Leben die Probleme behandelt und damit umgegangen wird. Mutter 7 hingegen deutete auf das Verschwinden kultureller Werte und die dadurch entstandenen Verluste. Insbesondere die immer mehr fehlende verbale Kommunikation zwischen den Kindern und Jugendlichen. Ein anderer Blickwinkel wurde von Mutter 10 angerissen. In der Spielzeugbranche fehlte es ihrer Meinung nach definitiv an Eigenproduktion, die ihre kommunalen sowie traditionellen Werte repräsentieren.

Des Letzteren waren die Antworten auf die Frage *“Gibt es langfristige und solide Erziehungsmethoden die sie verwendet haben für den Alterszeitraum zwischen 0-6 Jahren bzw. einige die sie umsetzen möchten?”* bedeutsam für die Analyse der Auffassung und Vorstellung der Eltern in Bezug auf die Bedürfnisse und Erziehungsstrategien der Kinder. Bemerkenswert waren die Ergebnisse in der Hinsicht, dass keine der teilnehmenden Mütter sich explizit im Voraus für diesen Zeitraum informieren lassen und eine Methode angewandt hat. Die meisten legten Wert darauf, die Grundbedürfnisse des Kindes wie Liebe, Wohlbefinden, regelmäßige sowie gesunde Ernährung, Spielen zuhause und im Freien, Selbstverwaltung, Schlafrhythmus und ähnliches richtig und vollkommen zu befriedigen. Überdies erwähnte Mutter 1, soweit es geht, die Kinder bis zu einem gewissen Alter von Medien fernzuhalten, sodass sie stattdessen mehr Bewusstsein anregen. Mutter 4 bevorzugte ihrem Sohn eine fremdsprachige Kindertagesstätte zur Verfügung zu stellen, damit er die Deutschkenntnisse erwerben kann. Mutter 8 bemühte

sich, ihren Kindern die Zuneigung zu Büchern eigen zu machen und Mutter 5 versuchte, trotz ihrer Beschwerde angesichts der Pandemie, ihrer Tochter zu Hause alle Grundkenntnisse und -fähigkeiten insbesondere in der Mathematik beizubringen. In Bezug auf die Eingriffe seitens der Eltern für die Aneignung der Medienkompetenz waren alle Mütter bereit sich in der Hinsicht zu entwickeln und auf dem Laufenden zu bleiben, um ihren Kinder besser dabei behilflich sein zu können. Mutter 10 betonte ausdrücklich, dass zunächst Eltern kompetent mit Medien umgehen müssen und Eingriffe von außen soweit wie möglich unter Kontrolle halten sollten. Kinder sollten ihrer Meinung nach nicht nur mit dem Status *Kind* wahrgenommen werden. Jedes Kind ist in der Gesellschaft ein wertvolles und mit unterschiedlichen Qualifikationen ausgestattetes Individuum.

Tabelle 8: Soziodemografische Eigenschaften der Teilnehmer im Überblick

	Mutter 1 Kind 1	Mutter 2 Kind 2	Mutter 3 Kind 3	Mutter 4 Kind 4	Mutter 5 Kind 5	Mutter 6 Kind 6	Mutter 7 Kind 7	Mutter 8 Kind 8	Mutter 9 Kind 9	Mutter 10 Kind 10
	Mutter-Kind 1	Mutter-Kind 2	Mutter-Kind 3	Mutter-Kind 4	Mutter-Kind 5	Mutter-Kind 6	Mutter-Kind 7	Mutter-Kind 8	Mutter-Kind 9	Mutter-Kind 10
Deckname des Kindes	Yıldız-Ay	Gökyüzü-Güneş	Mor-Mavi	Gökkuşağı-Bulut	Toprak-Yağmur	Istanbul-Izmir	Venus-Apollo	Düşes-Leydi	Ayla-Sevde	At-Tay
Alter in Monaten	56	80	71	36	52	38	36	66	39	41
Geschlecht	♀	♂	♂	♂	♀	♂	♂	♀	♀	♀
Geschwister	0	2	1	0	0	0	0	1	1	0
Medien als Belohnungs-/Strafmittel	ja	nein	ja, später nein	nein, bedingung	ja	nein	nur belohnung	nein	ja	nein
Bücherregal	nein	ja	ja	ja	nein	ja	ja	ja	ja	ja
Schlafstörungen	ja	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja	bis 1.LJ	ja
Digitale Spiele	Vater	nur Kinder	x	x	Vater	Vater	Vater	Vater	Vater	x
Daten der Mutter										
Alter	32	34	29	34	34	31	31	27	27	35
Bildungsstatus	Abitur	Abitur	assoziierter Abschluss	1.Staatsexam	Bachelor	Bachelor	assoziierter Abschluss	Abitur	Ausbildung	Bachelor
Beruf	Hausfrau	Hausfrau	Online Verkauf	Deut./Eng. Lehrerin	Finanzexpertin	Ernährungswissenschaftlerin (*)	Textildesignerin	Hausfrau	Krankenschwester	Soziologin
Haushaltseinkommen	8.000-10.000	5.000	5.000	Ø 15.000	ca. 12.000	ca. 8.000	8.000-15.000	4.000	ca. 10.000	20.000
Wohnort	Beylikdüzü	Gaziosmanpaşa	Fatih	Ataşehir (İçerenköy)	Ataşehir (Örnek)	Tuzla	Maltepe	Kağıthane	Üsküdar	Beykoz
(*) tätig als Projektassistentin und Übersetzerin Arabisch										
♀ = weiblich ♂ = männlich										

Quelle: Eigene Darstellung

‘Yıldız-Ay’ = ‘Stern-Mond’, ‘Gökyüzü-Güneş’ = ‘Himmel-Sonne’, ‘Mor-Mavi’ = ‘Violett-Blau’, ‘Gökkuşağı-Bulut’ = ‘Regenbogen-Wolke’, ‘Toprak-Yağmur’ = ‘Erde-Regen’, ‘Istanbul-Izmir’ = ‘Istanbul-Izmir’, ‘Venus-Apollo’ = ‘Venus-Apollo’, ‘Düşes-Leydi’ = ‘Herzogin-Dame’, ‘Ayla-Sevde’ = ‘Ayla-Sevde’, ‘At-Tay’ = ‘Pferd-Fohl

5.4. LIMITATION DER STUDIE

Ursprünglich war für diese Arbeit eine kombinierte Forschungsmethode vorgesehen, deren Organisation jedoch aufgrund der Pandemie scheiterte. Diese weltweit beeinträchtigende Phase sollte in Hinsicht der Konsequenzen gesondert thematisiert werden, um den drastischen Einfluss auf den Entwicklungsprozess der Kinder, sowohl den verstärkten Medienkonsum, zu veranschaulichen. Demzufolge konnten die Eltern nicht direkt vor Ort kontaktiert werden. Die Interaktion mit Eltern, Kindern und Kindertagesstätten ist ein wichtiger Parameter, deren Bedeutung in den letzten zwei Jahren deutlich zu spüren war. Durch eine quantitative Forschungsmethode können standardisierte Fragebögen genutzt und statische Auswertungen getätigt werden. Auch wurde keine Analyse über den Unterschied der Entwicklungsphase zwischen den Geschlechtern (Mädchen und Junge) durchgeführt. Die direkte Beobachtung und Befragung der Kinder konnte ebenfalls nicht umgesetzt werden. Die Forschung aus verschiedenen Blickwinkeln (Eltern, Kinder und Erzieher) würde präzisere interdisziplinär ausgewertete Ergebnisse liefern.

6. DISKUSSION

1. Forschungsfrage: Wird das Nutzungsverhalten von konventionellen Medien (Fernseher) und von digitalen (neuen) Medien, durch die soziodemografischen Eigenschaften des Vorschulkindes beeinflusst?

2. Forschungsfrage: Gibt es effektive Leitbilder für eine bewusste Nutzung von Fernseher und digitalen Medien für Vorschulkinder?

3. Forschungsfrage: Welche Faktoren beeinflussen die Medienkompetenzaneignung insbesondere für Vorschulkinder und inwieweit beeinflussen familiäre sowie umweltbedingte Faktoren die Aneignung einer Medienkompetenz?

Nach einer möglichst detaillierten Aufführung der Ergebnisse sollen in diesem Kapitel diese Auswertungen diskutiert werden. Dabei ist der Verbindungsaufbau zwischen dem theoretischen Rahmen und der erarbeiteten empirischen Forschung erforderlich. Dadurch wird ebenfalls bezweckt, zielorientiert Antworten auf die oben gestellten Forschungsfragen soweit möglich zu formulieren. Das Überprüfen des Nutzungsverhaltens in Anhängigkeit von den soziodemografischen Eigenschaften einer Familie war nur eingeschränkt möglich, aufgrund der nur wenigen Variablen wie monatliches Einkommen des Haushaltes, Bildungsstand der Mutter und eventuell der Wohnort. Auch war es wichtig herauszuarbeiten, ob es effektive Leitbilder gibt, die das bewusste Nutzen von Fernsehen und digitalen Medien anregen. Dies wird womöglich bedingt durch familiäre sowie umweltbedingte Einflussfaktoren, deren Einfluss auf die Medienkompetenz zugleich erforscht werden sollte. In diesem Kapitel soll darüber hinaus dargelegt werden, inwieweit die qualitative Forschungsmethode als Grundlage für die Modellbildung einer richtigen Medienkompetenzaneignung bei Vorschulkindern dient.

Beginnend mit der ersten Forschungsfrage, welche die Einflüsse der soziodemografischen Eigenschaften eines Vorschulkindes hinterfragt, um dabei das

Nutzungsverhalten von konventionellen Medien wie Fernseher und digitalen neuen Medien zu beobachten, wurden individuelle Eigenschaften abgefragt. Wie bereits oben erwähnt, sollten weitere Kriterien in die Forschung integriert werden, um bessere und präzisere Ergebnisse zu erzielen. Beispielsweise ist das monatliche Einkommen zwar eine Variable, jedoch nicht aussagekräftig genug, um ersichtliche Auswirkungen beobachten zu können. Mutter 10 beispielsweise ist die Teilnehmerin mit dem höchsten monatlichen Haushaltseinkommen in Höhe von 20.000 TL. Sie ist zugleich eine erwerbstätige Mutter und hat einen Bachelorabschluss als Soziologin. Es stellte sich jedoch fest, dass sie ihrem Kind aufgrund der Berufstätigkeit keine ausreichende Zeit und Zuneigung schenken konnte. Dies ließ sich daran erkennen, dass ihr Kind abends erst dann schlafen geht, wenn die Eltern auch zu Bett finden. Darüber hinaus betonte sie verpflichtet, ihr Kind mit einem Mobiltelefon ablenken zu müssen, während sie von zu Hause arbeitet. Trotz allem ist das Bewusstsein in Hinsicht der Nutzung erkenntlich. Noch bevor die Pandemie ausbrach, wurde Kind 10 laut ihrer Mutter weder mit Mobilcomputer oder Mobiltelefone konfrontiert, geschweige denn mit einem Fernseher. Mutter 10 gab als einzige Teilnehmerin bekannt, keinen Fernseher zu Hause zu haben. Die ausschlaggebendste Sichtweise ist die, dass Mutter 10 die Meinung vertritt, zunächst als Mutter bzw. Vater die Kompetenz zu erwerben, um danach dem Kind die notwendige Unterstützung und richtige Orientierung anbieten zu können. Es stellt sich nun die Frage, welche Eigenschaften einen höheren Effekt auf die kompetente Erziehung eines Kindes haben. Bei der Teilnehmerin mit dem niedrigsten Haushaltseinkommen, in diesem Fall Mutter 8, kann folgendes analysiert werden. Auf die Frage *“Hatten Sie zuvor Bemühungen ihrem Kind Medienkompetenz anzueignen?”* antwortete sie mit der Aussage, dass sie es eher präferiert ihr Kind von den Medien etwas fern zu halten. Dennoch betonte sie Pläne zu haben, sich selbst und ihre Kinder bezüglich gewissen Programmen zu entwickeln. Mutter 8 hat einen Abiturabschluss und ist Hausfrau. Im Gegensatz zu Mutter 10 besitzen sie zwei Fernseher zu Hause. Auffallend ist zudem, dass Mutter 8 die Beschäftigung mit Medien möglichst verringert hat, um mehr Zeit für ihre Kinder haben zu können. Bei diesem Vergleich muss allerdings die Altersspanne beachtet und die Anzahl der Kinder vor Augen gehalten werden. Kind 8 hatte den Vorteil, adversativ zu Kind 10, eine ältere Schwester zu haben, wobei Kind 10 aber durch eine Gehilfin zu Hause betreut wird.

Schlüsselqualifikationen der Medienkompetenz: Die Schlüsselqualifikationen der Medienkompetenz wurden in Kapitel 4.3.1 detailliert aufgeführt. Wie aus der Tabelle 5 zu entnehmen ist, weisen Kinder mit einer schwachen Kommunikationsfähigkeit (Kind 3, Kind 5 und Kind 8) ebenfalls eine zeitüberschreitende Nutzung von Medien auf (siehe Tabelle 6). Bei Kind 5 wurde zusätzlich erwähnt, dass die vermehrte Nutzung bedingt durch die Beschäftigung der Eltern ist. Die Entwicklung der Fähigkeiten kann von vielen verschiedenen Variablen anhängig sein. Hier wird deutlich, dass sowohl umweltbedingte als auch familiäre Faktoren Einflüsse auf Kompetenzentwicklungen haben können. Das Agieren mehrerer Bestandteile bilden das Ganze. Mutter 2 sagte sinngemäß übersetzt, dass Eltern zunächst dazu fähig sein sollten sich selbst und ihre eigenen Handlungen zu verstehen, um ihrem Kind überhaupt das erforderliche Verhalten zeigen zu können. Da das Nachahmen bei der Verhaltensübertragung eine wichtige Rolle spielt, kann es womöglich einen negativen Einfluss auf das Kind haben, wenn der Fernseher durchgehend läuft, auch wenn es nicht aktiv gesehen wird (Kind 6 und Kind 9). Mutter 4 gab an dieser Stelle bekannt, dass sie unter der Woche die Grenzdauer von einer Stunde versucht einzuhalten und lediglich am Wochenende es maximal bis zu zwei Stunden verlängert. Auch erwähnte sie den Fernseher generell nur bei Bedarf und für das Kind innerhalb der vorgesehenen Dauer einschaltet. Mit unter anderem können die guten Kompetenzeigenschaften des Kindes damit begründet werden. Mutter 9 hingegen fixierte sich darauf, das Wohlbefinden des Kindes an erster Linie zu gewährleisten, sodass das Kind für weitere Kompetenzzaneignungen die notwendige psychologische Gesundheit parat hat. Desweiteren antwortete Mutter 4 auf die Frage, welche Erziehungsmethoden sie im Altersintervall 0-6 anwandte folgendermaßen : *“nicht nur für Kinder, sondern im Erwachsenenleben die ich wichtig finde, dass er selbstständig ist oder dass er glücklich ist[...] nicht ganz strikt erziehen und nicht bei allem nein sagen, das finde ich, ist eine wichtige Methode, mein Kind ist auch ein bisschen hartnäckig, das ist auch normal für 2 Jahre, aber wenn ich nein sage, dass ich dann wirklich weiß, hier will ich, muss ich nein sagen und dann soll es auch kein zurück mehr geben. Ich weiß ja er heult bei allem, und bei jedem Nein wird er heulen, deswegen sortiere ich meine Nein's sozusagen aus und versuche als Mutter selbst bisschen zurück zu treten aber auch nur diese Phase bisschen zu überwinden; aber für später würde ich gerne, dass er schon alles macht was ihn glücklich macht aber trotzdem auch weiß es gibt Regeln und dass er selbstständig ist...”*

Aus dieser Formulierung wird ein wichtiger Anhaltspunkt erkenntlich. Das Bewusstsein als Mutter an richtigen Kritikpunkten zu wissen zurückzutreten, ist die Strategie durch weniger Einwand mehr positive Fortschritte zu erzielen. Piaget deutete ebenfalls darauf hin erstmals die Weltanschauung des Kindes zu begreifen, um überhaupt ihnen gerecht behilflich sein zu können (siehe Kapitel 1.3.1). Das ist deshalb so wichtig, weil Kinder sich dessen nicht bewusst sind, dass sie aufgrund ihrer Auffassung für die Trennung des realistischen vom fiktiven nicht reif genug sind. Dazu sind ausgebildete Leitfaktoren äußerst empfehlenswert und sogar unabdingbar. Das Fundament der kognitiven Entwicklung wird laut Piaget (2019) recht früh gelegt. Richtige unterstützende Eingriffe zu richtigen Zeiten führen zu einer gesünderen psychischen und physischen Entwicklung eines Kindes, was folglich auf die Aneignung von Kompetenzen Einfluss hat. Insbesondere bestimmte Altersabschnitte sollten gut erkannt und dementsprechend gehandelt werden. Mutter 2 und Mutter 3 berichteten beispielsweise über die veränderte Verhaltensweise ihres Kindes mit Erreichen des sechsten Lebensjahres (vgl. Albukrek o.J.). Mutter 2 wusste über die kritische Übergangsphase Bescheid und merkte wie aggressiv und stur Kind 2 wurde. Dieselbe Situation wurde von Mutter 3 ebenfalls beobachtet, jedoch wurde sie erst während des Interviews über die Normalität kundig. An diesem Beispiel können die Folgen gut analysiert werden. Während Mutter 2 sich im vornherein über dieses Ereignis informierte (Kurs über die menschliche Veranlagung) und diese Phase den Bedürfnissen entsprechend verwalten konnte, ließ sich Mutter 3 schnell von den Schwankungen ihres Sohnes beeinflussen und konnte emotional nicht stark genug reagieren. Dies machte sie deutlich indem sie sagte, dass sie im Gegenzug der Überreaktionen auch aufbrausen kann und sie dann zu keiner Lösung kommen.

Nutzungszweck der Medien: Nach der Theorie von Baacke (2007) sind einige Aspekte der Medienkompetenz zu beobachten und zu analysieren. Daher wurde der Nutzungszweck, die Art und die genutzte Dauer der Medien befragt. Es ist von Vorteil zunächst zu erwähnen, dass die meistgenutzte Medienart der Fernseher und an zweiter Reihe das Mobiltelefon ist. In der folgenden Tabelle 6 steht der Nutzungszweck aufgeteilt in *Fähigkeitsentwicklung*, *Unterhaltung* und *Lernzwecke* für jedes einzelne Kind. Daneben wurde die Dauer beschrieben, welche aufgrund der Pandemie variierte. Vorab ist es wohl angebracht, die vorgesehene Zeit für Kinder anzusprechen. Je nach Alter sollte der Fernseher und digitale Medien nur altersgerecht erlaubt und mit einer plausiblen Zeit

eingegrenzt sein. Laut einer Forschung von Schramm, Lyle und Parker (vgl. Tokgöz 2003, 88; zit. nach Işık 2007, 100) schauen 44% der Kinder schon mit 2 Jahren, 13% mit 3 Jahren, 23% mit 4 Jahren und 20% mit 6 Jahren Fernseher. Generell sollten Kinder die über zwei Jahre sind nicht länger als zwei Stunden fernsehen. Darüber hinaus sind Kinder erst ab 5 Jahren fähig, Abfolgen von Geschichten und Erzählungen zu begreifen. Insbesondere zwischen den Jahren 6-10 ist die Kontrolle über den Sendungsinhalt und das Untersagen des Essens während der Medienunterhaltung ein entscheidender Faktor (vgl. Tatal 2013, 72f.). Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass allein 5 von 10 Teilnehmern die Frage, ob das Kind während dem Fernsehen etwas isst bejahten, eine es anfangs erlaubte aber nachdem sie sich den Konsequenzen bewusst wurde es unter Kontrolle nahm und eine es anfangs stärker beobachtete jedoch im Laufe der Zeit sich das verringerte. Aus der Tabelle wird erkenntlich, dass bei drei Kindern die Nutzungsdauer sich aufgrund der Pandemie vermehrt hat. Dies hängt laut den Aussagen der Mütter daran, dass die Zeit zu Hause alleine aufgrund des Lockdowns ohne soziale Aktivitäten nicht bereichert werden konnte. Ferner gaben zwei Mütter an, kein Limit bezüglich dem Fernseher gesetzt zu haben, außer für Kind 2 galt ein tägliches Limit für digitale Spiele in Länge von einer halben Stunde. In zwei Haushalten wurde bekannt gegeben, dass der Fernseher durchgehend läuft, die Kinder jedoch nur zwischen eine bis eineinhalb Stunden aktiv vor dem Fernseher sitzen. Kind 4 darf unter der Woche nur eine Stunde und am Wochenende ausnahmsweise bis zu zwei Stunden Zeit vor dem Fernseher verbringen. Dies darf er anscheinend laut der Begründung seiner Mutter, aufgrund des Strabismus⁵, dessen Behandlung durch die Fokussierung der Augen auf einem Punkt ermöglicht wird. Bei Kindern, deren Nutzungszwecke in alle drei Richtungen gehen ist erkenntlich, dass sich die Dauer, insbesondere nach Ausbruch der Pandemie, verlängert hat (Kind 1, Kind 7 und Kind 8). Zudem gab Mutter 3 an, dass ihr Kind täglich bis zu fünf Stunden eine Beschäftigung mit dem Fernseher und selten mit einem Mobiltelefon vermerkt. Hierbei sollte jedoch beachtet werden, dass es wichtig ist zu wissen, ob der Nutzungszweck von Eltern wahrheitsgetreu bewertet wurde. Mit anderen Worten hat es einen Einfluss auf die Ergebnisse, was Eltern unter den Ausdrücken *Lernzwecke*, *Fähigkeitsentwicklung* und *Unterhaltung* verstehen. Dabei stellt sich folglich die Frage, ob Kinder zwischen 3-6 Jahren befähigt und sogar reif genug sind, mittels Fernseher oder

⁵ Schielen

neuen digitalen Medien den Lernprozess zu verwirklichen! Auf die Frage, ob der Fernseher, im engeren Sinne Kinderserien, einen positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung eines Kindes haben könne, antwortete Mutter 5 mit dem Einwand, dass lediglich regelmäßige Kommunikationsaktionen wie Gespräche ab der Geburt und Bücher vorlesen einen glaubwürdigen und bleibenden Zusatz für die Sprachentwicklung leisten. Lernen kann in diesem Fall mit den kulturellen Gegebenheiten und verschiedenen Verhaltenscodes gleichgestellt werden. Kinder lernen mittels Kinderserien verschiedene Ereignisse und viele im Alltag notwendigen Informationen. Unter Fähigkeitsentwicklung wurden zumeist Eignungen genannt, die im Fernseher von Kindern beobachtet und im Nachhinein selbst umgesetzt werden. Mutter 7 hingegen gab an, dass ihr Kind gerne mittels dem iPad malt und Mutter 8 beschrieb, wie ihre Töchter leidenschaftlich am Mobilcomputer nach unterschiedlichen Informationen streben, sowie ein Interesse für die Recherche diverser Wissenschaftszweige entwickeln. Weitgehend sind Eltern der Meinung, dass durch Zugriff auf Fernseher und/oder digitale Medienplattformen wie Youtube, ihre Kinder sich stets notwendige bzw. hilfreiche Inhalte (wie Farben, Zahlen, Buchstaben usw.) aneignen. Erwähnenswert ist hierbei, dass der Unterhaltungsaspekt ohne Vorbehalt bei jedem Kind an erster Linie zum Vorschein kommt. Dieser ausnahmslose Unterhaltungsaspekt sowie das Essen während der Nutzung der Medien, kann womöglich auf das Defizit der bewussten Nutzung referieren und der fehlenden alternativen Vergnügung. In Verbindung damit sollten auch die Ergebnisse für die Nutzung der Medien als Belohnungs- und Strafmittel analysiert werden.

Medien als Belohnungs- und/oder Strafmittel: Laut den Ergebnissen in dieser Arbeit bejahten 3 der 10 teilnehmenden Mütter diese Frage und vier sagten Nein. Insbesondere die Bestrafungsstrategie muss näher betrachtet werden, denn viele Eltern sind nicht kundig darüber, welche Konsequenzen durch diese angewandte Methode in der Erziehung mitgetragen werden. Laut Psychologen bestreben Eltern dadurch die Kontrolle über ihre Kinder zu bewahren und Respekt gegenüber den Älteren aufzubauen. Allerdings führt diese Methode lediglich dazu, das Kind in eine Art Passivität zu leiten (vgl. Güneş 2017, 14). Dies ist insbesondere an Kind 1, Kind 3 und Kind 5 zu beobachten. Deren Passivität ist an der schwachen Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie geringer Autonomie zu ermessen (siehe Tabelle 5). Diese Werte sind definitiv nicht nur darauf zurückzuführen, denn trotz Vermeidung der Straf- bzw. Belohnungsmethode liefern die

durchgeführten Befragungen ähnliche Ergebnisse. Beispielsweise Kind 8 verfügt über eine schwache Kommunikationsfähigkeit. Mutter 8 gab diesbezüglich an, dass die Nutzung der Medien aufgrund der Pandemie sich vermehrt hat. Diese, aber auch andere Faktoren können dazu führen.

Unterstützung durch Kindertagesstätte: Weitere entscheidende Faktoren stellen die zwischenmenschlichen Kontakte und sozialen Netzwerke dar. Auffallend diesbezüglich erzählte Mutter 1, dass ihre Tochter im Normalfall sehr schüchtern wirkt, jedoch erstaunlicherweise die Gewöhnungsphase viel leichter überstanden hat als erwartet. Daran wird erkenntlich, dass die Fähigkeiten, Besonderheiten sowie Stärken und Schwächen eines Kindes hauptsächlich nach der Interaktion mit der Umwelt und dem Umfeld zum Vorschein rücken. In Verbindung damit, antworteten alle Mütter, außer Mutter 6, auf die Frage, mit einer positiven Aussage.: *“Es ist bekannt dass Kindertagesstätte und ähnliche Einrichtungen zur Unterstützung der innerfamiliären Erziehung dienen. Was denken Sie über dieses Thema? Werden Sie ihrer Meinung nach maßgeblich unterstützt?”* Während alle der Meinung waren, dass ein regelmäßiger Kindergartenbesuch, besonders für die Sozialisation, das Lernen durch Spielen und die Entwicklung des Selbstbewusstseins des Kindes, einen effektiven Einfluss hat, beschwerte sich Mutter 6 über eine Hierarchie unter den Kindern. Eine Aussage der Teilnehmerin Mutter 4 ist wie folgt: *“ansonsten ist es eine ganz andere Entwicklung eines Einzelkindes, wenn er im Kindergarten ist und mit anderen Kindern spielt oder im sozialen Umfeld ist, das bekommt man so in der Familie nicht mit...”*. Diese Beschreibung ist wesentlich eine Zusammenfassung der Meinung aller Teilnehmer. Die Notwendigkeit solcher Einrichtungen und Unterstützungsphänomene im Alltag und in der Erziehung ist unumstritten. Nur ist der Bildungsinhalt und der systematische Umsetzungsprozess von Bedeutung. Abgesehen davon ist der Anteil so gut wie gleichwertig, denn laut Mutter 8 ist weder Familie ohne Schule noch Schule ohne Familie genügend produktiv für Kinder und deren Erziehung. Beides sollte in notwendigem Maße erfahren werden, um dementsprechende Verhaltenscodes zu verinnerlichen. Nur so kann das Kind durch Aktivieren aller Sinnesorgane lernen und sich entwickeln.

Kultur und Religion in der Medienkompetenz: Interessante Ergebnisse wurden durch die Frage *“Welchen Zusammenhang haben ihrer Meinung nach Kultur und Religion mit der Medienkompetenz?”* abgeleitet. Der Inhalt wurde von den Teilnehmern

divers interpretiert und verstanden. Die Absicht war zu erfahren, ob Kultur und Religion sowie deren Voraussetzungen einen positiven oder negativen Effekt auf die Aneignung einer Kompetenz, in diesem Fall die Medienkompetenz, hat. Mutter 1, Mutter 9, Mutter 3 und Mutter 10 bewerteten diese Frage in dieser Richtung und betonten insbesondere, dass mittels Kultur und Religion die Nutzungsgrenzen definiert werden können. Mutter 7 hingegen beschrieb, dass durch die Medien eine neue Kultur entstanden ist, welche die interaktive Kommunikationskultur zwischen den Menschen und besonders Jugendlichen zerstört hat. Damit einhergehend haben die restlichen diese Frage in die Gegenrichtung interpretiert. Das heißt im weiteren Sinne, dass die Medien einen potentiellen Einfluss auf die Kultur und Religion bewirken. Sie sind der Auffassung, dass diverse Medienkanäle es erleichtern mehr über verschiedene Kulturen und Religionen zu erfahren. Daran anschließend, unter Betracht der entnommenen Daten, werden im folgenden Kapitel mögliche Vorschläge für eine Medienkompetenzaneignung abgewogen und definiert.

Ansatzweise könnten zu dieser Arbeit weitere Kriterien wie Beobachtung und Befragung der Kinder, beider Elternteile sowie der Erzieher/-innen in Betracht gezogen werden. Nötig wäre auch eine interdisziplinäre Forschung, in der Psychologen, Pädagogen, Pädiater, Lehrer/-innen, Minister, Neurologen, Biologen, Ernährungswissenschaftler, Medienspezialisten und Kulturinstitutionen integriert werden. Somit kann der erforderliche Bedarf an Wissen und Auswertung gedeckt werden. Beispielsweise wäre ein weiterer Blickwinkel in Form einer quantitativen Forschung hilfreich. Statistische Werte stellen eine wichtige Grundlage für die Erstellung zielgerichteter Modelle dar. Additiv ist eine langfristige Datenerhebung der verschiedenen Lebensstadien der Befragten, in diesem Fall eine Längsschnittstudie, für den Entwicklungsverlauf bedeutend. Da sich diese Arbeit lediglich auf den Bezirk Istanbul eingeschränkt hat, kann eine überregionale Querschnittsstudie ebenfalls organisiert werden, um den kulturellen Aspekt mit einzubeziehen.

6.1. MODELLVORSCHLAG

In diesem Kapitel wird der Versuch bezweckt, ein Modellvorschlag für die gerechte Medienkompetenzaneignung zu konzipieren. Auch wenn nur ansatzweise, ist es von Vorteil darzulegen, inwiefern definierte Mängel zu beheben sind, um dadurch von Medien in Verbindung mit Bildung und Erziehung zu profitieren. Augenfällig sowie von vielen Teilnehmern erwähnt, ist der Defizit der Eltern in dieser Branche, zu wenig Wissen darüber zu verfügen. Erkenntlich wird hierbei die Funktionalität der Eltern als Leitpersonen, mit denen Kinder vorrangig in Kontakt treten und gewisse Verhaltenscodes (siehe Kapitel 2.3.2) übernehmen.

Eher darauf eingegangen wird, wie Medien in den Alltag zu integrieren sind, sollten umweltbedingte Einflussfaktoren und deren Auswirkungen, die zumeist unterschätzt werden, zum Vorschein rücken. Direkt nach der Geburt ist die Grundversorgung des Säuglings und viele Feinheiten bezüglich der gesunden Verbindungsherstellung zwischen Mutter und Kind zu beachten. Darüber hinaus könnte die regelmäßige Kontrolle über die Fähigkeitsentwicklung und die Erkenntnis über Charakterzüge des Kindes hilfreich für eine personenspezifisch gerechte Erziehung und Bildungschance sein. Dieses Ziel kann möglicherweise erreicht werden, wenn die Zusammenarbeit von Eltern mit Ärzten und Hebammen maßgeblich ermöglicht wird. Eine Forschung (vgl. Karakaya, Koçoğlu 2016, 24ff.) berichtete über die Schwierigkeiten der Hausbesuche von Hebammen, deren Vorteile jedoch nicht zu unterschätzen sind. Derartige Dienste können auf Freiwilligkeit basieren und der Nachfrage entsprechend entweder in Form eines Hausbesuches oder vor Ort in der Gesundheitsklinik in Anspruch genommen werden. Verpflichtend sollte nicht unbedingt der Hausbesuch sein, sondern die zur Verfügung gestellte Leistung in Hinblick auf die Bewusstseinsbildung der Eltern und folglich der gesunden Entwicklung des Säuglings. Das Verstehen der Kinderpsyche und ihrer Bedürfnisse zu bestimmten Zeiten, stellt ein stabiles Fundament dar, um gewissen Problemen, die im Erwachsenenalter zum Vorschein kommen, vorzubeugen. Wie auch die Teilnehmer während des Interviews betonten, ist das Wohlbefinden ihrer Kinder vorrangig eingestuft. Die Entwicklung der Fähigkeiten und zugleich die Erkenntnis über die Charakterzüge des Kindes wird unter anderem auch von den

Erziehungsstilen, die unter dem Kapitel 2.3.3 aufgeführt wurden, beeinflusst (Yavuzer 2019, 26-34). Dabei ist zu beachten, dass nicht nur die Synergie zwischen Eltern und Kinder achtunggebietend ist, sondern der Einklang mit dem Umkreis ist vorausgesetzt.

Die nächste Station der Zusammenarbeit stellen die Kindertagesstätten mit den Eltern dar. In den vorherigen Kapiteln wurde über die Notwendigkeit sowie den Belang dieser Kooperation lange diskutiert. Mit dem Entschluss der Zwangsläufigkeit insbesondere in Bezug auf Sozialisation und Interaktion mit gleichaltrigen, ist es angebracht an dieser Stelle an gewissen Defiziten anzuschneiden. Die systematische Vorgehensweise in der Bildungsbranche ist unabdingbar für die Disziplin. Neben der Zielbestrebung einer altersgerechten Bildung, ist die fähigkeitsfokussierte Konstruktion ebenfalls von Bedeutung. Beachtlich sind dabei die *Enderun Schulen* im Osmanischen Reich, worüber Osmanoğlu (2019, 28f.) in ihrem Werk, die virtuoson Eigenschaften des Bildungssystems, unter 12 Punkten kurz gefasst berichtet. Sie betont ebenfalls wie adäquat es zum heutigen Bildungskonzept passt, denn die Kriterien sind zumal fundamental und zugleich nachhaltiger Art. Neben dem theoretischen Rahmen, wurde auf das praktische Umsetzen Wert gelegt. Darüber hinaus wurde die Bildende Kunst als Pflichtfach unterrichtet unter der Bedingung, dass der individuelle Fähigkeitsstand aller Schüler beachtet und darauf basierend das Interesse entwickelt wird. Diese Geschicklichkeiten sorgten für die Entwicklung des ästhetischen Verständnisses und stellten einen Bestandteil der Erziehung dar. Dadurch konnten Begabungen, Interessen sowie Fähigkeiten der Kinder identifiziert und dementsprechend unterstützt werden. Dieses Bildungssystem war aufgrund dessen mit seiner flexiblen Struktur bekannt. Die Lehrinhalte wurden nur von qualifizierten sowie ausgezeichneten Lehrkräften unterrichtet, wobei die Versetzung in die weitere Klasse nicht gemäß dem Alter, sondern durch die Würdigkeit und den Erfolg des Schülers bestimmt wurde. Die Gesundheit, körperlich und psychisch, war hochrangig gestuft und keines der beiden wurde vom anderen weniger beachtet. Es herrschte eine Disziplin beginnend mit dem zeitlichen Aufwachen, der Essenszeit bis zum Schlafengehen. Trotzdem wurde nicht vernachlässigt, jedes kleine Erfolgserlebnis zu belohnen und Mängel ausgemerzt, um Faulheit und Zeitverlust zu vermeiden. Erwähnenswert ist zudem das Mentoring Konzept, dessen Anwendung auch zu der Zeit in den *Enderun Schulen* verbreitet war. Die Schüler der Oberstufe standen den Schülern aus der Unterstufe für Orientierungshilfen zur

Verfügung. Somit werden Charaktereigenschaften wie Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Disziplin und ähnliches vermittelt.

An diesem Beispiel wird erkenntlich, dass wesentliche Bestandteile einer Bildungsstätte den Erfolg bestimmen. Wichtig ist die richtige Methode für die richtige Gesellschaftskultur anzuwenden. Unter anderem ist Disziplin unumstritten beständiges Element für alle anderen Fähigkeitsaneignungen. Medienkompetenz erfordert einige Schlüsselqualifikationen wie in Kapitel 4.3.1 aufgeführt, um überhaupt ein Resultat zu erlangen. Werden die Elemente der Schlüsselkompetenzen mit den Eigenschaften einer *Enderun Schule* verglichen, wird die Ähnlichkeit deutlicher. Anfänglich ist die Kontrolle über die Laufzeit der Medien im Haushalt erforderlich. Die Bereitschaft der Eltern entscheidet in Zukunft wie stark der Wille eines Kindes sich entwickelt. Der unkontrollierte Zugang zu Medien bringt Faulheit und Instabilität in allen Beschäftigungen mit sich, deren Konsequenzen in allen Bereichen des Alltags zu spüren sind. Dem Kind sollten erst ab seinem 2. Lebensjahr Medien gemäß und kontrolliert erlaubt werden. Forschungen belegen, dass die bewusste Wahrnehmung erst ab dem 3. Lebensjahr beginnt und ab den 6. Lebensjahr die Fernseher-Angewohnheit gewonnen wird (vgl. İ. Akçalı 2015, 78 ff.). Atay und Öncü fassen hinsichtlich dessen einige Vorschläge zusammen, die für Eltern als Richtlinie zur Aneignung einer gemäßen Fernseher-Angewohnheit führen sollte; worauf jedoch im Weiteren eingegangen wird (vgl. İ. Akçalı (2015), S. 78 ff.). Unter anderem ist es wichtig, bezüglich der Zeit und Dauer sowie des Programminhaltes, Regeln zu setzen. Wie oft betont, ist die effektivste Methode die Nachahmung, deshalb sind Eltern das Vorbild für Kinder. Der Alltag sollte seitens der Eltern organisiert und mit vielen anderen Aktivitäten gestaltet sein, damit das Kind keine Zuflucht bei den Medien sucht, um den Bedarf an Unterhaltung zu befriedigen. Wichtiger Anhaltspunkt ist, keine Medien während dem Essen oder auch vor Erfüllung mancher Verantwortungen wie Zimmer aufräumen, Hausaufgaben erledigen, im Haushalt behilflich sein und ähnliches zu nutzen. Nach den Interviews wurde deutlich, dass Eltern zwar wussten, welche Kinderserien beziehungsweise Inhalte im Fernseher oder auf anderen medialen Plattformen angesehen wurden, es jedoch dabei zu belassen, bleibt ungenügend. Kinderserien sollten in der vorgesehenen Zeit zusammen gesehen werden, so dass währenddessen oder im Nachhinein darüber geredet werden kann. Bei dieser Gelegenheit können durch den Sendeinhalt verursachte Auswirkungen oder

Bereicherungen besser und schneller erkannt werden. Dieser Akt ist deshalb sehr bedeutend und zwangsläufig, weil es durchaus vorkommen kann, dass Kinder mit gewalttätigen Inhalten konfrontiert werden und dabei der direkte und richtige Einsatz der Eltern dann unabdingbar erscheint. Nicht nur bei Gewaltszenen, sondern auch bei für Kinder komplex erscheinenden Situationen bedarf es einer Aufklärung seitens Erwachsener, denn das Auffassungs- und Verarbeitungsvermögen der Ereignisse ist bei Kindern anders. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass das Kind keine Programme aussuchen darf. Es ist sogar empfehlenswert mit dem Kind zusammen zu entscheiden, welches Programm bevorzugt werden kann. Dem Kind von Anfang an beizubringen, den Fernseher nach Programmende selbstständig auszuschalten, hilft im Weiteren, den Fernseher und andere Medien bewusster und zweckorientierter zu nutzen. Die Aneignung gewisser Kompetenzen erfordert Kraft, Geduld und Kontinuität. Was die Unterhaltung im Alltag angeht, sind Eltern und/oder andere Leitpersonen verpflichtet, Diversität und Vielfalt anzubieten.

Spielend lernen ist die Hauptbeschäftigung, um den Prozess der Erfahrung und die Freisetzung der angesammelten Energie zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es ein Instrument für die Anbahnung emotionaler Beziehungen, womit soziale Netzwerke kompetenter entwickelt werden können. Im Gegensatz zur virtuellen Welt, die eine Trennung zwischen realen und fiktiven Ereignissen erschwert, helfen Spiele dabei, die Welt, in der sie sich befinden, zu begreifen und so das Richtige vom Falschen zu unterscheiden. Teamfähigkeit, der Übergang vom egozentrischen auf den exzentrischen Blickwinkel, sowie ferner das Erlernen von Nehmen und Geben, werden durch Spiele spielen befestigt. Für die körperliche, moralische und geistige Entwicklung des Kindes sowie für seine psychosoziale Entwicklung sind Spiele gewichtig und effektiv (vgl. Yavuzer 2019, 170-173). Allein nur aus diesen bisher aufgezählten Gründen sollten Spiele für Kinder professionell durchdacht und ab der Geburt zu Hause sowie in Kindertagesstätten zur Verfügung gestellt werden.

Özbek (2021) schreibt in seinem Artikel über die Zeit, die 3-5 jährige Kinder vor dem Fernseher bzw. anderen digitalen Medien verbringen, sollte eine Stunde nicht überschreiten. Zusätzlich befürworte die Amerikanische Akademie für Pädiatrie, dass Kinder unter zwei Jahren definitiv davon fernzuhalten sind. Ab sechs Jahren könnte die Dauer etwas variieren und plausible Grenzen gesetzt werden. Förderlicher wäre

womöglich, sogar erstmals ab drei Jahren damit vertraut zu werden, denn viele Entwicklungsphasen, besonders das Auffassungsvermögen der Kinder, bilden sich erst ab dem 3. Lebensjahr (siehe Kapitel 1.3.1 Präoperationale Phase von Piaget). Die Einhaltung von altersgerechten Regeln bietet Gelegenheit, die Selbstkontrolle von klein an zu stabilisieren. Die Kinder der Technologiegeneration leiden unter diesem Defizit, denn die Befriedigung der bestehenden Bedürfnisse werden bewusst oder unbewusst mit falschen Methoden angegangen. Wie alles andere ist auch der übermäßige Konsum von Medien jeder Art eine Gefahr für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung des Menschen, geschweige denn des Kindes. Die immer mehr zu beobachtende Unzufriedenheit kann damit erklärt werden; folglich bilden sich Merkmale wie Faulheit, Gleichgültigkeit und Ziellosigkeit bei Jugendlichen (vgl. Cüceloğlu 2021, 184 f.). Die Einhaltung der Dauer beginnt deshalb in der Familie und setzt sich in der Schule fort. Aus diesem Grund ist die Zusammenarbeit von Familie, Schule und Staat bedeutsam. In Hinsicht auf Selbsterkenntnis ist der Grad des Bewusstseins zu niedrig, denn nur wer sich gut kennt und kundig über seine Schwächen und Stärken ist, erfüllt die Grundvoraussetzung für ein anständiges und sinnvolles Leben (vgl. Canan 2020, 181f.).

Die oben genannten Kriterien können mithilfe wohlzogener Eltern und qualifizierten, mit richtigen Informationen ausgerüsteten Fachkräften wie Lehrern, Ärzten, Psychologen usw. verwirklicht werden. Deshalb steht deren Zusammenarbeit und die Reformierung an erster Stelle des Bildungssystems, damit im Folgenden gesellschaftsspezifische Mängel behoben werden können. Cüceloğlu (vgl. 2021, 188) deutete diesbezüglich auf das verborgenste und gefährlichste Gesundheitsproblem von Menschen und Gesellschaften; die Entartung der spirituellen Überzeugungen und Werte. Durch die immense Verbreitung der Technologie und die unkontrollierte Nutzung vermindert sich die Bewegung im Alltag immer mehr. Deshalb betont er zusätzlich, dass der Sportunterricht an Schulen ernster genommen werden muss (vgl. ebd., 189). Empfehlenswert wäre an dieser Stelle, schon in Kindertagesstätten je nach Interessensgebiet, Kinder für verschiedene Sportarten zu motivieren. Noch effektiver sind Sportarten mit Tieren, wie Reiten beispielsweise. Janbi Ceylan, ein bekannter Pferdetrainer und zugleich Akrobat, erzählt über die phänomenale Beziehung zwischen Mensch und Pferd, vor allem die positive Wirkung des Pferdes auf den menschlichen Geist sowie für die Entwicklung des Kindes. Die Kommunikation mit dem Pferd stärkt

das Selbstbewusstsein, entwickelt Führungskompetenz, Gerechtigkeits- und Verantwortungsgefühl und ferner lehrt es den Menschen, gewissenhafter zu sein (vgl. Etnospor 2021, 08:20 – 09:10).

Zusammengefasst ist ein Modellvorschlag für spezifische Lösungen nur nach einer gründlichen Forschung der Gesellschaftsstruktur und der Ermittlung von Schwächen und Stärken möglich. Bildung und Erziehung in Sachen Selbsterkenntnis sowie eine gesunde Interaktion mit Familie und Umgebung, führen zur Stärkung des sozialen Bewusstseins. Die mit dem Internet und sozialen Medien einhergehende Vereinsamung kann nur durch Besinnung über Werte und Bewahrung der Lebhaftigkeit von Familie und Gesellschaft bekämpft werden (vgl. Cüceloğlu 2021, 175). Ein Bildungssystem, das lediglich auf das Auswendiglernen basiert und nur den Kontext anpeilt, kann bei keiner innermenschlichen Beziehung Erfolg bringen. Ganz im Gegenteil ist ein System, das die ganzheitliche Entwicklung eines Individuums anstrebt, unabdingbar (vgl. ebd., 193). Gerade für Kinder, die ab ihrer Geburt versuchen, durch Reflexion, Berührung, Empfindung und Geschmack zu forschen, ist die technische Welt unbekannt und fremd. Wichtig ist, den Kindern beizubringen, richtige Kommunikationsalternativen zu richtigen Zwecken nutzen zu können. Dafür sind viele Branchenforschungen und eine interdisziplinäre Methode anzuwenden. Die Ergebnisse dieser Studie sind deshalb von grundlegender Bedeutung für ein robustes Modell. Zusammengefasst soll die unten aufgeführte Abbildung die Grundbausteine des Modells skizzieren. Durch die systematische Erfüllung der von unten beginnenden Kriterien, bezweckt das Modell die Aneignung der Medienkompetenz zu ermöglichen.

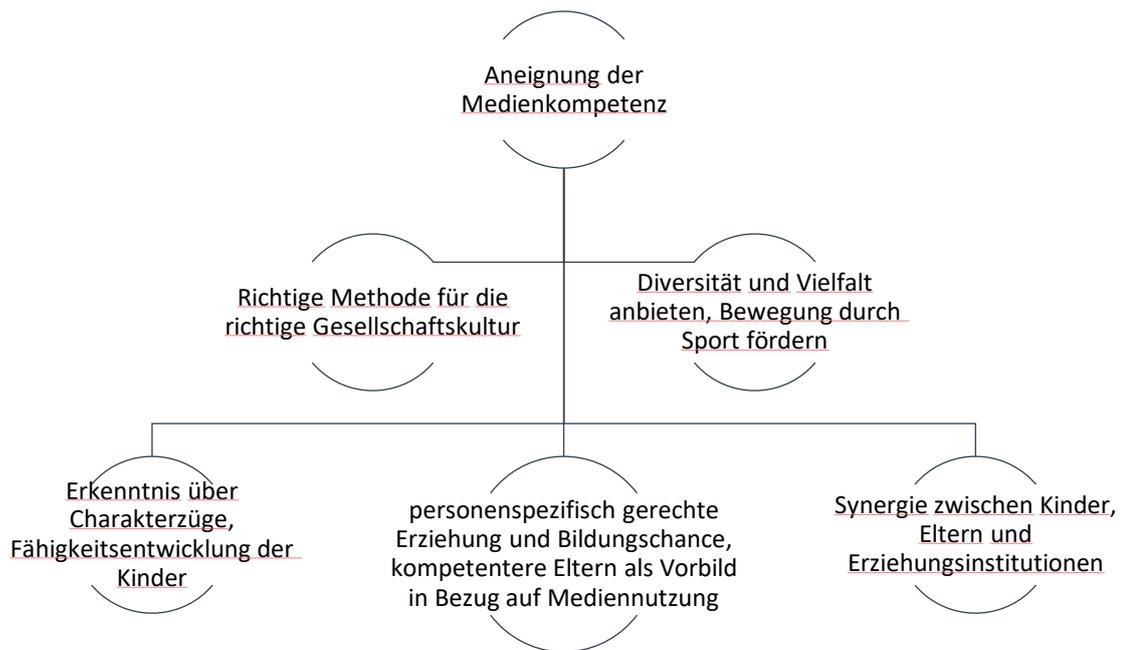


Abbildung 7: Modellvorschlag für die Aneignung der Medienkompetenz

Quelle: Eigene Darstellung

6.2. FAZIT

Durch diese Studie wurde beabsichtigt zu erforschen, welche Einflussfaktoren im Bereich der Nutzung von Fernseher und neuen digitalen Medien in Hinblick auf Kinder in der Altersgruppe von 0-6 Jahren zu erfassen sind. Insbesondere waren soziodemografische Eigenschaften der Familien von Bedeutung, denn die Umgebung, der Lebensstandard, Bereitschaft der Eltern sowie begabte Lehrkräften in Erziehung und Bildung sind entscheidende Faktoren für das heranwachsende Kind. In Verbindung damit, war es wichtig zu betonen was eine Medienkompetenz ist und welche Voraussetzungen dabei zu erfüllen gelten.

Im theoretischen Rahmen der Erkenntnistheorie von Piaget wurde die Welt des Kindes mit ihrer originellen Anschauung erläutert, um dadurch die richtige Annäherung schildern zu können. Die Argumentation und Logik ist nicht mit dem des Erwachsenen

zu vergleichen, insbesondere, aufgrund ausgeprägter, egozentrischer Haltung. Andere Ansichten und Vorstellungen werden folglich für Kinder nicht für möglich gehalten (vgl. Piaget 2019, 146). Dieser Ansatz leitete im Weiteren auf die Theorie der Medienkompetenz von Baacke. Dieser deutet darauf, dass Medienkompetenz nicht nur mit der notwendigen Erziehung bzw. Bildung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten ist, sondern auch die der Erwachsenen ist wesentlicher Bestandteil (vgl. Baacke 2007, 5). Grundlegend ist dabei, die negativen Effekte auf das Gemeinwohl, durch die immer mehr steigende Individualisierung in der Gesellschaftsstruktur (vgl. Baacke 2007, 17). Hinsichtlich dessen unterscheidet Cüceloğlu (2021, 31ff.) zwischen zwei Kulturarten für die Entwicklung der Gesamtheit. Zum einen die entwicklungsorientierte Wertekultur und im Gegensatz dazu die steuerungsorientierte Angstkultur. Diese modifiziert ein ganzes Leben eines Menschen in Charakter und Verhaltensstruktur. Das Ankurbeln des Gewissens eines Kindes und die Selbstverwirklichung im eigenen Wesen geschieht mit der Moralüberlieferung vom Kindesalter aus.

Im Weiteren wurden aus verschiedenen Perspektiven die Stellung des Kindes betrachtet, die einer besseren Konstruktion des Kindes und Kindheitsbildes diene. Es wurde deutlich gemacht, dass das Wesen *Kind* in ihrer eigenen Existenz einer gesonderten Stellung in der Gesellschaft gebührt. Es wurde beabsichtigt, die Tatsache vor Augen zu halten und dessen Bewusst zu sein, inwiefern das Erziehen und Bilden in ihrer Komplexität zu verstehen ist. Damit einhergehend beschäftigte sich diese Arbeit mit der Kompetenzaneignung schon im frühen Kindesalter spezialisiert auf Mediennutzung. Es wurde von Beginn an das Verbot dieser ausgeschlossen, denn in einer digital ausgeprägten Generation ist diese Ansicht absonderlich. Vielmehr wurden Fernseher und neue Medien in ihrer Nutzung zunächst näher betrachtet und anschließend die Wichtigkeit der Medienkompetenz verdeutlicht. Es stellte sich heraus, dass die Fokussierung der Aneignung nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene zwingend notwendig ist. Je früher Eltern beginnen ihre Kinder bezüglich der digitalen Gewohnheiten zu sensibilisieren, desto einfacher können potenzielle Probleme behoben werden (vgl. Goodwin 2021, 234). Auch wurde angedeutet, dass Kinder eine starke Nachahmung anstreben, das durchaus eine sorgfältig durchdachte Erziehung voraussetzt. Goodwin (2021, 235f.) betont deshalb, dass der beste Weg für eine gesunde

Mediengewohnheit mittels gesunder Nutzungsgewohnheiten der Eltern als erstes Vorbild möglich ist. Auch der empirische Teil dieser Arbeit fokussierte sich sowohl auf das Kind als auch den Eltern bzw. deren Verhaltensstrukturen. Es wurde eine qualitative Forschung durchgeführt mit zehn Teilnehmern über ein Online-Interview-Gespräch. Diese kann in zukünftigen Forschungen mit einer quantitativen Forschungsmethode sowie anknüpfenden Fragen erweitert werden. Insbesondere wäre interessant zu wissen, wie Kinder diese Phase selbst bewerten oder die Nutzung aus ihrer Sicht geschildert wird. Allein dieser Umfang der Studie lieferte ausgesprochen kräftige Ergebnisse. Auch wurden die acht Schlüsselqualifikationen der Medienkompetenz, die unter Kapitel 4.3.1 vorgestellt wurden, in den Fragen integriert. Dies widerspiegelte den hohen Bedarf an sozialen Fähigkeiten des Individuums für die gerechte Aneignung einer Kompetenz, in diesem Fall die Medien betreffend. Der übermäßige Medienkonsum kann unter anderem auf die falsche Haltung der Eltern zurückgeführt werden (siehe Kapitel 2.3.3) und auf die fehlende Alternative. Plausible Grenzen zu setzen und dem Kind altersgerechte Beschäftigungen anzubieten ist aus diesem Grund von großer Bedeutung. Da viele Entwicklungsphasen, besonders das Auffassungsvermögen der Kinder, sich erst ab dem 3. Lebensjahr (siehe Kapitel 1.3.1 Präoperationale Phase von Piaget) bilden, wäre es effektiver, Kinder erst ab diesem Lebensalter mit Medien vertraut zu machen. Dadurch kann die Gelegenheit erlangt werden, die Selbstkontrolle von klein an zu stabilisieren.

Sozialisation ein unerlässlicher Parameter für viele Entwicklungsphänomene. Kultur beispielsweise ist einer der entscheidenden Bestandteile, denn für die Erziehung und Bildung einer Gesellschaft wird vorerst eine Systemgestaltung nach ihrer Kulturngegebenheit benötigt. Dies beschreibt Hofstede (2001; zit. nach Barmeyer 2012, 95) als die Idee, dessen Umfang durch Familie, Kindergarten, Schule, Universität, Arbeitsplatz, Freundeskreis und Partnerschaft definiert wird. Es ist wichtig zu verstehen, dass durch dieses Umfeld eine Art des Denkens, Fühlens und Handelns entsteht, basierend auf instinktiver sowie mentaler Weise.

Anhand den Fragen wurde versucht den Ausmaß an Auswirkungen festzustellen, um dadurch auf die Notwendigkeit einer Kompetenz herzuleiten. Es lässt sich insbesondere an den acht Schlüsselqualifikationen der Medienkompetenz erkennen, dass diese Kompetenz nicht erst an Schulen in den Lehrprogramm zu integrieren sind, sondern von Geburt an einer bewussten Erziehung unterliegen sollte. Eltern sind erste

Kontaktpersonen auch im Sinne einer Leitfigur, deshalb ist deren Qualifikation für Bildung und Erziehung vordringlich. Folglich war es essentiell den Teilnehmern die Frage *“Was denken sie über das Thema Medienkompetenz?”* zu stellen. Während einige Mütter den Grundvoraussetzungen bewusst waren, wurden einige dadurch aufmerksamer. Resultate zeigten, dass Mütter mehr Energie aufopfern sollten, um die Zeit des Kindes mit vielen alternativen Beschäftigungen im Gegensatz zu Fernseher und digitalen Medien zu gestalten. Nur so kann das Kind mit der Zeit die zweckorientierte Nutzung verinnerlichen und daraus Nutzen erlangen.

Die qualitative Forschungsmethode der Empirie ermöglichte mit unterschiedlichen soziodemografischen Familienstrukturen eine vielseitige Interpretation der Ergebnisse. Für die Zukunft benötigt das Erstellen eines Modells eine größere Stichprobe sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Mit Zustimmung der Eltern kann der Entwicklungsprozess der Kinder beobachtet werden, um später im Erwachsenenalter die Vor- und Nachteile der von Eltern sowie Bildungsinstitutionen angewandten Erziehungsmethoden zu analysieren. Der Umfang der Befragung sollte ebenfalls auf die verschiedenen Kulturgegebenheiten der Türkei spezialisiert werden. Istanbul ist mit einer kulturellen Diversität geprägt, was durchaus die Bewertung in Hinsicht Kultur und Religion mit einer kleinen Stichprobe schwer ermöglichte. Es ist offensichtlich, dass ein Kind in der Metropole andere Umstände entgegen nehmen muss als das Kind im Orient, in der Ägäis oder im Anatolien. Die folgenden Forschungen sollten sich deshalb im großen Ausmaß unter Berücksichtigung der Lebensumstände auf die fähigkeitsorientierte Bildung fokussieren.

Für zukünftige Studien sind anschließende Forschungsfragen empfehlenswert zu untersuchen:

Sind schulisch erfolgreiche Kinder kompetenter im Hinblick auf die Nutzung von Medien und umgekehrt?

Spielen differentielle Persönlichkeitseigenschaften eine Rolle bei der Mediennutzung?

Welchen Einfluss haben Medieninhalte auf das Verhalten und Denken eines Vorschulkindes und wie können potentielle Schäden vorgebeugt werden? Welche Sicherheitsmaßnahmen können eingeführt werden?

Wie können Eltern und Lehrkräfte befähigt werden eine bewusstere und vorausschauende Erziehung anzustreben?

Welche Maßnahmen müssen seitens des türkischen Staates ergriffen werden, um die Medienkompetenzaneignung zu unterstützen?

Welche Änderungen im Bildungssystem der Türkei müssen vorgenommen werden, um die Würdigkeit durch die Anpassung der individuellen Fähigkeiten an den Beruf, zu repräsentieren?

7. LITERATURVERZEICHNIS

- Akarşlan, M. (1998). Çocukların Hakları ve Çocuk Hakları Mevzuatı. İstanbul: Alfa Basım.
- Aksoy, N. D., Arslantaş, H. A. (2010). Ana Hatlarıyla Selçuklu'dan Cumhuriyet'e Eğitim-Öğretimde Kurumsal Değişim. *Fırat Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi*, 20 (1), S.471-488. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/715934>, [24.11.2021].
- Aktaş, Ü. (2019). Mutluluk Kürleri. İstanbul: Hayykitap.
- Albukrek, İ. (o.J.). Okul Öncesi Çocuğun Psikolojik Gelişimi. Verfügar unter: <https://www.ekipnormarazon.com/makalelerimiz/egitim/okul-oncesi-cocugun-psikolojik-gelisimi/> [15.09.2021].
- Alver, K. (o.J.). Kültür Sosyolojisi ve Kültürel Çalışmalar. Verfügar unter: http://auzefkitap.istanbul.edu.tr/kitap/felsefe_ao/kultursosyolojivekult.calismalar.pdf [07.05.2021].
- Aydın Ç., et al. (2017). Aklın Çocuk Hali: Zihin Gelişimi Araştırmaları. İstanbul: Koç Üniversitesi Yayınları.
- Aydın, H. (2010). Dini-Felsefi Temelleri Işığında FÂRÂBÎ'nin Eğitim Ütopyası. *Kelam Araştırmaları*, 8(1), S.123-150. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/179756> [05.05.2010].
- Aziz, A. (2013). Televizyon ve Radyo Yayıncılığı. İstanbul: Hiperlink Yayınları.
- Baacke, D. (2007). Medienpädagogik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Baacke, D. (2018). Die 0- bis 5-Jährigen. Einführung in die Probleme der frühen Kindheit. Weinheim: Beltz Juventa.

- Baacke, Dieter (2001). Medienkompetenz als pädagogisches Konzept. Verfügbar unter: <https://dieter-baacke-preis.de/ueber-den-preis/was-ist-medienkompetenz/> [9.11.2020].
- Bandura, A., Ross, D., & Ross, S. A. (1963). Imitation of film-mediated aggressive models. *The Journal of Abnormal and Social Psychology*, 66(1), 3-11.
- Barmeyer, C. (2012). Taschenlexikon Interkulturalität. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Bayrak, H. (2019). 2019 Türkiye İnternet Kullanım ve Sosyal Medya İstatistikleri, 06 Şubat 2019. Verfügbar unter: <https://dijilopedi.com/2019-turkiye-internet-kullanim-ve-sosyal-medya-istatistikleri/> [25.11.2021].
- Bayrak, H. (2020) (2). Covid-19'un Dijital Davranışlara Etkisi – We Are Social 2020, 20 Haziran 2020. Verfügbar unter: <https://dijilopedi.com/covid-19un-dijital-davranislara-etkisi-we-are-social-2020/> [13.07.2021].
- Bayrak, H. (2020). 2020 Türkiye İnternet Kullanımı ve Sosyal Medya İstatistikleri, 23 Şubat 2020. Verfügbar unter: <https://dijilopedi.com/2020-turkiye-internet-kullanimi-ve-sosyal-medya-istatistikleri/> [17.05.2021].
- Bayrak, H. (2021) (2). 2021 Dünya İnternet, Sosyal Medya ve Mobil Kullanım İstatistikleri, 03 Şubat 2021. Verfügbar unter: <https://dijilopedi.com/2021-dunya-internet-sosyal-medya-ve-mobil-kullanim-istatistikleri/> [13.07.2021].
- Bayrak, H. (2021). Türkiye İnternet, Sosyal Medya ve Mobil Kullanım İstatistikleri 2021, 21 Mayıs 2021. Verfügbar unter: <https://dijilopedi.com/turkiye-internet-sosyal-medya-ve-mobil-kullanim-istatistikleri-2021/> [25.11.2021].
- Bedirhan, Y. (2018). Ortaçağ Tarihi. Konya: Eğitim Yayınevi.
- Biyografi (o.J.). Jean Piaget Biyografisi. Verfügbar unter: <https://www.biyografi.info/kisi/jean-piaget>, [16.02.2021].
- Bmfsfj (2007). Übereinkommen über die Rechte des Kindes: *UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien*. Bundesministerium für

- Familie, Senioren, Frauen und Jugend*, 1-94. Verfügbar unter:
<https://www.bdja.org/files/kinderrechtskonvention.pdf> [18.02.2021].
- Borchert, C., Monz, A. (2019). Medienkompetenz für die Kleinsten – Grundlagen für den pädagogischen Alltag. *Stiftung Medienpädagogik Bayern*, 1-27. Verfügbar unter:
https://www.medienfuehrerschein.bayern/mediabase/pdf/MedienkompetenzKleinsten_modul_129.pdf, [27.11.2021].
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020): Verfügbar unter:
<https://www.kindergesundheitinfo.de/themen/medien/mediennutzung/medienrisiken/> [02.05.2021].
- Canan, S. (2015). *Değişen Be(y)nim*. Istanbul: Tuti Kitap.
- Canan, S. (2020). *İFA İnsanın Fabrika Ayarları 1. Kitap Beden*. Istanbul: Tuti Kitap.
- Cengiz, K. (o.J.). *Çocuklarımızı yarınlar nasıl hazırlıyoruz? Diyanet*. Verfügbar unter:
<https://dergi.diyamet.gov.tr/makaledetay.php?ID=23378> [28.04.2021].
- Coşkunserçe O., İşçitürk G. B. (2019). Eğitim Bilişim Ağı (EBA) Platformu Hakkında Öğrencilerin Farkındalığının Artırılmasına Yönelik Bir Durum Çalışması. *ENAD Eğitimde Nitel Araştırma Dergisi*, 7(1), 260-276. Verfügbar unter:
<https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/640436> [04.02.2021].
- Cüceloğlu, D. (2021). *Kendini Keşfetmeye Zorluklarla Başa Çıkmaya Var Mısın? Güçlü Bir Yaşam İçin Öneriler*. Istanbul: Kronik Kitap.
- Çakmakçı, N. (2019). Küreselleşme çağında varlıklı ailelerin eğitim stratejisi: Taşeron ebeveynlik. *Hürriyet* 21.09.2019. Verfügbar unter:
<https://www.hurriyet.com.tr/yazarlar/nuran-cakmakci/kuresellesme-caginda-varlikli-ailelerin-egitim-stratejisi-taseron-ebeveynlik-41334779> [29.04.2021].
- Çift P., Canan S. (2017). *Beynin Sırları*. Istanbul: Destek Yayınları.
- Çiftçi, O. (1991). Çocuğun Sosyalleşmesinde Ailenin Rolü. *Aile ve Toplum*, 1 (2), 1-4. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/198114> [02.05.2021].

ÇSGB, T.C. Çalışma ve Sosyal Güvenlik Bakanlığı Çalışma Genel Müdürlüğü (2017). Çocuk İşçiliği ile Mücadele Ulusal Programı. Ankara: Ayrıntı Basımevi. Verfügar unter:

https://www.ailevecalisma.gov.tr/media/1322/cocukisciligimucadele_2017_2023_tr.pdf, [09.01.2021].

Deloitte (2020). Türkiye’de Tahmini Medya ve Reklam Yatırımları 2019 Yıl Sonu Raporu. *Reklamcılar Derneği*, 1-18. Verfügar unter:

http://www.rd.org.tr/assets/uploads/medya_yatirimlari_2019_.pdf [05.02.2021].

Doğan, A. (Ed.) (2021). Medya Okuryazarlığı. Atatürk Üniversitesi Açıköğretim Fakültesi, ISBN: 978-605-7638-23-6, Erzurum; *Atatürk Üniversitesi Açıköğretim Fakültesi Yayını*.

Duden Online (1). Verfügar unter:

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Individualitaet> [26.03.2020].

Duden Online (2). Verfügar unter:

<https://www.duden.de/rechtschreibung/individualisieren> [25.10.2021].

Duden Online (3). Verfügar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kind> [16.12.2020].

Duden Online (4). Verfügar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Kindheit> [16.12.2020].

Duden Online (5). Verfügar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Bildung> [25.10.2021].

Duden Online (6). Verfügar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sozialisation> [30.04.2021].

Duden Online (7). Verfügar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mikrobiom> [14.05.2021].

Duden Online (8). Verfügar unter:

https://www.duden.de/rechtschreibung/Medium_Vermittler_Traeger [31.10.2021].

- Durmuş, İ. (2018). Sumerlilerin Kökeni ve Kültürü. *Akademik Tarih ve Düşünce Dergisi (ATDD)*, 5 (17 Ek Özel Sayı, 177-200. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/615966> [24.01.2021].
- Ergüleç, F., Kiremit R. F. (2019). Tablet Bilgisayarların Okul Öncesi Dönemde Resim Çiziminde Kullanılması. *Eğitimde Kuram ve Uygulama, Journal of Theory and Practice in Education*, 15(1), 17-36. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/679447> [04.11.2021].
- Ergün, M. (o.J.). Eğitim Sosyolojisi, 1-217. Verfügar unter: <http://mustafaergun.com.tr/wordpress/wp-content/uploads/2015/11/egsos.pdf> [05.05.2021].
- Etnospor: Atlara Fısıldayan Adam Janbi | At İnsanın Ruhuna İyi Geliyor, 2021, [YouTube] <https://www.youtube.com/watch?v=iaYEKrzhq0Q>.
- Furth, H. G. (1972). Intelligenz und Erkennen. Die Grundlagen der genetischen Erkenntnistheorie Piagets. (F. Herborth, Übers.) Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- G. Kalan, Ö. (2010). Medya Okuryazarlığı ve Okul Öncesi Çocuk: Ebeveynlerin Medya Okuryazarlığı Bilinci Üzerine Bir Araştırma. *İletişim Fakültesi Dergisi*, 1(39), 59 – 73. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/212138> [17.08.2021].
- Genau, L. (2017). Qualitative Forschung und quantitative Forschung, veröffentlicht am 18. April 2017 aktualisiert am 29. Juli 2020, Verfügar unter: <https://www.scribbr.de/methodik/qualitative-forschung-quantitative-forschung/> [23.07.2021].
- Genç, Ö. (2016). Çocukların Orta Çağ Avrupa'sındaki Yeri. *VAKANÜVİS- Uluslararası Tarih Araştırmaları Dergisi*, 1, 241-261. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/en/download/article-file/202960> [08.01.2021].
- Gülcan, M.G. (o.J.). Çocuk İşçiliği ve Eğitim Öğretmen El Kitabı. *T.C. Aile, Çalışma ve Sosyal Hizmetler Bakanlığı*, 72, 1-112. Verfügar unter: https://www.ailevecalisma.gov.tr/media/19084/cocuk_isciligi_elkitabi.pdf [01.02.2021].

- Güneş A., (2017). Kişilik Gelişiminde Cezasız Eğitim. İstanbul: Timaş Yayınları.
- Güneş, A. (2018). Annelik Sanatı. İstanbul: Timaş.
- Haber7 (2020, 11. Mayıs). EBA TV 11-15 Mayıs Haftalık Ders Programı: EBA Öğrenci Giriş Ekranı. *Haber7*. Verfügar unter:
<https://www.haber7.com/egitim/haber/2953058-eba-tv-11-15-mayis-haftalik-ders-programi-eba-ogrenci-giris-ekrani> [04.02.2021].
- Habertürk Gazetesi (2019). Türkiye'de en çok hangi oyunlara para harcanyor? 18.09.2019, Güncellme 26.12.2019. Verfügar unter:
<https://www.haberturk.com/iste-turkiyede-en-cok-para-harcanan-oyunlar-2523077-teknoloji> [16.07.2021].
- Islam-Pedia (2009). Erziehung, Die Pflicht der Eltern ihre Kinder gut zu erziehen. Verfügar unter: <http://islam-pedia.de/index.php?title=Erziehung> [14.11.2021].
- Işık, M. et al. (2007). Televizyon ve Çocuk. 6-12 Yaş Arası Çocukların Televizyon İzleme Alışkanlıkları Üzerine Bir Değerlendirme. Konya: Eğitim Kitabevi Yayınları.
- Işık, Ş. (Ed.) (2015). Eğitim Psikolojisi. Ankara: Pegem Akademi.
- İ. Akçalı., S. (Ed.) (2015). Çocuk ve Medya. Ankara: Nobel Yayıncılık.
- İlköğretim ve Eğitim Kanunu (T.C. Resmî Gazete, 12.1.1961, Sayı : 107051961). Verfügar unter: <https://www.mevzuat.gov.tr/MevzuatMetin/1.4.222.pdf> [01.11.2021].
- İncedal S. (2013). Türkiye’de Yoksulluğun Boyutu: Mücadele Politikaları ve Müdahale Araçları. *Aile ve Sosyal Politikalar Bakanlığı*, Ankara. Verfügar unter: <https://ailevecalisma.gov.tr/uploads/sygm/uploads/pages/uzmanlik-tezleri/4-turkiye-de-yoksullugun-boyutlarimucadele-politikalari-ve-mudahale-araclari-sumer-inedal-2013.pdf> [28.04.2021].
- Kahl, Y. (2017). Entwicklungsstufen nach Piaget – Entwickelt sich mein Kind seinem Alter entsprechend? *CogniFit*. Verfügar unter:
<https://blog.cognifit.com/de/piaget-theorie-entwicklungsstufen/> [17.02.2021].

- Kähler, J. et al. (2020). Naturwissenschaftliche Kompetenz von Vorschulkindern. Effekte von Struktur- und Prozessmerkmalen des Elternhauses und der Kindertagesstätte auf die naturwissenschaftliche Kompetenz von 4- bis 6 Jährigen, *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, DOI: 10.2378/peu2020.art29d.
- Karakaya, N., Koçoğlu, M. F. (2016). Ev Ziyaretlerinde Karşılaşılan Güçlükler. *Gümüşhane Üniversitesi Sağlık Bilimleri Dergisi*, 5(3), 23-28. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/220036> [20.10.2021].
- Karip, E. (Ed.) (2017). Eğitim Bilimine Giriş. Ankara: Pegem Akademi.
- Kaya, K., Tuna M. (2008). İlköğretim Çağındaki Çocukların Sosyalleşmesinde Televizyonun Etkisi. *SDÜ Fen Edebiyat Fakültesi Sosyal Bilimler Dergisi*, 17, S.159-182. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/118016>, [03.05.2021].
- Kayhan E. Et. Al (2019). Sıbyan Mektepleri ile Okul Öncesi Öğretim Programlarında Değerler Eğitimi. *İlköğretim Online*, 18 (3), 990-1013. doi: 10.17051/ilkonline.2019.609612. Verfügbar unter: <https://www.bibliomed.org/mnsfulltext/218/218-1597036817.pdf?1638116219> [24.04.2021].
- Kihtir A., Erdem B.K. (Übers. und Ed.) (2011). Medya Etkisi: Medya Etkisine İlişkin Teori ve Araştırmalardaki Yeni Gelişmeler Işığında. İstanbul: Anonim Yayıncılık.
- Manhart, A., Riewe, T., Brommer, E. (2012). PROSA Smartphones. Entwicklung der Vergabekriterien für ein klimaschutzbezogenes Umweltzeichen. Freiburg, Deutschland: *Öko-Institut e.V.* Verfügbar unter: <https://www.oeko.de/uploads/oeko/oekodoc/1518/2012-081-de.pdf> [17.05.2021].
- Meltzoff, A.N. (1999). Born to Learn: What Infants Learn from Watching Us. *Pediatric Institute Publications*, University of Washington. Verfügbar unter: http://ilabs.washington.edu/meltzoff/pdf/99Meltzoff_BornToLearn.pdf [16.08.2021].

- Mischel, W., Ebbsen, E. B., und Raskoff Zeiss, A. (1972). Cognitive and attentional mechanisms in delay of gratification. *Journal of personality and social psychology*, 21(2), 204-218.
- NLP – Zentrum (o.J.). Der Marshmallow-Test. Impulskontrolle kann zu mehr Erfolg im Leben führen. Verfügbar unter: <https://nlp-zentrum-berlin.de/infothek/nlp-psychologie-blog/item/marshmallow-test> [29.07.2021].
- Oelkers, J. (2015). Jean Piaget. Das Weltbild des Kindes. Stuttgart, Deutschland: Klett-Cotta. Verfügbar unter: <https://www.klett-cotta.de/media/14/9783608948110.pdf>, [27.02.2021].
- Oğuz, E. S. (2011). Toplum Bilimlerinde Kültür Kavramı. *Edebiyat Fakültesi Dergisi / Journal of Faculty of Letters*, 28 Sayı 2, 123-139. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/613153> [11.04.2021].
- Osmanoğlu, N. (2019). Osmanlı'dan Bugüne Neyi Kaybettik? İstanbul: Motto Yayınları.
- Özbek, A. (2021). Çocuklar için Ekran Süresi Ne Kadar Olmalı? Verfügbar unter: <https://abdulkadirozbebek.com.tr/cocuklar-icin-ekran-suresi-ne-kadar-olmalı/> [01.11.2021].
- Özgül, O. (2011). Sümer Sosyal Hayatında Eğitimin Yeri ve Önemi. *EÜSBED [IV]* 2, 401-414. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/68524>, [25.01.2021].
- Özkiraz, A., İşçi Baş G. (2016). Osmanlıdan Günümüze Türk Toplumunda Aile Yapısı ve Boşanma. *KMÜ Sosyal ve Ekonomik Araştırmalar Dergisi*, 18 (30), 87 – 95. Verfügbar unter: <http://dergi.kmu.edu.tr/userfiles/files/11m.pdf> [11.04.2021].
- Özlu Sözler (2019). Barış Manço Sözleri. Verfügbar unter: <https://ozlusozler.com/baris-manco-sozleri/> [24.08.2021].
- Pembecioğlu, N. (2020). Covid-19 – Medya Okuryazarlığı ve Çocuklar Üzerine Etkileri. *Çocuk ve Medya Dergisi*, 5, Sayı: 9 2020/1, 73-112. Çocuk Vakfı İstanbul Türkiye.

- Pfeiffer, F. (2018). Empirische Forschung für die Abschlussarbeit, veröffentlicht am 15. Oktober 2018 aktualisiert am 15. Oktober 2020, Verfügbar unter: <https://www.scribbr.de/methodik/empirische-forschung/> [23.07.2021].
- Piaget, J. (2004). Çocukta Zihinsel Gelişim. (H. Portakal, Übers.) İstanbul: Cem Yayınevi.
- Piaget, J. (2019). Çocuğun Gözüyle Dünya. (İ. Yerguz, Übers.) Ankara: Dost Kitabevi.
- Postman, N. (2014). Das Verschwinden der Kindheit. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Prändl, I. (2011). Entwicklung im Kindes- und Jugendalter: Soziokulturelle Faktoren. Verfügbar unter: <http://entwicklung.psychowissen.net/was-beinflusst-die-entwicklung/soziokulturelle-faktoren/index.html> [10.04.2021].
- RTÜK (2016, 11.10.). Türkiye`de Medya Okuryazarlığı. Medya Okuryazarlığı. Verfügbar unter: https://www.medyaokuryazarligi.gov.tr/menu_goster.php?Guid=E56CE034-6CEB-41AE-A12C-B618EBEA461B&MenuId=2 [16.08.2021].
- RTÜK (2018). Televizyon İzleme Eğilimleri Araştırması – 2018, *Radyo ve Televizyon Üst Kurulu, 1*, 1-183. Verfügbar unter: <https://www.rtuk.gov.tr/assets/Icerik/AltSiteler/televizyonizlemeegilimleriarastirmasi2018.pdf> [05.02.2021].
- Sayar K., Bağlan F. (2019). Koruyucu Psikoloji. Çocuk Eğitiminde Duygusal Rehberlik. İstanbul: Timaş Yayınları.
- Saygılı, S. (2018). Çocuk Psikolojisi 0-7 Yaş. Ankara: NESİL
- Scribbr (o.J.). In 4 Schritten zur Methodik für deine Bachelorarbeit. Verfügbar unter: <https://www.scribbr.de/category/methodik/> [01.11.2021].
- Solak, E. (2003). Osmanlı Dönemi Uşak Mektepleri. *İlmî Araştırmalar, 15*, 113-130. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/73456> [25.08.2021].

- Şemşek, V. (2020). İslam Medeniyetinin Temelleri ve Tarihi Gelişim Süreci. *Karadeniz Uluslararası Bilimsel Dergi*, 45, 280-290. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/986542> [28.01.2021].
- Şeriati, A. (1996) (2). *Medeniyet ve Modernizm*. İstanbul: Birleşik Yayıncılık.
- Şeriati, A. (1996). *Kültür ve İdeoloji*. İstanbul: Birleşik Yayıncılık.
- Şişman, M. (2015). *Eğitim Bilimine Giriş*. Ankara: Pegem Akademi.
- T.C. Dışişleri Bakanlığı (o.J.), *Çocuk Hakları Konusunda Türkiye'de Yapılan Çalışmalar*. Verfügar unter: <http://www.mfa.gov.tr/cocuk-haklari-konusunda-turkiye-de-yapilan-calismalar.tr.mfa> [09.01.2020].
- T.C. Resmî Gazete (2014). T.C. Cumhurbaşkanlığı Mevzuat Bilgi Sistemi. Milli Eğitim Bakanlığı Okul Öncesi Eğitim ve İlköğretim Kurumları Yönetmeliği. *T.C. Resmî Gazete* (29072, 26.07.2014). Verfügar unter: <https://www.mevzuat.gov.tr/mevzuat?MevzuatNo=19942&MevzuatTur=7&MevzuatTertip=5> [25.04.2021].
- T.C. Resmî Gazete (2015). *Gazete Özel Kreş ve Gündüz Bakımevleri ile Özel Çocuk Kulüplerinin Kuruluş ve İşleyiş Esasları Hakkında Yönetmelik*. *T.C. Resmî Gazete* (29342, 30 Nisan 2015). Verfügar unter: <https://www.resmigazete.gov.tr/eskiler/2015/04/20150430-4.htm> [24.04.2021].
- T.C. Sağlık Bakanlığı (o.J.). *Okul Öncesinde Sağlıklı Beslenme*. Verfügar unter: <https://hsgm.saglik.gov.tr/tr/beslenme/okul-oncesi-saglikli-beslenme.html> [12.05.2021].
- Tanrıöver, H. U. (2012). *Türkiye’de Televizyon Yayıncılığı 2011*. İstanbul: İstanbul Ticaret Odası.
- Terkan, N. (2011): *Çocuk ve Medya. Popüler Çocuk Dergilerinde Egemen Söylemlerin Kuruluşu*. Ankara: Savaş Yayınevi.
- Textor, M.R., Bostelmann, A. (o.J.). *Piagets Theorie der kognitiven Entwicklung. Das Kita-Handbuch*. Verfügar unter:

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/1226>
[15.02.2021].

Timeturk (2008, 1. Kasım). İşte Türkiye'nin ilk yerli çocuk kanalı. Timeturk. Verfügar unter: <https://www.timeturk.com/tr/2008/11/01/iste-turkiye-nin-ilk-yerli-cocuk-kanali.html> [06.02.2021].

Tiryakioğlu, B. (1991). Çocukların Korunmasına İlişkin Milletlerarası Sözleşmeler ve Türk Hukuku. Ankara: Başbakanlık Aile Araştırma Kurumu Yayınları.

TRT Uluslararası Çocuk Medyası Konferansı (2019). Çocuk Medyasının Dönüşümü. Verfügar unter: <https://www.trtcocukmedyasikonferansi.com/> [04.08.2021].

TRT Uluslararası Çocuk Medyası Konferansı 1. Gün 1. Oturum, 2019, [YouTube] <https://www.youtube.com/watch?v=a53zOHobiMw&t=207s>.

Tsatsou, P. (2014). Internet Studies. Past, Present and Future directions. New York: Routledge.

Turğut M., Feyzioğlu S. (2014). Türkiye Aile Yapısı Araştırması Tespitler, Öneriler. *T.C. Aile ve Sosyal Politikalar Bakanlığı, Aile ve Toplum Hizmetleri Genel Müdürlüğü*, 1 – 332. Verfügar unter: <https://ailevecalisma.gov.tr/uploads/athgm/uploads/pages/indirilebilir-yayinlar/67-turkiye-aile-yapisi-arastirmasi-2013-tespitler-oneriler.pdf> [11.04.2021].

Tutal C., N. (2013). Televizyon ve İçimizdeki Şiddet. İstanbul: Kırmızı Yayınları.

Türkiye Gazetesi (2017). Dijital oyunlara bir servet harcanıyor! 09.09.2017. Verfügar unter: <https://www.turkiyegazetesi.com.tr/teknoloji/501969.aspx> [16.07.2021].

Uğur, S. B. (2018). Geçmişten Günümüze Şekillenen Çocukluk Algısı ve Çocuk Yetiştirme Pratikleri. *SDÜ Fen-Edebiyat Fakültesi Sosyala Bilimler Dergisi*, 45, 227-247. Verfügar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/609403> [01.02.2021].

- UN-Kinderrechtskonvention (o.J). Erklärung der Rechte des Kindes vom 20. November 1959. Verfügbar unter: <https://www.kinderrechtskonvention.info/erklaerung-der-rechte-des-kind-es-vom-20-november-1959-3347/> [17.02.2021].
- Webrazzi (2011). Tablet Cihazların Tarihine Yolculuk. Verfügbar unter: <https://webrazzi.com/2011/12/29/tablet-cihazlarin-tarihine-yolculuk/> [04.11.2021].
- Wendt, H. et al. (2016). Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster: Waxmann Verlag.
- Yavuzer, H (Ed.) (2020). Ana-Baba Okulu. Ana-Baba Eğitimi ve Aile İçi İletişim Becerileri. İstanbul: Remzi Kitabevi.
- Yavuzer, H. (2008). Çocuğunuzun İlk 6 Yılı. İstanbul: Remzi Kitabevi.
- Yavuzer, H. (2019). Ana-Baba ve Çocuk. İstanbul: Remzi Kitabevi.
- Yazıcı, E., Düzkaya H. (2016). Dünya Kalkınma Raporu 2015 Perspektifinden Yoksulluk, Çocuk Gelişimi, Ev İdaresi ve Verimliliğe Yeniden Bakış. *Türkiye Sosyal Araştırmalar Dergisi*. Verfügbar unter: <https://bdf5a0aa044dccce8704afa360dba814c775552.vetisonline.com/tr/download/article-file/355933> [29.04.2021].
- Yıldız, M. (Ed.) (2018). Çocuğın Dünyasında Anne Baba Olmak. İstanbul: Aile Semerkand.
- Yöntem Fidan T. (2011). Bir Çocuk-Ergen Ruh Sağlığı ve Hastalıkları Polikliniğine Başvuran Çocuk ve Ergenlerin Ruhsal Belirtileri ve Risk Faktörlerinin Değerlendirilmesi. *Konuralp Tıp Dergisi*, 3 (1), S.1-8. Verfügbar unter: <https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/108055> [17.07.2021].

ANHANG

Interview Fragen

Dieses Interview wird im Rahmen einer wissenschaftlichen Masterarbeit durchgeführt. Die Gespräche werden online per Videokonferenz getätigt und lediglich auf Audio aufgezeichnet. Von Ihnen angegebene persönliche Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Ihre mitgeteilten Daten werden anonym verarbeitet und für qualitative Auswertungen verwendet.

Soziodemografische Eigenschaften:

Elternteil:

Alter des Elternteils:

Alter des Kindes:

Beruf des Elternteils:

Geschlecht des Kindes:

Bildungsstatus:

Kindertagesstätte oder Schule:

Wohnort:

Stillzeit:

Monatliches Einkommen der Familie:

Geburtsart:

Anzahl der Kinder und Alter:

Alter während der Eheschließung:

Besitzen Sie eine Bücherei?

Haben Sie Bücher über die Kindererziehung gelesen? Wenn ja, was denken Sie darüber und haben Sie davon profitiert?

Haben Sie zuvor an einem Kurs für Kindererziehung teilgenommen? Falls ja, bitte teilen Sie uns den Kurs Inhalt mit:

Gibt es langfristige und solide Erziehungsmethoden die Sie verwendet haben für den Alterszeitraum zwischen 0-6 Jahren bzw. einige die Sie umsetzen möchten?

Wie viele Stunden verbringen sie am Tag mit Fernseher und digitalen Medien?

Haben Sie oder Ihr Lebensgefährte Erfahrung mit digitalen Spielen?

Ist die Verwendung von technischen Geräten während der Schwangerschaft und in den ersten Jahren nach der Geburt gestiegen oder gesunken?

Wie ist der Schlafrhythmus Ihres Kindes?

Wie viel Zeit verbringen Sie zusammen mit Ihrem Kind pro Tag? Wie verbringen Sie die gemeinsame Zeit mit Ihrem Kind?

Was beachten Sie bezüglich der Ernährung Ihres Kindes?

Inwieweit ist die Kommunikation, der Kommunikationsaufbau und die Teamfähigkeit Ihres Kindes ausgeprägt?

Wie hoch ist die Kompetenz Ihres Kindes in Bezug auf Kreativität?

Wie hoch ist die Kompetenz ihres Kindes in Bezug auf physisch und psychisch positive Erscheinung sowie Autonomie?

Wie viele Fernseher und technische Geräte haben Sie zu Hause? TV... Mobiltelefon... Laptop... Tablet... Andere Geräte

Welche digitalen Medien benutzt Ihr Kind?

Wie lang benutzt Ihr Kind digitale Medien am Tag?

Isst Ihr Kind, während der Nutzung von digitalen Medien?

Benutzen Sie einen Firewall? (Ja/Nein)

Falls Sie kein Firewall benutzen, möchten Sie dies tun?

Wer entscheidet wie lang das Kind die digitalen Medien benutzt? Das Kind selbst? Sie? Oder ein Anderer?

Leiten Sie Ihr Kind in Bezug auf Inhalt, Dauer oder andere Grundlagen der Mediennutzung?

Hat außer der Familie jemand Anderes (z.B. Erzieher/ Erzieherin) Einfluss auf Ihr Kind bei der Anwendung von digitalen Medien?

In welcher Hinsicht verwendet Ihr Kind digitale Medien? Für Lernzwecke? Für die Fähigkeitsentwicklung? Oder zum Spielen? Welches der genannten Beispiele ist am häufigsten zutreffend?

Sind Sie der Ansicht, dass Ihr Kind beim Thema "Kompetente Nutzung von digitalen Medien" Unterstützung braucht?

Weshalb erlauben Sie Ihrem Kind/erlauben Sie Ihrem Kind nicht, digitale Medien zu nutzen?

Welche Art von Inhalten (z.B. Trickfilm, Programme) bevorzugt Ihr Kind bei digitalen Medien? (Was ist z.B. sein Lieblingstrickfilm? Lieblingsprogramm? Lieblings-Online-Spiel? Welche Social Media Videos schaut er/sie sich an, welche sind seine/ihre Lieblingsvideos?)

Verwenden Sie technische Geräte als Mittel zur Belohnung oder Bestrafung für positive / negative Verhaltensstrukturen Ihres Kindes?

Es ist bekannt, dass Kindertagesstätte und ähnliche Einrichtungen zur Unterstützung der innerfamiliären Erziehung dienen. Was denken Sie über dieses Thema? Werden Sie ihrer Meinung nach maßgeblich unterstützt?

Es gibt zwei bekannte Forschungsexperimente die mit Kindern durchgeführt werden, genannt Marschmallow und Bandura. Sind Ihnen diese Experimente bekannt? Was denken Sie, um was es sich hierbei handelt?

Wie kompetent ist Ihr Kind bei der Nutzung von digitalen Medien? Denken Sie, dass er/sie in der Lage ist, sich von schädlichen Inhalten zu distanzieren?

Was denken Sie über das Thema Medienkompetenz?

Welchen Zusammenhang haben Ihrer Meinung nach Kultur und Religion mit der Medienkompetenz?

Hatten Sie zuvor Bemühungen, Ihrem Kind Medienkompetenz anzueignen? Wenn nicht, denken Sie, dass es erforderlich ist für Sie und Ihr Kind?

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder noch nicht veröffentlichten Quellen entnommen sind, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und veröffentlicht.

Istanbul, 24.12.2021

Ort, Datum

Rümeysa AKSOY

LEBENS LAUF

RÜMEYSA AKSOY

QUALIFICATIONS	<p>An organized, detail-oriented, conscientious self-starter, able to be thinking analytical, strategic and sustainable with the aim accomplish several tasks in teams.</p>
	<p>SKILLS</p> <p>Microsoft Office, R-Studio (Statistics), Java (basics), Flexibility, creativity</p>
	<p>LANGUAGES</p> <p>Turkish (Native), German (Native), English (CEFR Level C1 – Preparation), French (Basics)</p>
	<p>CERTIFICATES</p> <p>November 2021: Diksiyon TV – Diction and Effective Speaking</p> <p>November 2018: Marmara University – SLZ’18 Synergy Leadership Summit</p>
EXPERIENCES	<p>TEMPORARY JOB - AHPK GMBH, VERO MODA - NOVEMBER 2015 – JUNE 2016</p> <p>Consulting&Sales</p> <p>Treasurer, Saleroom design, customer support</p> <p>PROJECT BASED INTERNSHIP – SIEMENS TURKEY - JUNE 2018 – AUGUST 2018</p> <p>Project Management on the development of “Business Culture”</p> <p>GERMAN INSTRUCTOR – PUBLIC EDUCATION CENTER - OCTOBER 2019 – JANUARY 2020</p> <p>Part-Time</p>
EDUCATION	<p>MASTER – INTERCULTURAL MANAGEMENT 2022 TURKISH-GERMAN UNIVERSITY</p> <p>Intercultural Management, Finance, International Economy, Communication science, international political economy</p> <p>PEDAGOGIC FORMATION 2019 MARMARA UNIVERSITY</p> <p>BACHELOR OF SCIENCE - ECONOMICS 2017 UNIVERSITY ULM</p> <p>Introduction into Probability and Statistics and Economics, Computer Science, Macro- and Microeconomics, Business Administration, Fundamentals of Management Accounting and Control, Value-based Customer Relationship Management and Business Intelligence, Law and Languages</p>